

**A  
M  
I  
T**

**ARCHÄOLOGISCHE  
MITTEILUNGEN AUS  
IRAN UND  
TURAN**

**Band 41  
2009**

**Separatum**

# Das bronzezeitliche Gräberfeld von Makonimor, Tadžikistan

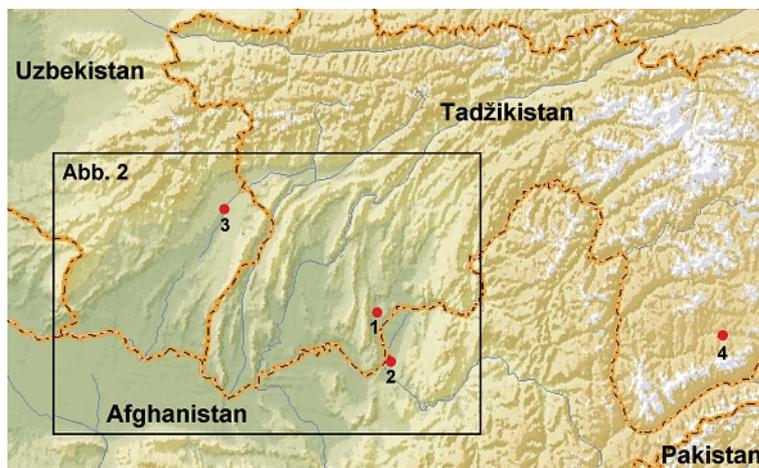
Von Ljudmila T. P'jankova †, Boris A. Litvinskij, Saidmurod Bobomulloev, Kai Kaniuth, Mike Teufer

Schlagwörter: Mittelasien, Tadžikistan, Bronzezeit, Gräberfeld, Makonimor  
Keywords: Middle Asia, Tadjikistan, Bronze Age, Graveyard, Makonimor  
Ключевые слова: Средняя Азия, Таджикистан, Эпоха бронзы, Могильник, Маконимор

## Einleitung

Die Nekropole von Makonimor gehört zur spätbronzezeitlichen Beškent-Vachš-Kultur, die sich im Verlaufe der ersten Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. in Südwest-Tadžikistan herausbildete. Der regionale Schwerpunkt der bekannten Beškent-Vachš-Fundorte liegt in den Tälern der Amu Darja-Nebenflüsse Kafirnigan, Vachš und Kuljab. Im Westen reicht sie bis in die Randbereiche der usbekischen Provinz Surchandar'ja, was entsprechende Funde aus der Umgebung von Denau belegen.<sup>1</sup> Das nordöstlich anschließende Gissar-Tal bildet bislang ihre nördliche Verbreitungsgrenze. Funde der Beškent-Vachš-Kultur in und um Šortugai machen deutlich, dass sie sich bis in die afghanische Provinz Badachšan erstreckte, auch wenn die Surveys der französischen Baktrien-Expedition in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts keine entsprechenden Belege außerhalb der Region um Šortugai und Aj Chanum erbrachten.<sup>2</sup> Ein isolierter Fund aus dem westlichen Pamir (Južbok) legt aber nahe, dass ihre östliche Ausdehnung noch um ein Vielfaches größer war (Abb. 1; 2).<sup>3</sup>

Unsere Kenntnisse der Grabsitten der Beškent-Vachš-Kultur beruhen bislang auf den Befunden aus den Nekropolen von Tulchar,<sup>4</sup> Tigrovaja Balka<sup>5</sup> und Obkuch.<sup>6</sup> Wenngleich die Ausgrabungen in Makonimor bis zum Beginn der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts zurückreichen, wurden die Befunde dieses Gräberfeldes niemals vollständig vorgelegt. Nur einige Objekte aus der Nekropole<sup>7</sup> und der leider we-



nig aussagekräftige anthropologische Befund<sup>8</sup> wurden bisher publiziert. Kurze Erwähnung fand das Gräberfeld bei Litvinskij,<sup>9</sup> P'jankova,<sup>10</sup> Kijatkina<sup>11</sup> und Vinogradova.<sup>12</sup> Mit der Publikation des heute noch erschließbaren Grabungsbefundes aus Makonimor liegt nun das Material eines weiteren Gräberfeldes der Beškent-Vachš-Kultur vor, was einen tieferen Einblick in die spätbronzezeitlichen Kulturverhältnisse Südwest-Tadžikistans erlaubt.

**Abb. 1**  
Verbreitung der Beškent-Vachš-Kultur. 1 Makonimor; 2 Šortugai; 3 Denau; 4 Južbok

## Geschichte der Erforschung

B. A. Litvinskij und V. A. Ranov entdeckten das bronzezeitliche Gräberfeld von Makonimor zu Beginn der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts im südwesttadžikischen Kyzylsu-Gebiet. Es liegt auf einer Terrasse am östlichen Fuß der Chrebet Kiratau-Bergkette bei E 69° 18' 39''/N 37° 25' 45'' auf ei-

<sup>1</sup> So sind Gefäße der Beškent-Vachš-Kultur Bestandteil einer lokalen Sammlung prähistorischer Objekte in Ilonsaj bei Denau (freundliche Mitteilung N. Boroffka).

<sup>2</sup> Lyonnet 1997, 65–66 Abb. 20,1–3.

<sup>3</sup> Бабаев 1980, 75; Бубнова 1997, 33.

<sup>4</sup> Мандельштам 1968.

<sup>5</sup> P'jankova 1986.

<sup>6</sup> Пьянкова 2003.

<sup>7</sup> Es handelt sich dabei um eine Nadel mit teilweise tordiertem Schaft und plattgehämmertem Kopf aus Kurgan 33 (P'jankova 1986, 50–52 Abb. 73,7), einen Bronzering aus Kurgan 31 (P'jankova 1986, 50–52 Abb. 73,6), eine Knochenpfeilspitze aus Kurgan 24 (P'jankova 1986, 54) sowie um eine Steinpfeilspitze (P'jankova 1986, 52) und einige Keramikgefäße (P'jankova 1986, Abb. 73; P'yankova 1994, Abb. 9 rechts; Виноградова 2004, 172 Abb. 48/1,1–12.

<sup>8</sup> Кияткина 1976, 26–27; 39–43.

<sup>9</sup> Литвинский 1973, 9.

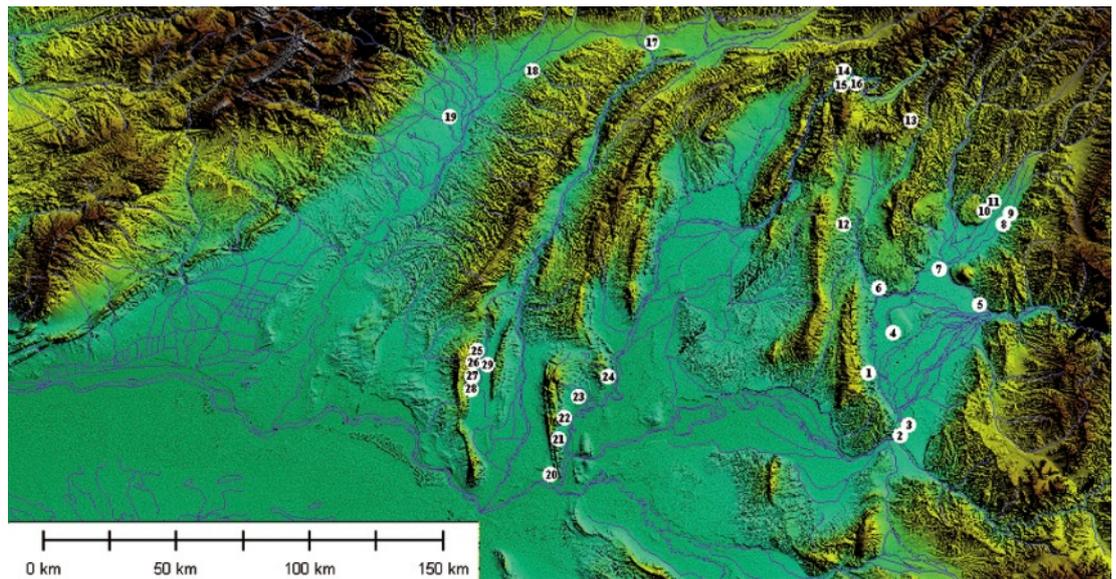
<sup>10</sup> P'jankova 1982, 35f. P'jankova 1986, 12; P'yankova 1994; Пьянкова 1998, 171.

<sup>11</sup> Кияткина 1974, 26; Кияткина 1976, 26–27; Кияткина 1985, 143.

<sup>12</sup> Виноградова 2004, 89–92; 99.

**Abb. 2**

Fundplätze der  
Beškent-Vaxš-Kultur.  
1 Makonimor;  
2 Aj Chanum;  
3 Šortughai; 4 Ittifok;  
5 Obkuch; 6 Gulistan;  
7 Chulbuk; 8 Mochali  
Sino; 9 Chodža Goib;  
10 Učkun; 11 Gelot;  
12 Tašguzar; 13 Kan-  
gurttut; 14 Nurek-  
Nekropole; 15 Teguzak;  
16 Krugsaj; 17 Tup  
Chona; 18 Tandyrjul;  
19 Denau; 20 Amu-  
darja-Gräber; 21 Džar-  
kul; 22 Ojkul; 23 Tigro-  
vaja Balka; 24 Vachš;  
25–27 Beškent;  
28 Rannij Tulchar;  
29 Rannij Araktau

**Abb. 3**

Makonimor.  
Foto des Fundplatzes,  
Blick nach Westen

**Abb. 4**

Makonimor.  
Foto des Fundplatzes,  
Blick nach Nordosten



ner Höhe von 450–470 m über dem Meeresspiegel  
(**Abb. 3; 4**). Unterhalb dieser Terrasse breitet sich die  
weite Mündungsebene des Kyzylsu aus, der etwa

7 km südöstlich von Makonimor in den Pandž, den  
Oberlauf des Amudarja, mündet. Das Gräberfeld er-  
streckt sich über eine Fläche von etwa 10 ha. Im  
Rahmen der Tadžikischen Archäologischen Expedi-  
tion unter der Leitung von B. Litvinskij fanden in der  
Nekropole in den Jahren 1962 und 1963 Grabungen  
statt. Die örtliche Durchführung lag in den Händen  
von Ch. Ju. Muchitdinov.

Im Jahre 1987 führte L. P'jankova erneut Gra-  
bungen in Makonimor durch, in deren Verlauf drei  
weitere Kurgane freigelegt wurden. Eine anschlie-  
ßend geplante Gesamtvorlage des Grabungsbefun-  
des durch P'jankova konnte leider bis zu ihrem To-  
de im Jahr 2005 nicht verwirklicht werden.

Während eines Forschungsaufenthaltes im  
Sommer 2006 wurde das im Museum Dušanbe be-  
findliche keramische Inventar der Nekropole von  
Makonimor durch K. Kaniuth und M. Teufer aufge-  
nommen. Mit Unterstützung von S. Bobumolloev

und B. A. Litvinskij erfolgte 2008 und 2009 eine Sichtung der noch vorhandenen Dokumentation zu Makonimor in Moskau und Dušanbe durch M. Teufer.<sup>13</sup>

## Datenbasis

Vier Jahrzehnte nach Ausgrabung ergaben sich bei der Zusammenstellung der Inventare verschiedene Probleme, resultierend aus der wiederholten Umlagerung des Fundmaterials und dem Fehlen eines vollständigen Katalogs. Es war deshalb erforderlich, die ursprünglichen Fundvergesellschaftungen aus verschiedenen, teilweise widersprüchlichen Angaben zu rekonstruieren. Dabei standen die folgenden Quellen zur Verfügung:

- beschriftete Fundstücke im Archäologischen Museum Dušanbe
- Hinweise in den genannten Publikationen
- handschriftliche Auflistung von 16 Kurganen und ihrer Fundinventare für die Kampagnen 1962 und 1963 (Dokument 1)
- ein maschinenschriftliches Manuskript mit den Grabbeschreibungen von zehn Kurganen und deren Fundinventar für die Kampagne 1963 (Dokument 2)
- eine maschinenschriftliche Auflistung des Fundinventars von insgesamt 16 Kurganen der Kampagnen 1962 und 1963 (Dokument 3)
- unvollständiger Satz von Karteikarten mit den Maßangaben und einer provisorischen typologischen Gliederung der Grabkeramik (Dokument 4) (**Abb. 11–12**)
- typologische Gliederung von P'jankova für den gesamten Keramikbestand der Beškent-Vachš-Kultur, in welcher auch einige der nicht im Museumsbestand befindlichen Gefäße aus Makonimor zeichnerisch erfasst sind (Dokument 5)
- Bericht von P'jankova zu den Grabungen des Jahres 1987 mit Abbildungen zweier Kurgane (Dokument 6).
- maschinenschriftlicher Text von P'jankova mit allgemeinen Beschreibungen der Gräberfelder der Beškent-Vachš-Kultur (Dokument 7)
- maschinenschriftliche Beschreibung der anthropologischen Befunde für drei Kurgane Kampagne 1962 (Dokument 8)
- tabellarische Auflistung des Keramikinventars in den Kurganen der Kampagnen 1962 und 1963 (Dokument 9) (**Abb. 13**)

<sup>13</sup> Für die Finanzierung der Reisen von M. Teufer sei der Eurasien-Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts gedankt. Für den Hinweis auf die Bestände im Museum und ihre Unterstützung bei der Dokumentation danken wir N. Vinogradova. Weiterhin sei A. Kurmangaliev für die Unterstützung bei der Redaktion des Katalogs gedankt.

- Umzeichnungen von elf Kurganen (30–38, 40, 41) der Kampagne 1963
- Zwei Gräberfeldpläne aus den Jahren 1963 (**Abb. 5**) und 1987 (**Abb. 6**)

## Befundbestand

Die genaue Zahl der untersuchten Kurgane wird in den zur Verfügung stehenden Dokumenten unterschiedlich angegeben. Die Ursachen für diese Unklarheit liegen in dem langen Bearbeitungszeitraum sowie in den divergierenden Zielsetzungen der Dokumente. Wie bereits aus dem Satellitenbild ersichtlich,<sup>14</sup> wurden in Makonimor zwischen 30 und 40 Kurgane freigelegt. Auf einem 1962/63 angefertigten Gräberplan sind insgesamt 36 Kurgane verzeichnet, von denen einige nummeriert sind. Auf dem Plan erkennbar sind außerdem Grabungsflächen, welche wenige Meter östlich der Nekropole angelegt wurden. Hier wurde eine jüngereisenzeitliche Siedlung aufgedeckt (**Abb. 7**), deren Fundmaterial (**Abb. 8**) eine Datierung in die Periode Jaz III erlaubt. Sie ist aber nicht Gegenstand dieses Artikels.<sup>15</sup> Ein weiterer Gräberplan, der während der Kampagne 1987 erstellt wurde (**Abb. 6**), zeigt 54 Kurgane von denen insgesamt 36 freigelegt worden sind.<sup>16</sup>

Die Auflistung in Dokument 3 beinhaltet das Grabinventar aus insgesamt 16 Kurganen der Kampagnen 1962 und 1963, wobei für die Kurgane des Jahres 1963 zwei Zählungen existieren. Offenbar wurden zunächst die Gräber pro Kampagne durchgezählt, und die endgültigen fortlaufenden Nummern erst im Anschluss vergeben. Dies betrifft die Kurgane 30/2; 31/3; 32/4, 33/5, 34/6, 35/7, 37/9, 38/10, 40/12 und 41/13. Diese Vorgehensweise erklärt die Vergabe der ansonsten unbekanntenen Grabnummern 2, 4, 5 und 6 (neben den bekannten 22 und 26) im anthropologischen Bericht Kijatkinas.<sup>17</sup> Bei den einstelligen Kurgannummern (2–6) handelt es sich um die noch während der Grabung 1963 vergebenen Nummern der Kurgane, die in der endgültigen Liste als 30, 32, 33 und 34 auftauchen. Die Korrektheit der Identifizierung ergibt sich aus Gleichungen der Beschreibungen Kijatkinas mit denen anderer Dokumente.

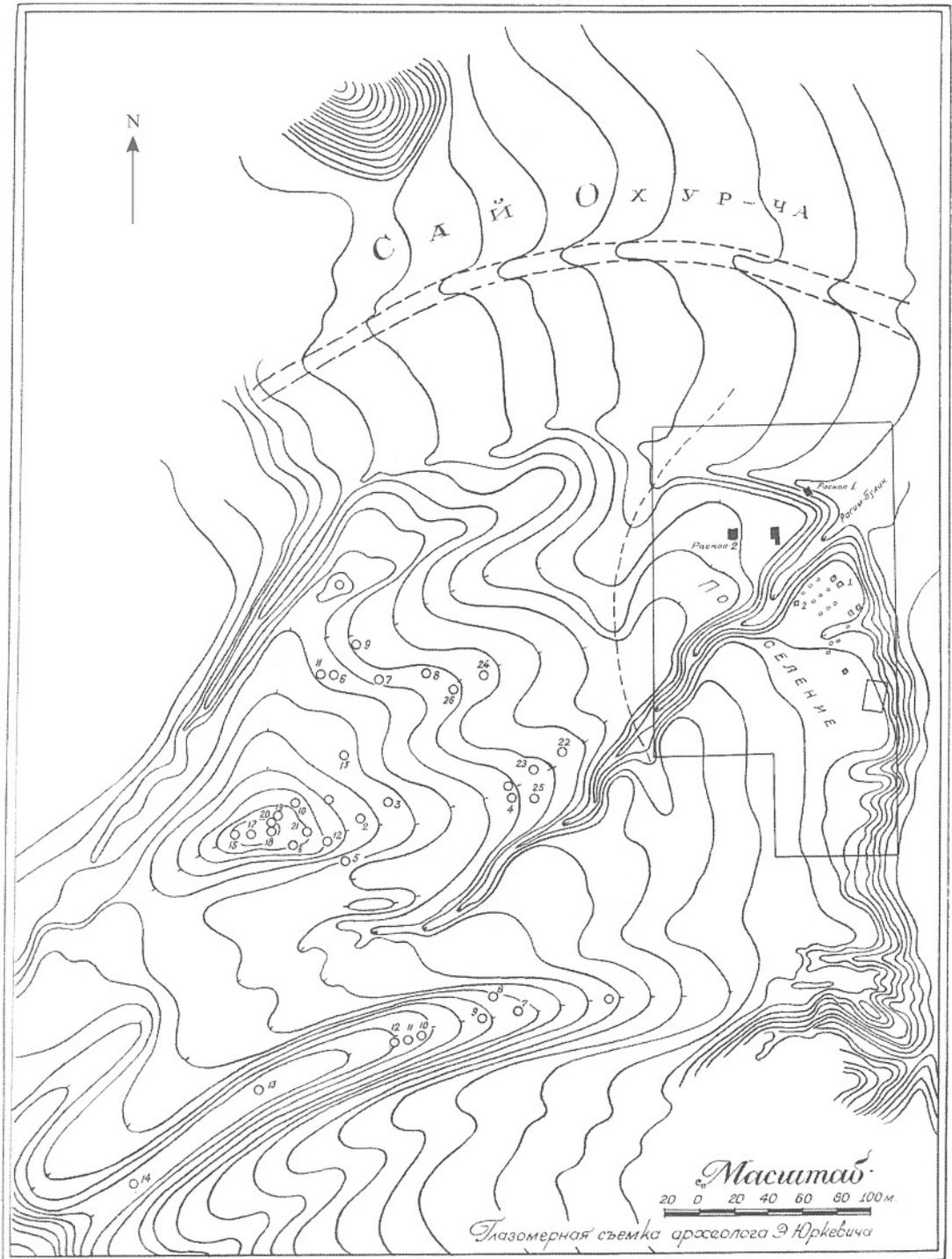
Die ergrabenen Befunde werden in den Dokumenten unterschiedlich bewertet. In einem ‚Kurgan‘

<sup>14</sup> Kaniuth u. a. 2006, Abb. 27.

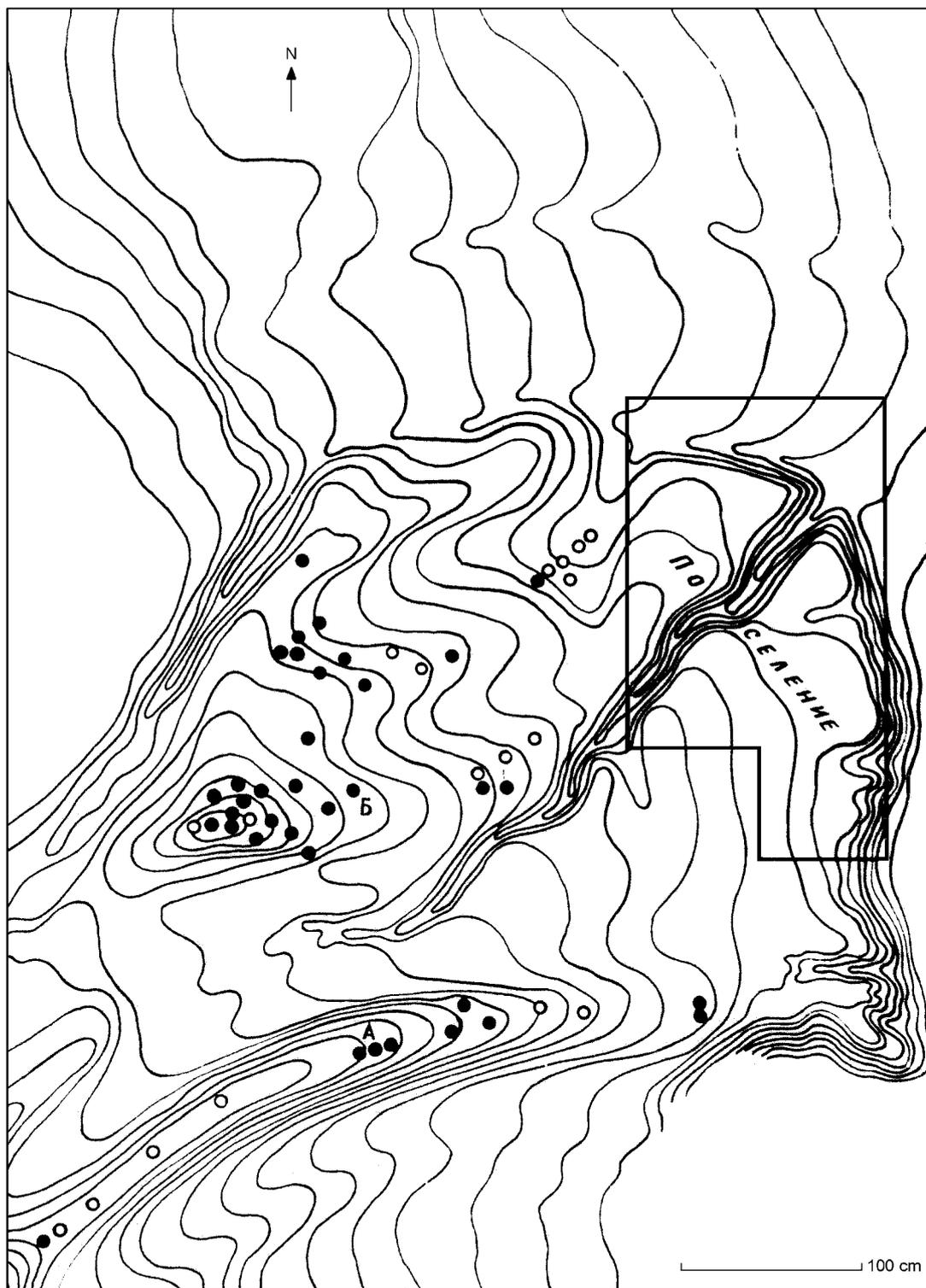
<sup>15</sup> Eine Erwähnung der Siedlung findet sich bei Литвинский 1973, 13.

<sup>16</sup> Der Angabe von zwölf Kurganen bei P'jankova 1986, 12 und Пьянкова 1989, 14 liegen wohl nur die Kurgane der Grabung von 1963 zu Grunde.

<sup>17</sup> Кияткина 1976, 39–43. Weitere Angaben zum anthropologischen Befund finden sich für die Kampagne 1963 in den Grabbeschreibungen (s. u.), sowie bei P'jankova 1986, 61–68.



**Abb. 5**  
Makonimor. Gräberplan  
Stand 1960er Jahre



**Abb. 6**  
Makonimor. Gräberplan  
Stand 1987

● Ausgegrabene Kurgane    ○ Nicht ausgegrabene Kurgane



**Abb. 7**  
Makonimor. Jünger-  
eisenzeitliche Siedlung

wurde zum Beispiel keine Grabgrube erkannt, weshalb er in der Auflistung der Fundinventare (Dokument 3) nicht erscheint. Im Einklang mit dem Grabungsbericht für 1963 (Dokument 2) und der handschriftlichen Inventarliste für 1962 und 1963 (Dokument 1) wird dieser Befund im Gräberkatalog (s. u.) dennoch als ‚Kurgan 36‘ geführt. Der beigabenlose Kurgan 39 (1963/11), in welchem sich eine Doppelbestattung fand, erscheint ebenfalls nicht in der Auflistung (Dokument 3) wird aber an anderer Stelle erwähnt.<sup>18</sup> Für die Kurgane 30–41 existiert außerdem eine ausführliche Grabungsdokumentation (Dokument 2). Somit liegen insgesamt Angaben für 18 Kurgane vor, deren Inventar auch weitgehend

**Abb. 8**  
Makonimor. Keramik  
der jüngereisen-  
zeitlichen Siedlung



<sup>18</sup> P'jankova 1986, 61.

vollständig aufgenommen werden konnte (vgl. Katalog).

Unklar bleibt, weswegen die Zählung der untersuchten Kurgane im Jahre 1962 sowohl in Dokument 1 als auch in Dokument 3 mit der Nummer 20 beginnt, und die Kurgane 1–19 auch nicht durch Fundstücke im Museum Dušanbe vertreten sind.

Abgesehen von dem Gräberplan des Jahres 1987 (mit 36 als bearbeitet markierten Kurganen) verweist nur ein Dokument darauf, dass in den 1960er Jahren mehr als die 18 erwähnten Befunde untersucht wurden: Es handelt sich um eine tabellarische Auflistung des Keramikinventars der Kampagnen 1962 und 1963 (Dokument 9; **Abb. 13**). Aufgeführt werden hier insgesamt 28 Kurgane (mit den Nummern 1, 3–9, 17, 18, 20–24, 26, 30–35, 37, 38, 40, 41, 52, 55). In Verbindung mit den drei im Jahre 1987 freigelegten Kurganen, dem beigabenlosen Kurgan 39 und der als Kurgan 36 bezeichneten Steinaufschüttung ergäbe sich somit eine Gesamtzahl von 33 Kurganen, was der auf dem 1987er Gräberplan (**Abb. 6**) abgebildeten Zahl von 36 ausgegrabenen Kurganen nahe kommt.

Eine eindeutige Lokalisierung der in den 60er Jahren ausgegrabenen Kurgane auf dem Gräberplan ist heute, aufgrund der Doppelvergabe von Nummern und der später erfolgten Umbenennung der Kurgane der Kampagne 1963, nicht mehr möglich. Bereits 1987 muss dies P'jankova bewusst gewesen sein, denn sie verzichtet auf eine Nummerierung der Kurgane und betitelt die von ihr in diesem Jahr freigelegten Kurgane nicht mit Ziffern sondern Buchstaben (A, Б und B). Leider vermerkt auch sie nur die Lage von zwei der drei Kurgane (A und Б) auf dem Gräberplan, so dass dies die einzig sicher zu lokalisierenden Befunde sind.<sup>19</sup>

## Grabbau

In Makonimor wurden überwiegend Katakombengräber angelegt.<sup>20</sup> P'jankova beschreibt die Formen etwas detaillierter, ohne dabei allerdings auf die Einzelbefunde einzugehen. So heißt es in einer ihrer Publikationen, dass 50 % der Gräber einen ovalen bis rechteckigen Einstiegsschacht und eine Katakombenkammer hatten, 25 % einen T-förmigen Schacht mit einer abgestuften Kammer und 16,6 % einen dreieckigen Schacht mit anschließender Katakombenkammer aufwiesen. Bei den restlichen 8,4 % habe es sich um Grubengräber gehandelt.<sup>21</sup>

<sup>19</sup> Auch diese Kurgane sind auf dem älteren Plan von 1963 aber bereits durchnummeriert, und zwar als Kurgane 3 und 11.

<sup>20</sup> Кияткина 1974, 26; Кияткина 1976, 26.

<sup>21</sup> П'янькова 1989, 182.

In einem von P'jankova verfassten aber nicht publizierten Text (Dokument 7) wird dagegen zum Grabbau ausgeführt, dass 27,3 % der Gräber einen ovalen bis rechteckigen Einstiegsschacht und eine Katakombenkammer besaßen, 27,3 % einen trapezförmigen oder dreieckigen Schacht mit Katakombenkammer, 18,1 % einen T-förmigen Schacht und eine abgestufte Kammer, 9,1 % Gräber mit bogenförmigem Schacht und abgestufter Kammer, 9,1 % einfache Grubengräber waren und weitere 9,1 % einen halbbogenförmigen Schacht und eine Katakombenkammer hatten. Auf welche Gräberzahl diese Prozentangaben jeweils bezogen sind, ist unklar.

Neben den bereits publizierten Grababbildungen<sup>22</sup> der Kurgane 31 und 32 (**Abb. 23,1–4; 24,1–3**)<sup>23</sup> liegen für neun weitere Kurgane (Kurgan 30, 33–38, 40, 41) der Kampagne 1963 Grabzeichnungen vor (**Abb. 22,1–3; 26,1–3; 29,1–3; 30,1–2; 31; 32,1–3; 34,1–3; 35,1–3; 36,1–3**). Unter diesen, sowie zwei weiteren, 1987 untersuchten Kurganen (**Abb. 37; 39**) treten alle angeführten Konstruktionsmerkmale auf.

Soweit aus den Abbildungen und Beschreibungen ersichtlich, waren die Gräber durch eine Anschüttung aus Steinen und Erdreich überdeckt (**Abb. 9**). P'jankova und Kijatkina stimmen überein, dass dies für alle Gräber galt.<sup>24</sup> In dem erwähnten unpublizierten Text (Dokument 7) wird bezüglich der Kurganaufschüttungen weiter ausgeführt, dass 16,7 % der Kurgane eine runde bzw. leicht ovale Aufschüttung mit begrenzenden Steinringen aufwiesen, 75 % der Kurgane eine runde Aufschüttung ohne Steinring und 8,3 % eine runde, steinbedeckte Aufschüttung besaßen.

Die Angaben Kijatkinas,<sup>25</sup> dass sich in den Gräbern „Herde“,<sup>26</sup> Holzkohle und Tierknochen befanden, wird zumindest in Einzelfällen durch die vorliegenden Grababbildungen und Beschreibungen bestätigt. P'jankova erwähnt weiterhin, dass es sich bei 14,3 % der Gräber um Kenotaphe handelte.

## Fundaufnahme

Das hier vorgelegte Material umfasst sämtliche Objekte des bronzezeitlichen Gräberfeldes von Makonimor, die im Archäologischen Museum Dušanbe aufbewahrt werden.



**Abb. 9**  
Makonimor.  
Ungeöffneter Kurgan  
der Nekropole

nimor, die im Archäologischen Museum Dušanbe aufbewahrt werden.

Die Funde tragen jeweils zwei Nummern: Die Grabungsnummer besteht aus der Nummer des Kurgans (Grabnummer, zum Beispiel K. 35) und der Nummer des Einzelfunds innerhalb des Kurgans (Fundnummer, zum Beispiel K. 35/3), sowie der Inventar- oder KP-Nummer (книга поступлений – Fundinventarbuch des Museums), die sich aus einer landesweit einmaligen Fundortnummer (im Falle von Makonimor: 512) und einer für den jeweiligen Fundplatz fortlaufenden Objektnummer zusammensetzt (**Abb. 10**). Es waren nicht auf allen Gefäßen beide Nummern verzeichnet. Da die Inventarnum-



**Abb. 10**  
Makonimor, Kurgan 26.  
Bauchiger Topf  
(KP 512/44) mit den im  
unteren Gefäßbereich  
notierten Grabungs-  
und Inventarnummern

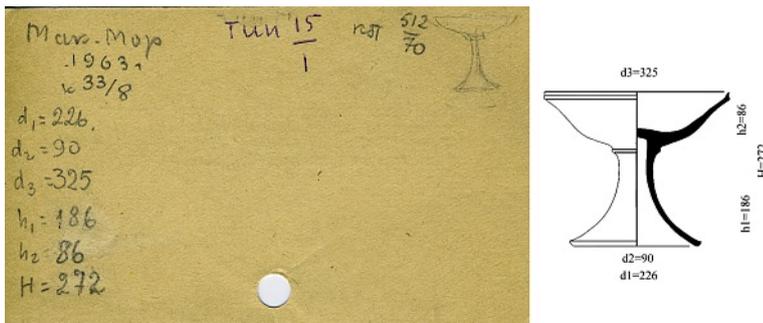
<sup>22</sup> P'jankova 1986, Abb. 77; 81.

<sup>23</sup> Die publizierte Abbildung von Kurgan 32 (P'jankova 1986, Abb. 77) konnte hinsichtlich der Gefäßabbildung durch das neue Bildmaterial korrigiert werden (vgl. **Abb. 24,3**).

<sup>24</sup> Кияткина 1974, 26; Кияткина 1976, 26; P'jankova 1986, 12.

<sup>25</sup> Кияткина 1974, 26; Кияткина 1976, 26.

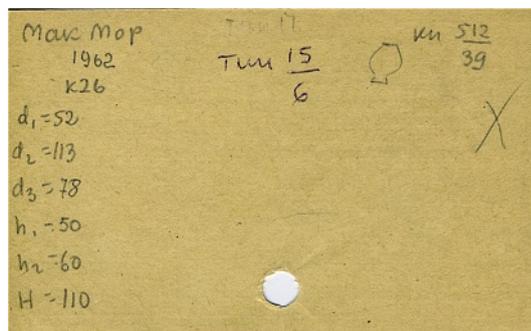
<sup>26</sup> Es dürfte sich dabei um Steinsetzungen handeln, wie sie von P'jankova für Tigrovaja Balka erwähnt werden. Diese weisen aber im Gegensatz zu den Beispielen aus Rannij Tulchar keine Brandspuren auf (vgl. P'jankova 1986, 71). Einzelne Kurgane enthielten jedoch Asche und Holzkohlestückchen (vgl. die Grabbeschreibungen).



**Abb. 11**  
Makonimor, Kurgan 33.  
Karteikarte zu der  
Standfußschale  
(KP 512/70) und  
Umzeichnung

mern aber zumeist fortlaufend nach Grab- und Fundnummern vergeben worden waren, konnten aus den Inventarnummern, so erforderlich, fehlende Grab- und Fundnummern erschlossen werden (und umgekehrt). Unleserliche oder fragliche Beschriftungen sind durch ein Fragezeichen (?) kenntlich gemacht.

Einzelne Objekte waren im Bestand des Museums nicht mehr auffindbar. Einige der fehlenden Gefäße waren jedoch auf den erwähnten Typentafeln (Dokument 5) abgebildet. Außerdem enthielt ein Satz von Karteikarten (Dokument 4), der wohl als Grundlage einer geplanten Auswertung angelegt worden war, neben den genauen Maßen einzelner Exemplare (**Abb. 11; 12**)<sup>27</sup> auch Vermerke zu einer ersten typologischen Gliederung sowie gelegentlich eine Skizze des Stücks. Zumindest in einigen Fällen konnten so die Umrisszeichnungen fehlender Gefäße aus den Maßangaben auf den Karteikarten und den sich aus der Typenansprache ergebenden Vergleichsstücken rekonstruiert werden. Diese Stücke sind durch ihre geschlossene Kontur, ohne Angabe der Wandstärke, kenntlich gemacht (**Abb. 15,2; 16,4; 18,8; 20,7,13; 21,9**).



**Abb. 12**  
Makonimor, Kurgan 26.  
Karteikarte zu dem  
bauchigen Becher  
(KP 512/39)

<sup>27</sup> Hierbei entsprechen: d1–3 – Durchmesser an Boden, Gefäßumbrüchen und Rand; H – Höhe des Gesamtgefäßes; h1–3 – Höhe der einzelnen Gefäßabschnitte zwischen den Umbrüchen;  $b = d1 : d2$  (Verhältnisse der Durchmesser zueinander);  $d = d2 : H$ .

Weiterhin führt eine Tabelle (Dokument 9) das Keramikinventar von zwölf Kurganen auf, die ansonsten in keinem weiteren Dokument erwähnt werden (**Abb. 13**). Es handelt sich um die Kurgane 1, 3–9, 17, 18, 52 und 55. Die 16 Typen der Tabelle entsprechen der in Dokument 5 vorgenommenen Typengliederung. Auch für diese zwölf Befunde lässt sich also grob das geborgene Inventar bestimmen.

Schließlich liegt von einem der drei von P'jankova im Jahre 1987 ausgegrabenen Kurgane (Kurgan A) eine Abbildung des Beigabeninventars vor (**Abb. 38**).

## Typengliederung der Keramik

Die Typengliederung der Keramik aus Makonimor ist das Ergebnis der Klassifizierung von 104 Einzelstücken. Sie orientiert sich am ganzen Gefäß. Eine Unterscheidung einzelner Rand- oder sogar Randlippenformen unterblieb, da sich zuweilen an einem einzigen Exemplar deutliche Unterschiede zeigten (vgl. **Abb. 24,9**).

Die Keramik aus Makonimor ist überwiegend handgemacht. Auf der schnellen Töpferscheibe gedrehte Stücke werden in der Beschreibung gesondert hervorgehoben. Die auftretenden Gefäßformen (Standfußschalen, Becher, Töpfe, Schalen, Vasen und Flaschen; **Abb. 14**) sind im Wesentlichen bereits aus anderen Fundorten der Beškent-Vachš-Kultur bekannt; publizierte Vergleichsstücke sind im Typenkatalog angeführt.

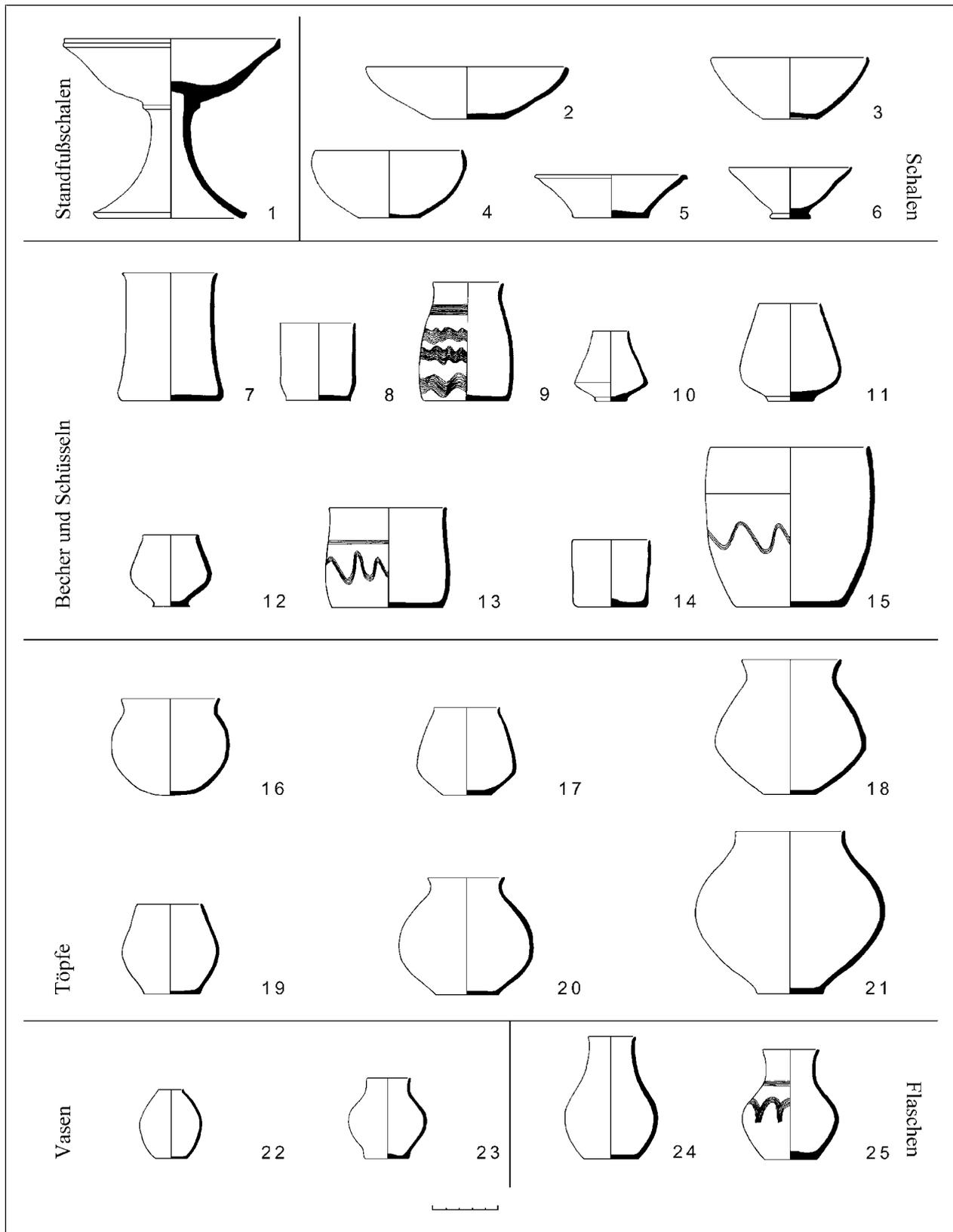
### Standfußschale (**Abb. 14,1**)

Unter den aufgenommenen Gefäßen befand sich nur eine Standfußschale (**Abb. 14,1; 27,2**). Sie wurde auf der Scheibe gedreht und weist einen bis zur Schale hin hohlen, unprofilierten Standfuß auf. Die Schale selbst ist flach und besitzt einen Rand, der sich fast senkrecht von der Schalenwandung absetzt. Die Randlippe ist abgerundet. Wenngleich exakte Parallelen für dieses Stück fehlen, so ist dennoch anzunehmen, dass ihre Vorbilder in Nordbakterien zu suchen sind, wo Standfußschalen die wichtigste spätbronzezeitliche Leitform darstellen. Einige Merkmale unseres Stückes, vor allem die Gestaltung des Randes, sprechen dabei für eine Datierung in die Spätbronzezeit I (SB I) der Sapallikultur,<sup>28</sup> während der hohle Standfuß in der Sapallikultur erst in SB IIa auftritt.<sup>29</sup> Die Randform ist in Tadžikistan bislang sonst nur bei einer ebenfalls

<sup>28</sup> Senkrecht abgesetzte Ränder erinnern an die typische Randform der konischen Becher, einer Leitform der Stufe SB I der Sapallikultur.

<sup>29</sup> Teufer 2005, Abb. 11,4.16–19.





**Abb. 14**  
Makonimor. Typengliederung der Grabkeramik

ja Balka in den Kurganen 1, 7, 81 und 126,<sup>43</sup> in Obkuch in den Gräbern 6, 9, 14, 16, 19, 21, 21a, 22 und 34,<sup>44</sup> in Krugsaj,<sup>45</sup> in Kuljab,<sup>46</sup> in Kangurtut Grabung X, Grab 76<sup>47</sup> sowie in Tandyrljul<sup>48</sup> auf.

#### Bauchige Becher mit Standring (Abb. 14,12)

Dieser Typ ist bisher mit nur einem Exemplar aus dem Gräberfeld von Makonimor belegt (Abb. 14,12; 21,2). Allerdings sind dergleichen Stücke in Tigrovaja Balka Kurgane 18, 47, 48, 99 und 105<sup>49</sup> sowie aus der Umgebung von Gissar<sup>50</sup> und Chulbuk<sup>51</sup> nachgewiesen.

#### Schüssel (Abb. 14,15)

Dieses handgemachte Stück (Abb. 14,15; 21,8) besitzt nur eine, aufgrund der Fragmentierung nicht eindeutig zuzuordnende, Parallele aus der Umgebung von Šortugai.<sup>52</sup>

#### Töpfe

Es können drei Typen unterschieden werden, von denen zwei jeweils zwei Varianten aufweisen.

#### Bauchiger Topf (Abb. 14,20)

Alle Töpfe dieses Typs sind handgemacht (Abb. 21, 10; 23,8; 27,8,9; 29,4; 32,7; 34,7; 35,4; 36,4; 38,6). Vereinzelt treten Ritzverzierungen auf (Abb. 21,10; 23,8; 29,4,38,6). Ähnliche Töpfe sind aus Tigrovaja Balka aus den Kurganen 3, 8, 22, 40, 58, 86, 123,<sup>53</sup> aus Obkuch Gräber 24 und 26,<sup>54</sup> aus Kangurtut Grabung X, Grab 79<sup>55</sup> und aus Tandyrljul<sup>56</sup> publiziert.

#### Bauchiger Topf mit abgesetztem Boden (Abb. 14,21)

Ein großer, bauchiger Topf mit leicht abgesetztem Boden (Abb. 24,7) ist als Variante dieses Typs anzusprechen. In Makonimor ein Einzelstück, lässt sich dieser vergleichsweise überdimensionierte, handge-

machte Topf mit einem in der Umgebung von Učkun und Gelot gefundenen Exemplar vergleichen.<sup>57</sup>

#### Rundbodiger Topf (Abb. 14,16)

Dieses Einzelstück ist ebenfalls handgemacht (Abb. 14,16; 15,3). Vergleichbare Töpfe stammen aus Tigrovaja Balka Kurgane 70, 125, 126 und 130,<sup>58</sup> Kangurtut Grabung X, Grab 79<sup>59</sup> und aus Tandyrljul.<sup>60</sup>

#### Bikonischer Topf mit einfachem Rand (Abb. 14,19)

Dieser in Makonimor häufig belegte Gefäßtyp ist stets handgemacht (Abb. 16,6; 17,1; 18,3,7; 20,9; 21,1,4,7; 22,5; 24,4; 27,5,6; 30,3,5; 34,4; 35,6). Er ist außerdem in Tigrovaja Balka Kurgane 52, 55, 85, 122 und 126,<sup>61</sup> in Obkuch Grab 1,<sup>62</sup> in Šaršar<sup>63</sup> und in der Umgebung von Gissar<sup>64</sup> belegt.

#### Bikonischer Topf mit auskragendem Rand (Abb. 14,17,18)

Abgesehen von einem scheibengedrehten Topf aus Kurgan 33 (Abb. 27,3) sind alle Stücke handgemacht (Abb. 29,2; 32,8).

Beide Varianten der bikonischen Töpfe sind, allerdings stets scheibengedreht, eine Leitform der Phase SB IIa in Nordbaktrien.<sup>65</sup>

#### Flaschen (Abb. 14,24,25)

Bis auf ein scheibengedrehtes Exemplar aus Kurgan 24 (Abb. 20,11), sind alle Flaschen handgemacht (Abb. 23,9; 24,6; 29,7; 30,7; 32,5; 35,5). Ähnliche Gefäße sind aus Tigrovaja Balka Kurgane 31, 37 und 42<sup>66</sup> sowie aus der Umgebung von Chulbuk<sup>67</sup> bekannt.

#### Vasen

Es können zwei Typen unterschieden werden:

#### Kleine bauchige Vase (Abb. 14,22)

Dieser nur einmal in Makonimor belegte (Abb. 27,7) handgemachte Gefäßtyp weist starke Ähnlichkei-

<sup>43</sup> P'jankova 1986, Abb. 70,1–4.

<sup>44</sup> Пьянкова 2003, Abb. 14,1–6.8.9.

<sup>45</sup> Kaniuth u. a. 2006, Abb. 13,2.

<sup>46</sup> Якубов u. a. 2006, 111 Abb. 53 Mitte.

<sup>47</sup> Виноградова 2004, Abb. 58,5.

<sup>48</sup> Виноградова 2004, Abb. 9,25.

<sup>49</sup> P'jankova 1986, Abb. 67,1,3–6.

<sup>50</sup> Kaniuth u. a. 2006, Abb. 8 links.

<sup>51</sup> Kaniuth u. a. 2006, Abb. 21 rechts.

<sup>52</sup> Lyonnet 1997, Abb. 20,2.

<sup>53</sup> P'jankova 1986, Abb. 61,3,5; 62,1–4; 63,1–3.

<sup>54</sup> Пьянкова 2003, Abb. 16,3,4.

<sup>55</sup> Виноградова 2004, Abb. 59,1.

<sup>56</sup> Виноградова 2004, Abb. 9,22; Kaniuth u. a. 2006, Abb. 6,1.

<sup>57</sup> Якубов u. a. 2006, 122 Abb. 71.

<sup>58</sup> P'jankova 1986, Abb. 61,1.2.4.6.

<sup>59</sup> Виноградова 2004, Abb. 59,3.

<sup>60</sup> Виноградова 2004, Abb. 9,18–21; Kaniuth u. a. 2006, Abb. 6,2.

<sup>61</sup> P'jankova 1986, Abb. 67,10–13; 70,6.

<sup>62</sup> Пьянкова 2003, Abb. 16,10.

<sup>63</sup> Тереножкин 1948, Abb. 38,1.

<sup>64</sup> Kaniuth u. a. 2006, Abb. 8 rechts.

<sup>65</sup> Teufer 2005, Abb. 11,1–3.

<sup>66</sup> P'jankova 1986, Abb. 63,5–8.

<sup>67</sup> Kaniuth u. a. 2006, Abb. 21, links.

ten mit einem in Obkuch geborgenen Exemplar auf.<sup>68</sup> Allerdings besitzt letzteres einen deutlich abgesetzten Boden.

#### Flakonartige kleine Vase (Abb. 14,23)

Dieser ebenfalls handgemachte Vasentyp (22, 4) lässt sich mit einem Stück aus Obkuch<sup>69</sup> vergleichen.

#### Schalen

Die Typenvarianz innerhalb des Schalenspektrums ist nicht sehr hoch. Zudem ist aufgrund von Merkmalsüberschneidungen bei einigen Exemplaren eine exakte Typenzuweisung schwierig. Unterschiede ergeben sich vor allem hinsichtlich der Wandgestaltung.

#### Schalen mit geschwungener Wandung (Abb. 14,2)

Diese Schalen sind durch eine konkave Wölbung in der unteren, und einen konvexen Wandungsverlauf in der oberen Gefäßhälfte gekennzeichnet. Die Abgrenzung gegenüber den Schalen des Typs 3 ist aber nicht immer eindeutig. Diesem Typ lassen sich die meisten Schalen aus Makonimor zuweisen (Abb. 17,5; 18,2; 20,14.15; 21,11.13.14; 24,8.9; 27, 10.11; 29,8; 30,11; 35,7; 38,5). Sie sind stets handgemacht. Gute Vergleiche lassen sich aus Tigrovaja Balka<sup>70</sup> und Gulistan<sup>71</sup> anführen.

#### Schalen mit gerader oder leicht konvexer Wandung (Abb. 14,3)

Dieser Schalentyp ist in Makonimor handgemacht (Abb. 15,1; 17,4; 18,4; 22,6; 29,6; 30,8.9; 32,4; 34,8; 38,3.4). Parallelen gibt es in Tigrovaja Balka Kurgane 25, 93 und 126 (Abb. 64,7.8),<sup>72</sup> in Obkuch Gräber 3, 6, 8, 15, 16, 19, 20, 39 und 40,<sup>73</sup> in der Umgebung von Gissar,<sup>74</sup> in Gulistan,<sup>75</sup> in Gelot<sup>76</sup> und in Ljulikutal.<sup>77</sup>

#### Schale mit gerundeter Wandung (Abb. 14,4)

Die zwei Exemplare aus Makonimor sind handgemacht (Abb. 18,1; 21,12).

#### Schalen mit konkaver Wandung (Abb. 14,5)

Auch diese Schalen sind ausschließlich handgemacht (Abb 23,6; 34,6; 36,5; 38,2).

#### Steilwandige Schale mit abgesetztem Boden (Abb. 14,6)

Im Gegensatz zu allen anderen Schalen aus Makonimor ist dieses Einzelstück (Abb. 21,3) scheibengedreht. Eine ähnliche Schale ist bereits aus einem Grab bei Krugsaj<sup>78</sup> bekannt.

### Gefäßverzierungen

Von den 104 im Rahmen dieser Studie aufgenommenen Gefäßen tragen 17 Ritzverzierungen. Die einfachste Verzierung findet sich auf einem bauchigen Topf und besteht aus einer eingeritzten Kerbe (Abb. 29,4).

Zu den häufigsten Ziermotiven zählen umlaufende horizontale Linien und Wellenlinien. Abgesehen von einer einzelnen Ritzlinie auf einem bauchigem Topf (Abb. 21,10) sind dabei meist mehrere Linien zu horizontalen Linien- (Abb. 21,5.7; 38,6) oder Wellenbändern (Abb. 18,4) zusammengefasst.

Zwei steilwandige Becher (Abb. 20,8; 24,5), drei bikonische Töpfe (Abb. 16,6; 22,5; 24,4) und eine Flasche (Abb. 24,6) weisen eine Kombination eines horizontalen Bandes und eines Wellenbandes auf und ein tonnenförmiger Becher (Abb. 20,12) ist mit einem horizontalen Band und drei Wellenbändern ornamentiert. Vereinzelt sind auch die Kombination einer einfachen Linie mit einem Wellenband auf einer Schüssel (Abb. 21,8), oder Kombinationen vertikaler Wellenlinien, einmal auf einem bauchigem Topf zusammen mit einer horizontalen Wellenlinie (Abb. 23,8), einmal paarweise auf einer Schale (Abb. 20,14), belegt. Schließlich sei noch auf einen tonnenförmigen Becher mit einer komplexen Verzierung, welche aus einem horizontalen Band, zwei Wellenbändern und zwei Reihen von Bögen besteht, verwiesen (Abb. 22,7).

Vergleichbare Verzierungen sind aus den Nekropolen von Tulchar, Tigrovaja Balka und Obkuch wohlbekannt.

### Nichtkeramische Beigaben

Die nichtkeramischen Beigaben beschränken sich in Makonimor auf einen mit Goldblech überzogenen Bronzering aus Kurgan 31 (Abb. 23,5), eine Bronze-

<sup>68</sup> Götzelt u. a. 1998, Abb. 4,7.

<sup>69</sup> Götzelt u. a. 1998, Abb. 4,9.

<sup>70</sup> P'jankova 1986, Abb. 64,5.6.8.10.

<sup>71</sup> Götzelt u. a. 1998, Abb. 5.

<sup>72</sup> P'jankova 1986, Abb. 64,4.7.9.

<sup>73</sup> Пьянкова 2003, Abb. 12,5.7–9; 13,2.4–7.

<sup>74</sup> Kaniuth u. a. 2006, Abb. 7, links.

<sup>75</sup> Götzelt u. a. 1998, Abb. 3,1.2.

<sup>76</sup> Якубов u. a. 2006, 124 Abb. 75.

<sup>77</sup> Якубов u. a. 2006, 122 Abb. 69 unten.

<sup>78</sup> Kaniuth u. a. 2006, Abb. 13,2.

nadel mit tordiertem Schaft und flachem Kopf aus Kurgan 33 (**Abb. 27,1**), eine Stein- und fünf Knochenpfeilspitzen aus Kurgan 24 (**Abb. 20,1–6**) sowie eine Achatperle aus Kurgan A der 1987er Grabung.

## Katalog der Gräber und Inventare von Makonimor

### Kurgane, die nur in der tabellarischen Auflistung (Dokument 9, Abb. 13) belegt sind

Das Inventar dieser Kurgane ist im Archäologischen Museum Dušanbe nicht vorhanden.

#### Kurgan 1

*Inventar:* Ein handgemachtes Gefäß des Typs III/2 nach Tabelle (Dokument 9). Es dürfte sich um einen bikonischen Becher handeln.

#### Kurgan 3

*Inventar:* Ein handgemachtes Gefäß des Typs XIII/2 nach Tabelle (Dokument 9). Es dürfte sich um eine Schale handeln.

#### Kurgan 4

*Inventar:* Ein handgemachtes Gefäß des Typs XIII/2 nach Tabelle (Dokument 9). Es dürfte sich um eine Schale handeln. Ein scheibengedrehtes Gefäß des Typs X nach Tabelle (Dokument 9). Es dürfte sich um einen bauchigen Topf handeln.

#### Kurgan 5

*Inventar:* Ein handgemachtes Gefäß des Typs XI/2 nach Tabelle (Dokument 9). Es dürfte sich um einen Topf handeln.

#### Kurgan 6

*Inventar:* Ein handgemachtes Gefäß des Typs V/2 nach Tabelle (Dokument 9). Es dürfte sich um einen bikonischen Topf handeln.

#### Kurgan 7

*Inventar:* Ein handgemachtes Gefäß des Typs XIII/2 nach Tabelle (Dokument 9). Es dürfte sich um eine Schale handeln.

#### Kurgan 8

*Inventar:* Ein handgemachtes Gefäß des Typs XI/1 nach Tabelle (Dokument 9). Es dürfte sich um einen Topf handeln.

#### Kurgan 9

*Inventar:* Ein handgemachtes Gefäß des Typs X nach Tabelle (Dokument 9). Es dürfte sich um einen Topf oder Vase handeln.

#### Kurgan 17

*Inventar:* Ein handgemachtes Gefäß des Typs II/2 nach Tabelle (Dokument 9). Es dürfte sich um einen tonnenförmigen Becher handeln.

#### Kurgan 18

*Inventar:* Ein handgemachtes Gefäß des Typs IV/1 nach Tabelle (Dokument 9). Es dürfte sich um einen bikonischen Becher handeln.

#### Kurgan 52

*Inventar:* Ein handgemachtes Gefäß des Typs V/2 nach Tabelle (Dokument 9). Es dürfte sich um einen bikonischen Topf handeln.

#### Kurgan 55

*Inventar:* Ein handgemachtes Gefäß des Typs V/2 nach Tabelle (Dokument 9). Es dürfte sich um einen bikonischen Topf handeln.

### Kurgane der Grabung 1962, deren Inventar im Archäologischen Museum Dušanbe aufgenommen bzw. aus der Dokumentation erschlossen wurde<sup>79</sup>

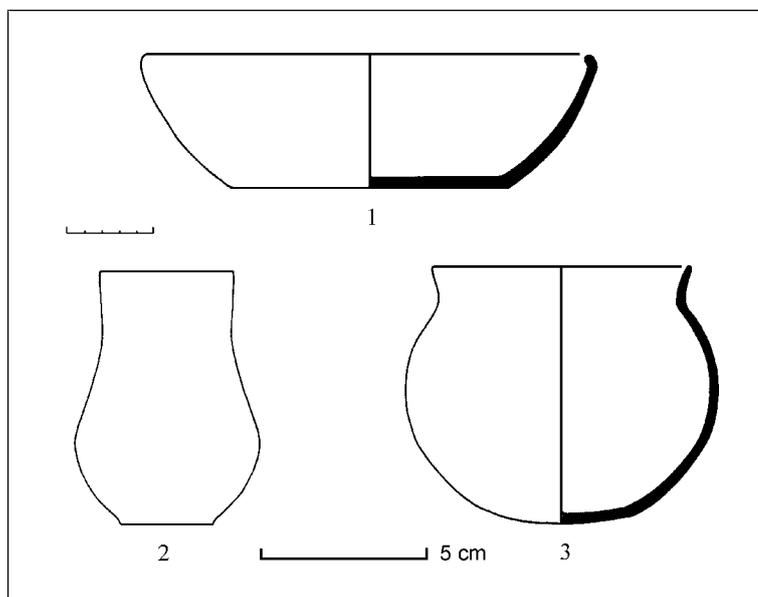
#### Kurgan 20

Es liegt keine Grabbeschreibung vor.

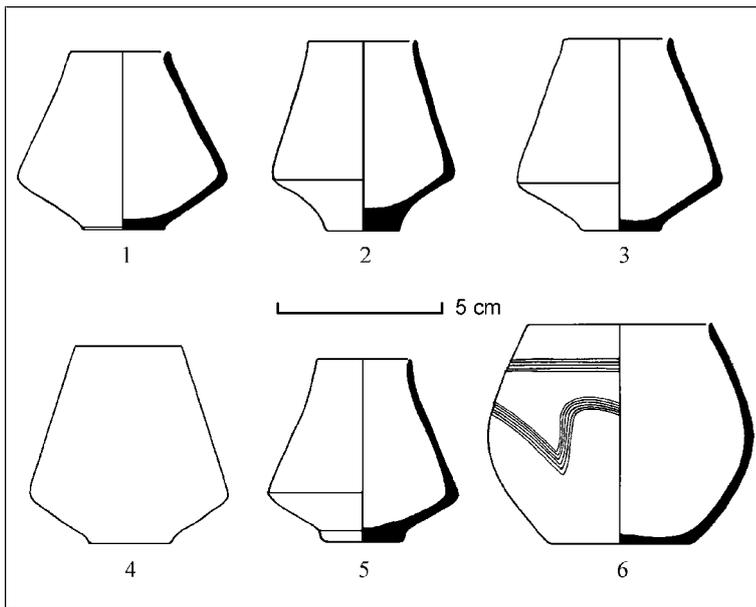
*Inventar:* In dem Grab befanden sich insgesamt drei Gefäße, von denen zwei aufgenommen wurden. Ein drittes Gefäß wurde anhand der Maßangaben der zugehörigen Karteikarte rekonstruiert.

- Rundbodiger Topf, handgemacht (**Abb. 15,3**). Gefäßbeschriftung: K. 20/1; KP 512/1.
- Flasche, scheibengedreht (**Abb. 15,2**). Das Gefäß ist nicht mehr vorhanden. Die Zeichnung wurde nach Karteikartenangaben erstellt. Karteikarte: KP 512/2; Typ 15/3 (mit Skizze). Dass dieses Stück scheibengedreht ist ergibt sich aus dem Vermerk in der tabellarischen Auflistung (Dokument 9: Hier Typ XVI).
- Schale mit konvexer Wandung, handgemacht, geglättet (**Abb. 15,1**). Gefäßbeschriftung: K. 20/3; KP 512/3; Karteikarte: KP 512/3; Typ Л-1 – N.12.

**Abb. 15**  
Makonimor, Kurgan 20.  
Grabinventar



<sup>79</sup> Die Zählung folgt der im Grabungsbericht vorgenommenen (Kurgane 20–42).



**Abb. 16**  
Makonimor, Kurgan 21.  
Grabinventar

#### Kurgan 21

Es liegt keine Grabbeschreibung vor. Nur aus der im Rahmen der Beschreibung des anthropologischen Befundes vorgenommenen kurzen Charakteristik des

Grabes (Dokument 8) geht hervor, dass es sich um ein Katakombengrab handelt.

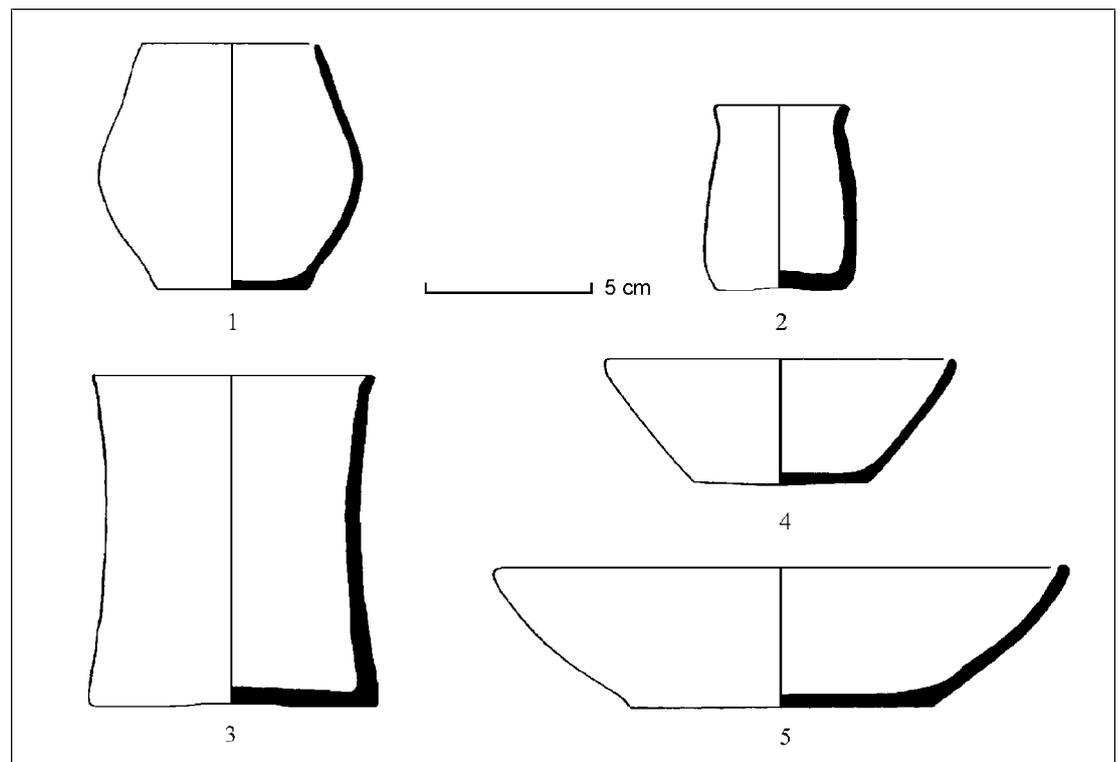
Bestattung: Erwachsener Mann auf dem Rücken liegend mit dem Kopf nach S. Der Kopf ruhte auf einem „Erdpolster“, das Gesicht war nach Osten zum Zugang gewandt. Das Becken war an die linke Seite verlagert, die Beine waren leicht gebeugt, der linke Arm lag am Körper, der rechte fehlte.

*Inventar:* In dem Grab wurden insgesamt sechs Gefäße gefunden, von denen fünf aufgenommen werden konnten. Ein sechstes Gefäß wurde nach den Maßangaben der Karteikarte rekonstruiert.

- Bikonischer Topf, handgemacht, mit Ritzdekor in Form von Wellen- und horizontalen Linien (**Abb. 16,6**). Gefäßbeschriftung: K. 21/1; KP 512/4; Karteikarte: KP 512/4; Typ E – N.6
- Bikonischer Becher, wahrscheinlich handgemacht (**Abb. 16,4**). Gefäß nicht mehr vorhanden. Die Zeichnung wurde nach Karteikartenangaben erstellt. Karteikarte: KP 512/5; Typ 3 – N.4.
- Bikonischer Becher, handgemacht (**Abb. 16,3**). Gefäßbeschriftung: K. 21/3 ?; KP 512/6; Karteikarte: KP 512/6; Typ 3 – N.4.
- Bikonischer Becher, handgemacht (**Abb. 16,5**). Gefäßbeschriftung: K. 21/4; KP 512/7; Karteikarte: K. 2 ?; KP 512/7; Typ 3 – N.4.
- Bikonischer Becher, handgemacht (**Abb. 16,2**). Gefäßbeschriftung: K. 21/5; KP 512/8; Karteikarte: KP 512/8; Typ 3 – N.4.
- Bikonischer Becher, handgemacht (**Abb. 16,1**). Gefäßbeschriftung: K. 21/6; KP 512/9; Karteikarte: KP 512/9; Typ 3 – N.4.
- Stück eines Horns.

#### Kurgan 22

Es liegt keine Grabbeschreibung vor. Ein Verweis auf die Bestattungen befindet sich aber in der Auswertung des anthropologischen Befundes (Doku-



**Abb. 17**  
Makonimor, Kurgan 22.  
Grabinventar

ment 8; Кияткина 1976, 39; 47). Demnach handelt es sich um eine Doppelbestattung in einem Katakombengrab.

Bestattung: N–S ausgerichtete Doppelbestattung. Im Westen war ein erwachsener Mann, im Osten eine erwachsene Frau bestattet worden. Der Mann lag auf der linken Seite, die Frau auf der rechten.

*Inventar:* Drei Gefäße dieses Grabes konnten zeichnerisch aufgenommen werden. Zwei weitere Gefäße konnten der typologischen Gliederung P'jankovas entnommen werden. Ein sechstes Gefäß (KP 512/15) ist nur aus der Beschreibung im Grabungsbericht bekannt. Bei dem siebenten Gefäß, das in Dokument 9 (**Abb. 13**) als Typ I/1 geführt wird, dürfte es sich um eine irrtümliche Zuordnung des steilwandigen Miniaturbechers aus Kurgan 23 handeln (vgl. unten Kurgan 23, Gefäß KP 512/21 mit Anmerkung).

- Tonnenförmiger Becher, schiebengedreht nach Dokument 9 (**Abb. 17,3**). Gefäß nicht mehr vorhanden. Die Zeichnung wurde P'jankovas typologischer Gliederung entnommen. Karteikarte: KP 512/10; Typ B – N.2.
- Tonnenförmiger Becher, wahrscheinlich handgemacht (**Abb. 17,2**). Gefäß nicht mehr vorhanden. Die Zeichnung wurde P'jankovas typologischer Gliederung entnommen. Karteikarte: KP 512/11; Typ B – N.7.
- Bikonischer Topf, handgemacht, leichte Schmauchspuren (**Abb. 17,1**). Gefäßbeschriftung: K. 22/3; KP 512/42;<sup>80</sup> Karteikarte: KP 512/12; Typ E – N.6.
- Schale mit geschwungener Wandung, handgemacht, geglättet und poliert (**Abb. 17,5**). Nach Dokument 9 (**Abb. 13**) soll die Schale schiebengedreht sein. Gefäßbeschriftung: K. 22/4 ?; KP 512/13; Karteikarte: KP 512/13; Typ Л-1 – N.12.
- Schale mit leicht konvexer Wandung, handgemacht (**Abb. 17,4**). Gefäßbeschriftung: K. 22/5; KP 512/14; Karteikarte: KP 512/14; Typ Л – N.11.
- Bikonischer Topf (ohne Abbildung). Gefäß und Karteikarte nicht mehr vorhanden. KP 512/15.

### Kurgan 23

Es liegt keine Grabbeschreibung vor.

*Inventar:* In dem Grab befanden sich insgesamt neun Gefäße, von denen sieben (**Abb. 19**) aufgenommen werden konnten.

- Bauchiger Topf, handgemacht (**Abb. 18, 8**). Das Gefäß war nicht mehr auffindbar. Die Zeichnung wurde nach Karteikartenangaben erstellt. Laut Grabungsbericht wies das Gefäß Ritzdekor auf der Schulter und Schmauchspuren auf. Karteikarte: KP 512/16; Typ O – N.14.
- Tonnenförmiger Becher, handgemacht (**Abb. 18,9**). Das Gefäß war nicht mehr auffindbar. Die Zeichnung wurde P'jankovas typologischer Gliederung entnommen. Karteikarte: KP 512/17; Typ Л/И – N.8.
- Bikonischer Becher, schiebengedreht (**Abb. 18,5**). Gefäßbeschriftung: K. 23/3; KP 512/18; Karteikarte: KP 512/18; Typ Д – N.5.
- Bikonischer Topf, handgemacht (**Abb. 18,7**). Gefäßbeschriftung: K. 23/4 ?; KP 512/19; Karteikarte: KP 512/19; Typ E – N.6.
- Bikonischer Topf, handgemacht (**Abb. 18,3**). Gefäßbeschriftung: K. 23/?; KP 512/20; Karteikarte: KP 512/20; Typ E – N.6.
- Steilwandiger Miniaturbecher, handgemacht (**Abb. 18,6**). Gefäßbeschriftung: K. 23; KP 512/21;<sup>81</sup> Karteikarte: KP 512/21; Typ A – N.1.

- Schale mit geschwungener Wandung, handgemacht (**Abb. 18,2**). Gefäßbeschriftung: K. 23/5; KP 512/22; Karteikarte: KP 512/22; Typ Л – N.11.
- Schale mit gerader Wandung, handgemacht, ritziert (**Abb. 18,4**). Gefäßbeschriftung: K. 23/8; KP 512/23; Karteikarte: KP 512/23; Typ Л – N.11.
- Schale mit gerundeter Wandung, handgemacht, stark mit Kalk gemagert (**Abb. 18,1**). Gefäßbeschriftung: K. 23/9 ?; KP 512/24; Karteikarte: KP 512/24; Typ Л – N.11.

### Kurgan 24

Es liegt keine Grabbeschreibung vor. Aus dem anthropologischen Bericht (Dokument 8) geht hervor, dass es sich um die Doppelbestattung eines Mannes und einer Frau handelt. Der Mann lag im nördlichen Teil der Grabkammer, die Frau im südlichen. Bei letzterer handelte es sich vermutlich um einen rechten Hocker.

*Inventar:* In dem Grab fanden sich fünf Knochen spitzen, eine Steinpfeilspitze und insgesamt neun Gefäße, von denen sieben zeichnerisch aufgenommen werden konnten. Zwei weitere Gefäße wurden anhand der Karteikarten rekonstruiert.<sup>82</sup> Die tabellarische Auflistung (Dokument 9) gibt nur acht Gefäße an.

- Bauchiger Topf, handgemacht (**Abb. 20,13**). Gefäß nicht mehr vorhanden. Die Zeichnung wurde nach Karteikartenangaben erstellt. Karteikarte: KP 512/25; Typ O – N.14.
- Bikonischer Topf, handgemacht (**Abb. 20,9**). Gefäßbeschriftung: K. 24/10 ?;<sup>83</sup> Karteikarte: KP 512/26; Typ E – N.6.
- Bikonischer Topf, handgemacht (**Abb. 20,7**). Gefäß nicht mehr vorhanden. Die Zeichnung wurde nach Karteikartenangaben erstellt. Karteikarte: KP 512/27; Typ E – N.6.
- Tonnenförmiger Becher, handgemacht, mit Ritzdekor; Schmauchspuren im unteren Gefäßdrittel (**Abb. 20,12**). Gefäßbeschriftung: K. 24/4 ?; KP 512/28; Karteikarte: KP 512/28; Typ И – N.8.
- Schale mit geschwungener Wandung, handgemacht (**Abb. 20,14**). Gefäßbeschriftung: K. 24/5 ?; KP 512/29; Karteikarte: KP 512/29; Typ Л – N.11.
- Schale mit geschwungener Wandung, handgemacht (**Abb. 20,15**). Gefäßbeschriftung: K. 24/6; KP 512/30; Karteikarte: KP 512/30; Typ Л – N.11.
- Flasche, schiebengedreht, geglättet (**Abb. 20,11**). Gefäßbeschriftung: K. 24/7; KP 512/31; Karteikarte: KP 512/31; Typ K – N.9.
- Steilwandiger Becher, handgemacht, mit Ritzdekor (**Abb. 20,8**). Gefäßbeschriftung: K. 24/8; KP 512/32; Karteikarte: KP 512/32; Typ A – N.1.
- Steilwandiger Becher, handgemacht (**Abb. 20,10**). Gefäßbeschriftung: K. 24/9 ?; KP 512/33; Karteikarte: KP 512/33; Typ A – N.1.
- Fünf Knochenpfeilspitzen (**Abb. 20,1–5**) Die Objekte werden im Grabungsbericht nicht erwähnt und wurden im Museum auch nicht inventarisiert. Die Abbildungen befanden sich in L. P'jankovas Arbeitsunterlagen.
- Steinpfeilspitze aus hellbraunem oder hellgrauem Chalzedon (**Abb. 20,6**). Das Stück ist doppelseitig retuschiert, gestielt, geradseitig-dreieckig (d. h. ohne gewölbte Schneiden) und 3,4–4,4 cm lang.<sup>84</sup> Die Abbildung befand sich in L. P'jankovas Arbeitsunterlagen.

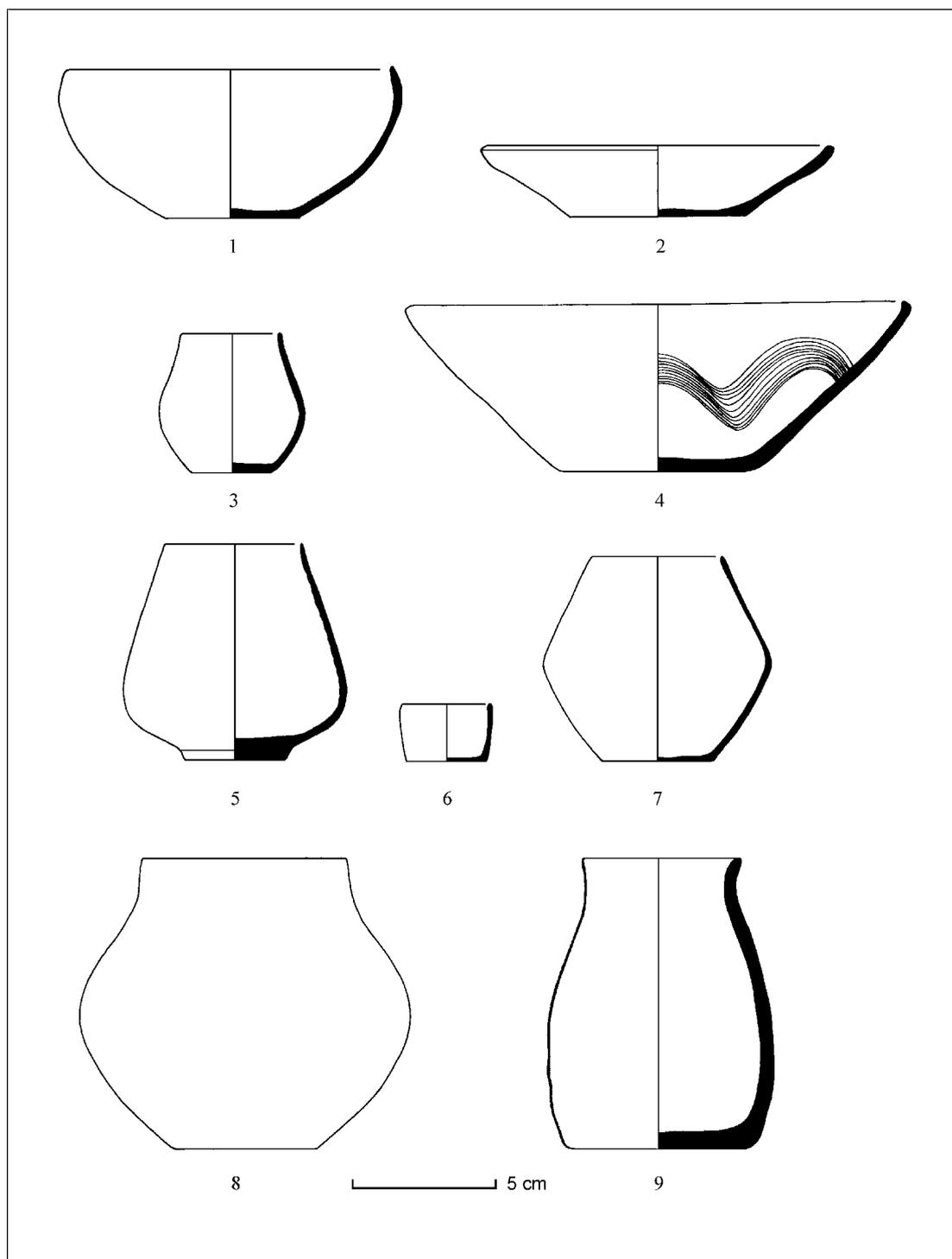
<sup>80</sup> Die Maßverhältnisse des Gefäßes stimmen – mit Ausnahme des Bodendurchmessers (wo vielleicht fälschlich der Wert h1 [Höhe des unteren Gefäßteils] abgeschrieben wurde) – mit denen der Karteikarte für 512/12 überein. Deshalb ist die Gefäßbeschriftung 512/42 als verschrieben zu betrachten.

<sup>81</sup> Die Identität des Bechers mit Aufschrift K. 23 und der Karteikarte zu KP 512/21 (dort: K. 22) wird durch die Maßverhältnisse bestätigt. Die Zuordnung zu Grab 23 ergibt sich aus der sequentiellen Nummerierung der KP-Nummern: KP 512/21 fällt hier in den Bereich von Kurgan 23.

<sup>82</sup> Der Grabungsbericht führt für dieses Grab zehn Keramikgefäße auf. Die Zuordnung von KP 512/34 erfolgte aber wohl irrtümlich. Zur Begründung vgl. die Anmerkungen zu Kurgan 26.

<sup>83</sup> Die Aufschriften 24/10 und KP 512/26 widersprechen sich, außerdem stimmen die Maße des aufgenommenen Gefäßes nicht mit denen der Karteikarte für 512/26 überein.

<sup>84</sup> Auf dieses Stück liegen in den Grabbeschreibungen des Jahres 1963 keinerlei Hinweise vor.



**Abb. 18**  
Makonimor, Kurgan 23.  
Grabinventar



**Abb. 19**  
Makonimor, Kurgan 23.  
Grabinventar

## Kurgan 26

Es liegt keine Grabbeschreibung vor, der Kurgan wird aber in der Bearbeitung des anthropologischen Befundes erwähnt.

Bestattung: Ein Mann.<sup>85</sup>

*Inventar:* In dem Grab fanden sich insgesamt 14 Gefäße, von denen zwölf dokumentiert werden konnten. Zwei weitere Gefäße wurden nach den Maßangaben auf den Karteikarten rekonstruiert.

- Schale mit geschwungener Wandung, handgemacht (**Abb. 21,13**). Gefäßbeschriftung: K. 26/1; KP 512/34; Karteikarte: KP 512/34; Typ Л – N.11.<sup>86</sup> Im Grabungsbericht ist dieses Gefäß fälschlich dem Kurgan 24 zugeordnet. Grundlage der hier erfolgten Zuordnung ist die Nummerierung auf dem Gefäß selbst (K. 26/1), da der Erstaufnahme während der Grabung der Vorzug zu geben ist.
- Bikonischer Becher, handgemacht in Wulsttechnik (**Abb. 21,6**). Gefäßbeschriftung: K. 26/2 ?; KP 512/35; Karteikarte: KP 512/35; Typ Д – N.5.<sup>87</sup>
- Bikonischer Topf, handgemacht (**Abb. 21,4**). Gefäßbeschriftung: K. 26/3 ?; KP 512/36; Karteikarte: KP 512/36; Typ E – N.6.
- Steilwandige Schale mit abgesetztem Boden, scheibengedreht (**Abb. 21,3**). Gefäßbeschriftung: K. 26/4; KP 512/37; Karteikarte: KP 512/37; Л-2 – N.13.
- Steilwandiger Becher, handgemacht, mit Ritzdekor (**Abb. 21,5**). Gefäßbeschriftung: K. 38/5; KP 512/38;<sup>88</sup> Karteikarte: KP 512/38; Typ A – N.1.
- Bauchiger Becher mit Standring, scheibengedreht nach Dokument 9 (**Abb. 21,2**). Gefäß nicht mehr vorhanden. Die Zeichnung wurde P'jankovas typologischer Gliederung entnommen und nach Karteikartenangaben überarbeitet. Karteikarte: KP 512/39; Typ 15/6.
- Tonnenförmiger Becher, scheibengedreht nach Dokument 9 (**Abb. 21,9**). Gefäß nicht mehr vorhanden. Die Zeichnung wurde nach Karteikartenangaben erstellt. Karteikarte: KP 512/40; Typ Б – N.2.
- Schale mit geschwungener Wandung, handgemacht (**Abb. 21,14**). Gefäßbeschriftung: K. 26/8 ?; KP 512/41; Karteikarte: KP 512/41; Typ Л – N.11.
- Schale mit gerundeter Wandung, handgemacht (**Abb. 21,12**). Gefäßbeschriftung: K. 26/9 ?; KP 512/42; Karteikarte: KP 512/42; Typ Л-1 – N.12.

- Schüssel, handgemacht, mit Ritzdekor (**Abb. 21,8**). Gefäßbeschriftung: K. 26/10 ?; KP 512/43; Karteikarte: KP 512/43; Typ A – N.1.
- Bauchiger Topf, handgemacht, mit Ritzdekor (**Abb. 21,10**). Gefäßbeschriftung: K. 26/11; KP 512/44; Karteikarte: KP 512/44; Typ O – N.14.
- Bikonischer Topf, handgemacht, mit Ritzdekor (**Abb. 21,7**). Gefäßbeschriftung: K. 26/12 ?; KP 512/45; Karteikarte: KP 512/45; Typ E – N.6.
- Schale mit geschwungener Wandung, handgemacht (**Abb. 21,11**). Gefäßbeschriftung: K. 26/13; KP 512/46; Karteikarte: KP 512/46; Typ Л – N.11.
- Bikonischer Topf, handgemacht (**Abb. 21,1**). Dieses Gefäß wird im Grabungsbericht nicht erwähnt.<sup>89</sup> Gefäßbeschriftung: K. 26/3 ?; KP 512/36; Karteikarte: KP 512/36; Typ E – N.6.

## Die Kurgane der Grabung 1963

### Kurgan 30 (1963–2)

Im Grabungsbericht sind unter Kurgan 30 insgesamt drei Bestattungen aufgeführt. Die Angaben sind schwer miteinander in Einklang zu bringen, nach Durchsicht der Beschreibungen erscheint es aber am wahrscheinlichsten, dass es sich um einen Kurgan mit zwei Eingangsschächten handelte, von denen aus zwei oder drei verschiedene Grabkammern angelegt worden waren. Die Beschreibungen der Schächte der Bestattungen 1 und 2 sind einander sehr ähnlich. Das männliche Skelett der Bestattung 3 wird auch im anthropologischen Bericht für Kurgan 30 (2) aufgeführt.<sup>90</sup>

Grabbau: Die runde Aufschüttung war von Steinen eingefasst. An der nordöstlichen und südwestlichen Seite war der steinerne Ring (mit einem Durchmesser von 6 m) gestört. Die Oberfläche des Grabes war nicht eben, sondern fiel vom Westen nach Osten

<sup>85</sup> P'jankova 1986, 62.

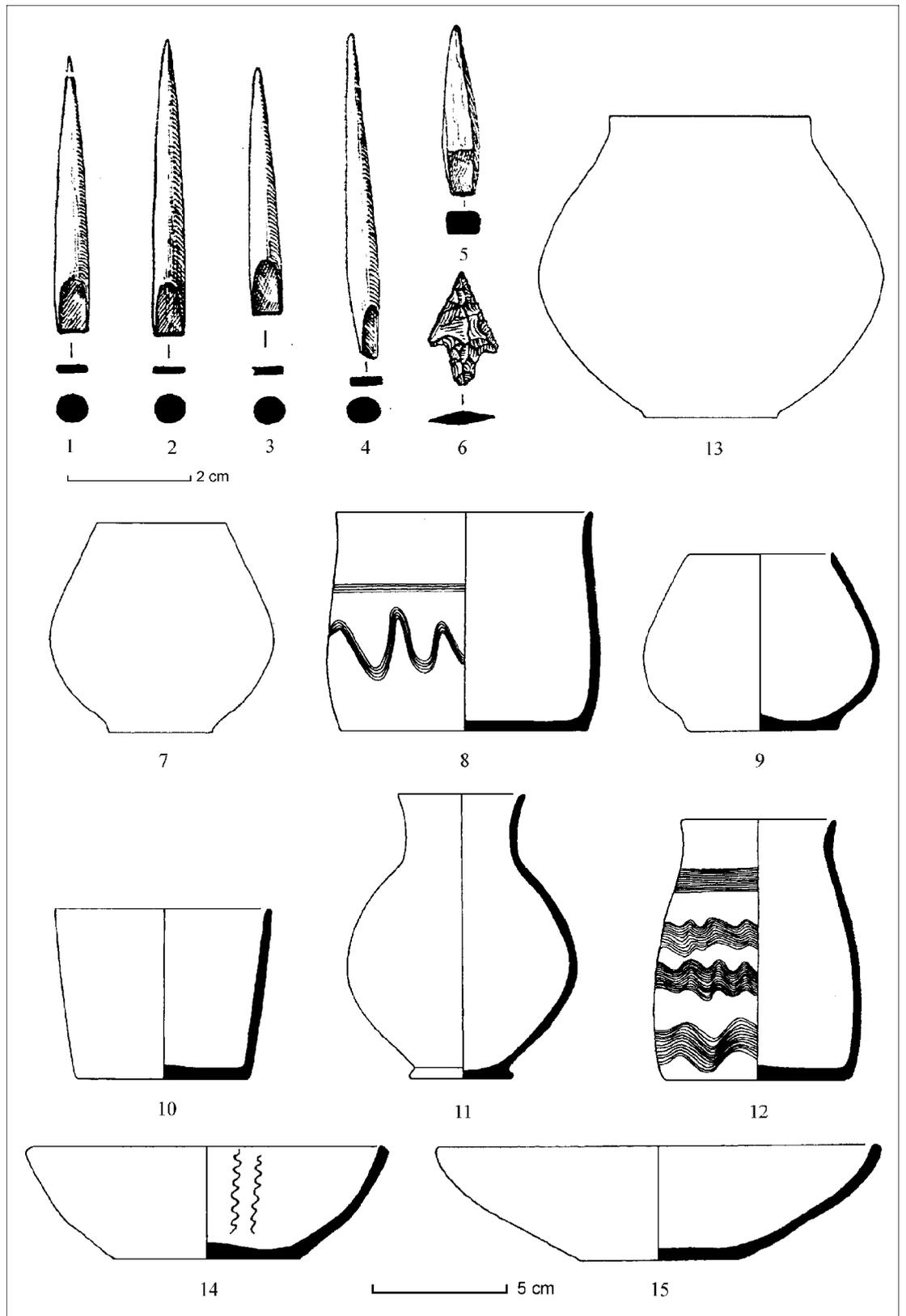
<sup>86</sup> Die Nummer auf der Karteikarte wurde fälschlich vom Erstbearbeiter (nach Verlesen von 34 für 37) auf 35 korrigiert.

<sup>87</sup> Die Karteikarte trägt nur die Nummer KP 512/–, es muss sich aber aufgrund der Maßverhältnisse um KP 512/35 handeln.

<sup>88</sup> Das Gefäß trägt die (falsche) Beschriftung K. 38(0)/5, aber die korrekte Inventarnummer KP 512/38. Die Identifizierung erfolgte über die Karteikarte und den Typ.

<sup>89</sup> Die Annahme, dass Kurgan 26 insgesamt 14 Gefäße enthielt, wird durch eine entsprechende Angabe bei P'jankova 1986, 62 bestätigt. Die Nummer KP 512/36 wurde offensichtlich doppelt vergeben. Entsprechend trägt das erste Gefäß aus dem Kurgan 30 die KP-Nummer 512/47 anstatt 512/48.

<sup>90</sup> Кияткина 1976, 40.



**Abb. 20**  
Makonimor, Kurgan 24.  
Grabinventar

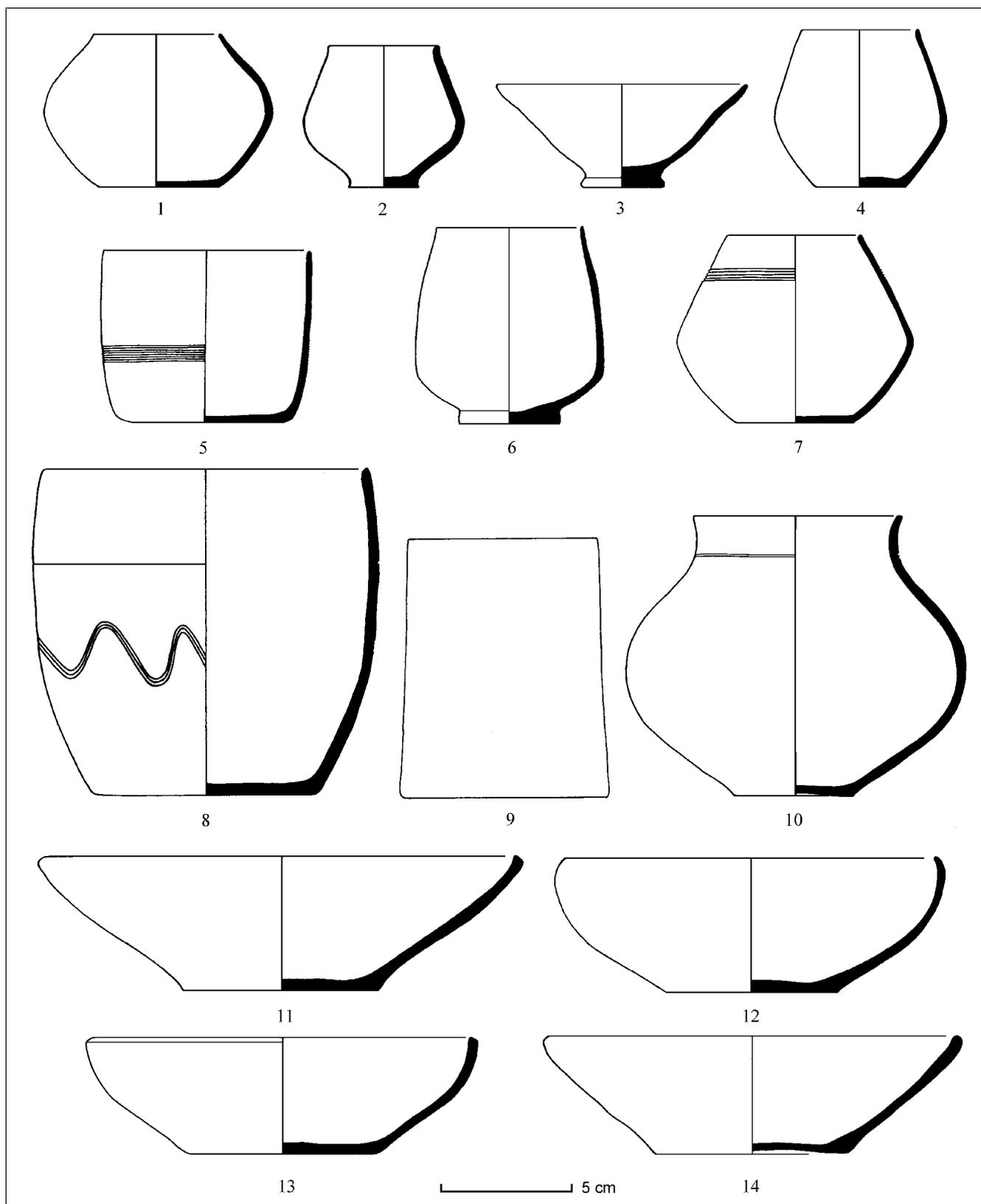
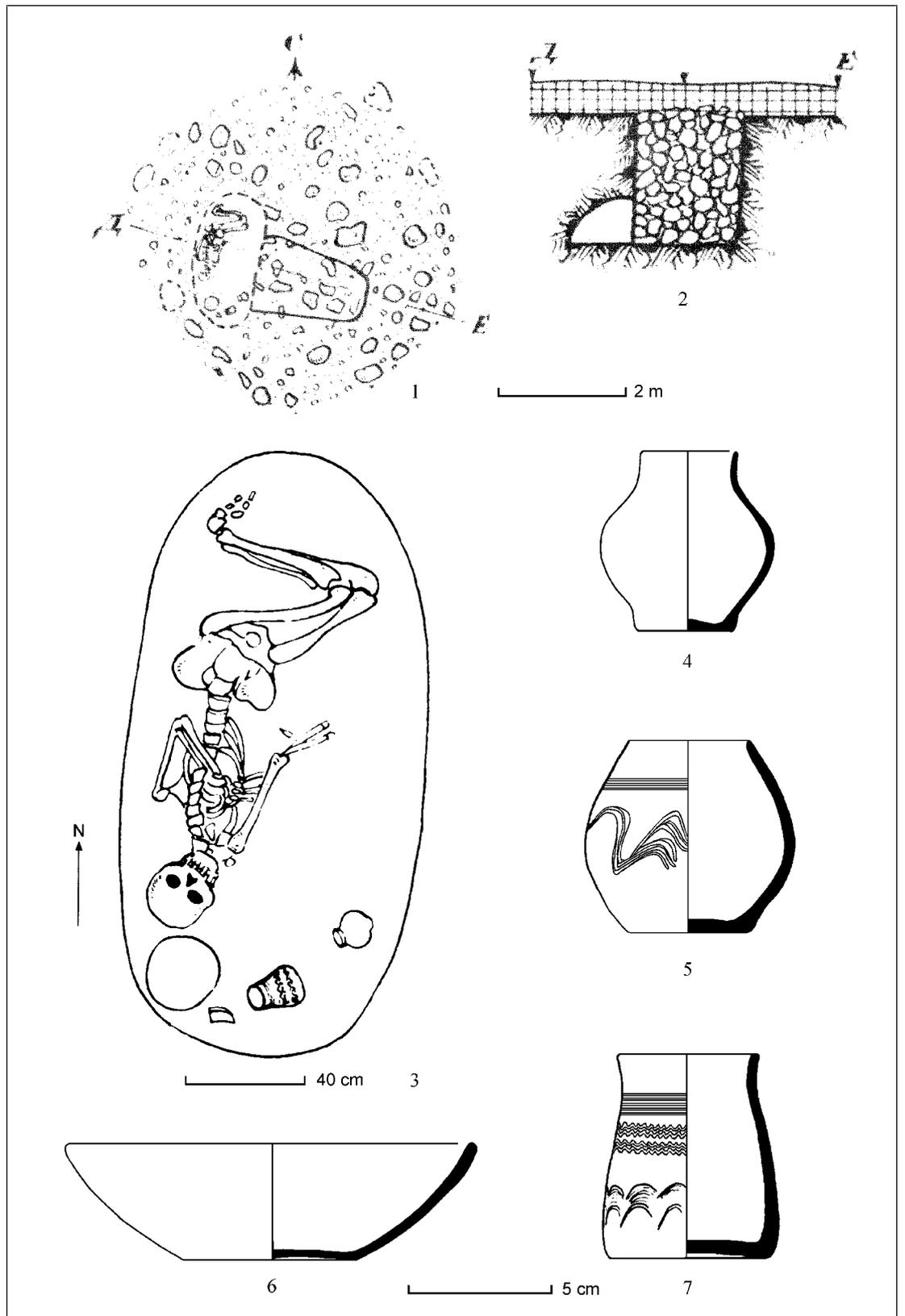


Abb. 21  
Makonimor, Kurgan 26. Grabinventar



**Abb. 22**  
Makonimor, Kurgan 30.  
Grabinventar

ab. Die Aufschüttung innerhalb des Ringes bestand aus Löss. Ihre Höhe im Zentrum betrug 0,5 m.

#### Grabkammer 1

Die Kontur des Eingangsschachtes war oval, seine Maße betragen oben  $1,5 \times 1,15$  m und unten  $1,3 \times 1$  m bei einer Tiefe von 1,8 m. Der Schacht wurde mit Kalksteinen und Löss gefüllt. An der westlichen Seite des Schachtes befand sich die Grabkammer. Sie war im Grundriss oval und nordwest-südöstlich orientiert. Die Grabkammer maß 90 cm in der Breite, 1,5 m in der Länge und 1 m in der Höhe. Der Boden der Grabkammer lag 22 cm unter der Schachtsohle, der Zugang war geneigt. Die Grabkammer selbst war mit feinem Löss angefüllt.

Bestattung: Auf dem Boden der Grabkammer lag ein sehr schlecht erhaltenes Frauenskelett in linker Hockerstellung. Das Skelett lag mit dem Kopf nach NW, das Gesicht war nach Osten gewandt. Die Knochen des rechten Armes waren im Ellbogen gebeugt, die rechte Hand befand sich vor der linken Wange. Die Beine waren stark bis zum Brustkorb angehockt.

*Inventar:* Der Grabungsbericht erwähnt einen Topf links neben dem Schädel. Dieses Stück taucht in der weiteren Dokumentation nicht mehr auf. In der typologischen Gliederung P'jankovas erscheint jedoch ein bikonischer Topf mit Ritzverzierung, der Kurgan 30 zugewiesen wird (**Abb. 22,5**).

#### Grabkammer 2

Grabbau: Der Schacht war im Grundriss oval und ostwestlich orientiert. Er maß  $1,7 \times 1$  m an seiner Sohle und  $1,95 \times 1,20$  m an der Oberfläche; seine Tiefe betrug 1,85 m.

Die Grabkammer wurde an der breiteren westlichen Seite des Schachtes ausgehoben. Die Höhe des Zugangs zur Grabkammer maß 0,7 m. Die maximale Breite der ovalen Kammer betrug 1,4 m. Der obere Teil der Grabkammer war mit lockerer weicher Erde gefüllt, zum Boden der Kammer hin verfestigte sich das Material und die Füllung an der breitesten Stelle der Grabkammer bestand aus hartem kalkhaltigem Löss. Die Grabkammer lag mit einer geringen Abweichung im rechten Winkel zum Schacht.

Bestattung: Das Skelett befand sich im nordwestlichen Teil der Grabkammer. Es lag als Hocker auf dem Rücken mit dem Kopf nach Osten, wobei der Rumpf leicht nach rechts gewandt war. Der Schädel war sehr schlecht erhalten. Der rechte Arm war im Ellbogen gebeugt, und lag quer auf der Brust. Der linke Arm war ebenfalls im Ellbogen gebeugt und nach vorne gerichtet. Die Speiche und die Elle standen im rechten Winkel vom Körper ab. Die Beine waren in den Knien gebeugt, das rechte Bein neigte sich dabei zum linken.

#### Grabkammer 3

Bestattung: In der Grabkammer befand sich eine Einzelhockerbestattung. Das Skelett lag mit den Füßen nach N, die Beine waren in den Knien gebeugt, die Knie zeigten nach Osten. Der Rumpf lag auf dem Rücken. Der rechte Oberarm lag am Körper an, der Unterarm stand im rechten Winkel vom Rumpf ab. Der linke Arm war im Ellbogen gebeugt, der Unterarm kreuzte den Rumpf, die Hand lag frei zwischen den Rippen und dem Oberarm. Unter dem Kopf, der auf der rechten Seite mit dem Gesicht nach Osten lag, befand sich eine grüne Bodenverfärbung. Der Schädel war stark zerstört, das Gesicht und der Unterkiefer waren aber erhalten. Bei der bestatteten Person handelte es sich um einen erwachsenen Mann.

Diese Beschreibung lässt sich am ehesten mit der vorliegenden Grababbildung in Übereinstimmung bringen (**Abb. 22,1–3**). Da hier deutlich Keramikbeigaben zu erkennen sind, die den zwei im Museum aufbewahrten Gefäßen entsprechen, dürfte sich das Inventar in dieser Grabkammer befunden haben.

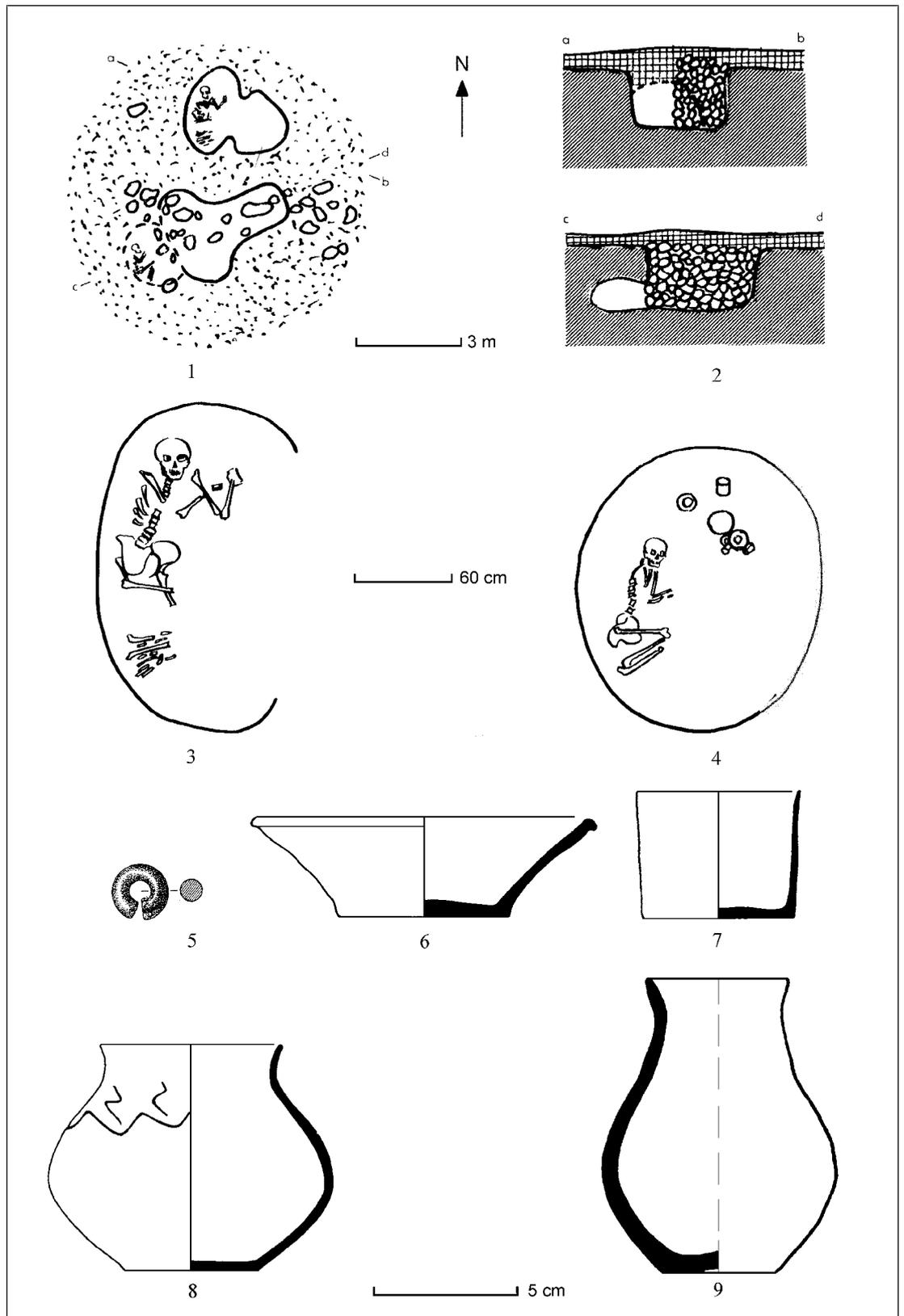
*Inventar:* In diesem Grab befanden sich ursprünglich vier Objekte,<sup>91</sup> von denen allerdings zwei nicht mehr auffindbar waren. Auch die zugehörigen Karteikarten konnten nicht ermittelt werden.

- Flakonförmige Vase, handgemacht mit Schmauchspuren unten und am Boden (**Abb. 22,4**). Gefäßbeschriftung: K. 30/1; KP 512/47; keine Karteikarte.
- Tonnenförmiger Becher mit Ritzverzierung. Objekt und Karteikarte sind nicht mehr vorhanden. KP 512/48. Die Zeichnung wurde P'jankovas typologischer Gliederung entnommen (**Abb. 22,7**).
- Schale mit leicht konvexer Wandung, handgemacht (**Abb. 22,6**). Gefäßbeschriftung: K. 30/4; KP 512/49; keine Karteikarte.
- Fragment eines Horns am rechten Ellbogen der Bestattung. KP 512/50. Das Stück wurde nicht mehr aufgefunden, ist aber auf der Grabzeichnung (**Abb. 22,3**) erkennbar.
- Das Fragment eines Topfes wird im Grabungsbericht aufgeführt. Da Fragmente nicht im Museum inventarisiert wurden, fehlen Original und KP-Nummer.

#### Kurgan 31 (1963–3)

Unter einer Hügelaufschüttung befanden sich zwei Katakombengräber. Der Kurgan hatte eine beinahe ebene Oberfläche. Einige Kalksteine unterschiedlicher Form und Größe markierten einen runden Umriss der Aufschüttung, diese lagen im südlichen Bereich aber nicht mehr alle in situ. Die Aufschüttung maß  $6,80 \times 6,00$  m und war 15 cm hoch erhalten. Im südlichen Bereich wurde in 35 cm Tiefe eine T-förmige Kalksteinlage gefunden. Ihre längere Flucht lag in Ost–West-Richtung, sie war im SO am höchst-

<sup>91</sup> Das Grab muss 4 Objekte enthalten haben (K. 31 enthielt die Objekte mit den Nummern KP 512/51 bis KP 512/54, s. dort). Wahrscheinlich wurden die Inventarnummern von K. 30/3 und K. 30/4 vertauscht, da letztere KP 512/50 und nicht KP 512/49 heißen müsste.



**Abb. 23**  
 Makonimor,  
 Kurgan 31. Grabbau  
 und Grabinventar

ten erhalten. Nach dem Abtragen der Aufschüttung konnte festgestellt werden, dass es sich bei dieser Kalksteinsetzung um die Verfüllung von zwei Zugangsschächten handelte.

#### Grabkammer 1 (Abb. 23, 1–4)

Der ovale Eingangsschacht war mit Kalksteinen unterschiedlicher Form und Größe gefüllt. An der breiten Seite des Dromos im Westen befand sich die Grabkammer. Die Höhe des Zugangs betrug 130 cm, seine Breite 80 cm. Die Breite der Grabkammer maß von S nach N 240 cm und von West nach Ost 230 cm. Von der Bauweise der Grabkammer als Katakomben zeugten die nach innen einkragenden Wände.

**Bestattung:** Im nördlichen Teil der Verfüllung, beinahe entlang der N–S-Achse, wurde eine Einzelbestattung mit dem Kopf im N entdeckt. Das Skelett war sehr schlecht erhalten. Der Schädel lag beinahe aufrecht, das Gesicht blickte Richtung S. Der Rumpf war leicht nach links gedreht. Der rechte Arm lag diagonal auf dem Körper, der Ellbogen unterhalb der Rippen. Der rechte Unterarm war zum linken Oberarm nach oben gerichtet, wobei die rechte Hand vermutlich auf der linken Schulter ruhte. Der linke Arm war im Ellbogen gebogen und neigte sich leicht vom Körper weg. Die linke Hand befand sich wahrscheinlich auf gleicher Höhe mit dem Oberarm. Die Beine waren in den Knien, die nach Osten wiesen, gebeugt, sie lagen auf der linken Seite, die Füße waren überkreuzt. Bei der Bestattung handelte es sich um eine Frau fortgeschrittenen Alters.

*Inventar:* In der Grabkammer befand sich kein Inventar. Neben dem Zugang, 20 cm links, neben dem Rumpf der Bestatteten, wurde eine Anhäufung von Holzkohle gefunden. Der Boden um sie herum war aschehaltig.

#### Grabkammer 2

Die Grabkammer befand sich im südlichen Bereich der Anschüttung, an der westlichen Seite des T-förmigen Dromos, dessen kürzerer Arm in Ost-West-Richtung lag.<sup>92</sup> Im westlichen Bereich befand sich ein schmaler, im Grundriss ovaler Zugang zur Grabkammer, der parallel zur westlichen Seite des Schachtes orientiert war. Der Dromos war vollständig mit Kalksteinen unterschiedlicher Form und Größe gefüllt. Die Grabkammer hatte einen ovalen Grundriss und war am Zugang 60 cm hoch. Ihr Durchmesser betrug bis zu 110 cm.

**Bestattung:** Eine einzelne Bestattung nahm den südlichen Bereich der Grabkammer ein. Das sehr schlecht erhaltene Skelett lag als linker Hocker mit dem Kopf nach N, der Schädel war leicht angehoben. Die Arme waren in den Ellbogen gebeugt und lagen vor der Brust. Die Beine waren sehr stark angehockt, die Knie ruhten nahe den Ellbogen. Die Fersen befanden sich relativ nah am Becken. Es handelte sich entweder um ein weibliches Skelett unbekanntes Alters, oder um das Skelett einer jugendlichen Person (13–15 Jahre) unbekanntes Geschlechts.<sup>93</sup>

*Inventar:* In dem Grab befanden sich insgesamt fünf Objekte:

- Bauchiger Topf, handgemacht, mit eingeritztem Wellendekor. Das Gefäß stand auf einer Steinsetzung (Abb. 23,8). Gefäßbeschriftung: K. 31/1; KP 512/51; keine Karteikarte.
  - Schale mit konkaver Wandung, handgemacht. In der Schale, die östlich der Steinsetzung stand, wurden Tierknochen gefunden (Abb. 23,6). Gefäßbeschriftung: K. 31/2; KP 512/52; keine Karteikarte.
  - Vase (Abb. 23,9) Objekt und Karteikarte sind nicht mehr vorhanden. Die Zeichnung wurde P'jankovas typologischer Gliederung entnommen. KP 512/53.
  - Steilwandiger Becher, handgemacht, sekundäre Schmauchspuren (Abb. 23,7). Gefäßbeschriftung: K. 31/4; KP 512/54; Karteikarte: KP 512/54; Typ A – N.1.
  - Bronzering, mit Goldblech überzogen, das Stück lag zwischen Speiche und Elle des rechten Armes (Abb. 23,5).<sup>94</sup> KP 512/55.
- Neben den Gefäßen und um das Skelett herum lagen Holzkohlestückchen. Besonders im nördlichen Bereich der Grabkammer war die Verfüllung stark aschehaltig.

#### Kurgan 32 (1963–4)

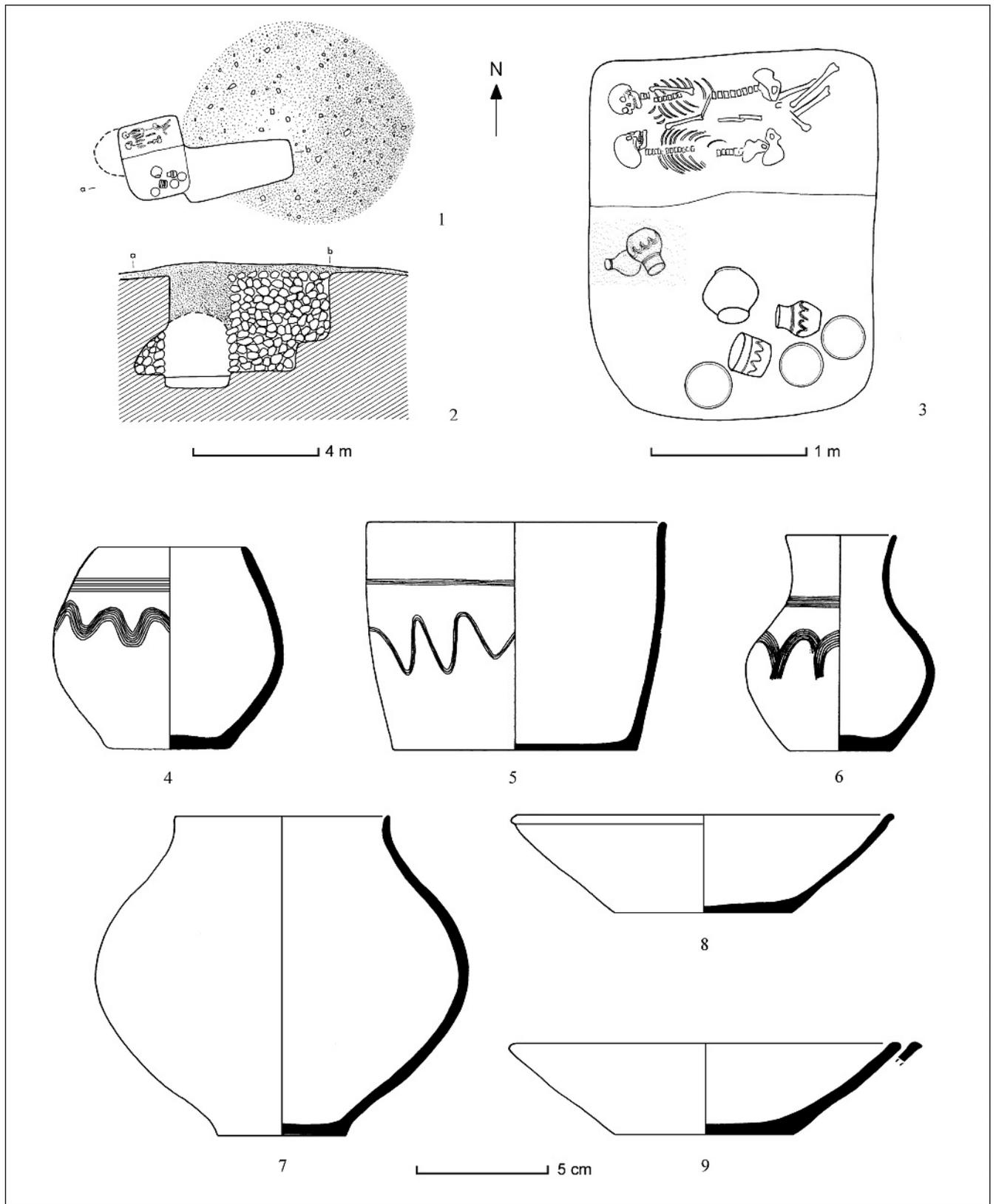
**Grabbau:** Kurgan mit flacher, im Grundriss runder Aufschüttung (Abb. 24,1–3). Im Gegensatz zu anderen Gräbern lagen auf der Oberfläche keine Steine. Die Aufschüttung bestand aus Löss, der von einer dünnen Rasenschicht mit den Maßen 590 × 720 cm bedeckt war. Im südwestlichen Bereich wurde in 40 cm Tiefe eine rechteckige, west-östlich orientierte Steinsetzung gefunden. Die Wände des Eingangsschachtes waren streng vertikal, der Schacht selber mit überwiegend großen Steinen verfüllt. Den Zugang zum östlichen Teil des Schachtes bildete eine 90 cm hohe Stufe. Die Maße des Dromos betragen 130 cm in der Breite, 290 cm in der Länge und 310 cm in der Höhe. Die Schachtsohle fiel zur Grabkammer hin ab, zwischen dem Eingangsschacht und der Grabkammer bestand wiederum ein Niveauunterschied von 40 cm. An der westlichen Schmalseite des Schachtes wurde eine Grabkammer mit ovalem Grundriss mit nord-südlicher Orientierung ausgehoben. Die Breite des Zugangs entsprach der Breite der Grabkammer.<sup>95</sup> Im nördlichen Teil befand

<sup>92</sup> Dies widerspricht sowohl der einleitenden Beschreibung des Kurgans, s. o., als auch der Umzeichnung des Grabes (Abb. 20, 1–4).

<sup>93</sup> P'jankova 1986, 66; 68 Abb. 81.

<sup>94</sup> P'jankova 1986, 52 Abb. 73,6.

<sup>95</sup> Dies entspricht nicht der Zeichnung (Abb. 21,1).



**Abb. 24**  
Makonimor, Kurgan 32. Grabbau und Grabinventar



**Abb. 25**  
Makonimor,  
Kurgan 32. Grabbau  
und Grabinventar

sich ein 35 cm hohes Podest, auf dem zwei Skelette lagen. An der nordwestlichen Seite der Grabkammer befand sich eine gewölbte Nische, die vollständig mit Steinen zugesetzt war. Ihr Boden war eben und befand sich auf dem Niveau des Podests. Die Breite der Nische betrug 140 cm, sie war 90 cm tief und 125 cm hoch. Die Füllung der Grabkammer war weich und besonders in Bodennähe stark aschehaltig. Beim Abtragen der Verfüllung wurden Holzkohlestückchen, Tierknochen sowie Scherben von Schalen und Töpfen mit Schmauchspuren gefunden. Die Funktion der Nische ist unklar. Links von der Nische wurden unweit voneinander zwei feuerstellenförmige Steinsetzungen entdeckt. Die Steine wiesen keine Feuerspuren auf, ebensowenig wie die Erde um diese herum. Überall verteilt wurden aber Kohlestückchen entdeckt.

**Bestattungen:** Im Grab ruhte eine Doppelbestattung, beide Personen lagen mit dem Kopf nach Westen, im N ein erwachsener Mann in rechter, im S eine erwachsene Frau in linker Hockerposition.<sup>96</sup> Die Bestattungen erfolgten entweder gleichzeitig, oder die südliche Bestattung wurde nach der nördlichen eingebracht.

**Nördliches Skelett:** Das männliche Skelett lag als rechter Hocker mit dem Gesicht nach SO, der Rumpf war aber zur linken Seite gedreht. Die Beine waren in den Knien gebeugt, wobei die Knie unterhalb der Beine des südlichen Skeletts zu liegen kamen. Der linke Arm war im Ellbogen gebeugt, die Hand befand sich unter dem südlichen Skelett.

**Südliches Skelett:** Der Oberkörper der bestatteten Frau war auf den Bauch gedreht. Die Beine waren in den Knien sehr stark gebeugt, die Fersen bis an das Becken gedrückt. Der rechte Arm war im Ellbogen gebeugt, wobei dieser leicht vom Körper abstand, die Hand befand sich unter der Brust. Der linke Arm war ebenfalls im Ellbogen gebeugt und lag ebenfalls unter der Brust, mit der Hand unter der rechten Schulter.

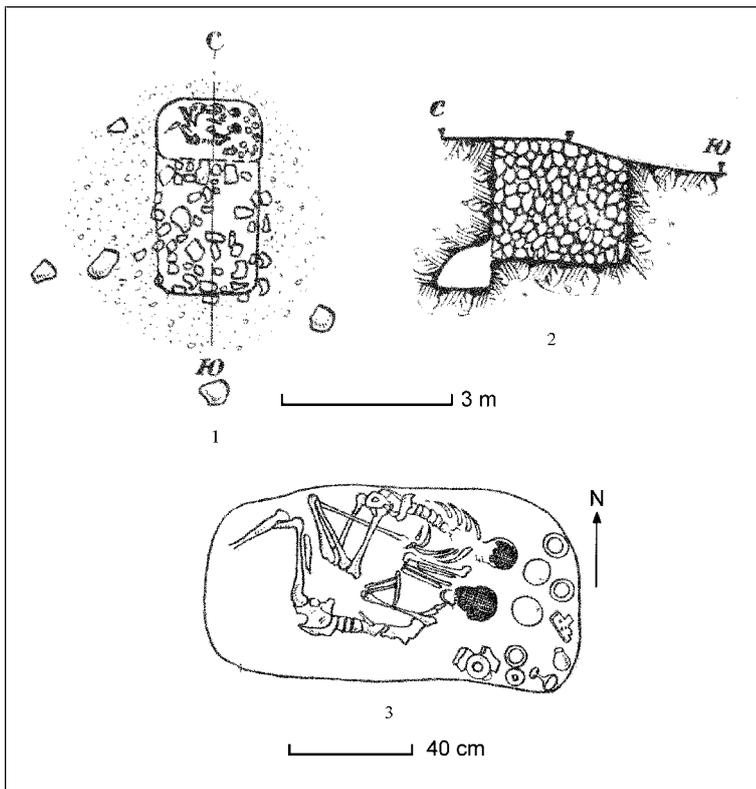
**Inventar:** Die Grababbildung zeigt in der Grabkammer acht Gefäße (**Abb. 24,3**), was mit dem Grabungsbericht übereinstimmt. Die Reihenfolge der Gefäßnummern korrespondiert in diesem Fall nicht mit der Abfolge der KP-Nummern. Im Archäologischen Museum wurden fünf Gefäße aufgenommen (**Abb. 25**).

- Schale mit geschwungener Wandung, handgemacht (**Abb. 24,8**). Gefäßbeschriftung: K. 32/6; KP 512/56; keine Karteikarte.
- Bikonischer Topf mit Ritzverzierung (**Abb. 24,4**) Der Topf befand sich laut Grabungsbericht neben der Schale. Sowohl Gefäß als auch Karteikarte fehlen. KP 512/57. Die Zeichnung wurde P'jankovas typologischer Gliederung entnommen.
- Bauchiger Topf mit leicht abgesetztem Boden, handgemacht; das Gefäß lag auf einer Setzung aus drei kleinen Steinen (**Abb. 24,7**). Schmauchspuren im unteren Gefäßbereich. Gefäßbeschriftung: K. 32/4; KP 512/58; keine Karteikarte.
- Steilwandiger Becher, handgemacht, mit eingeritztem Wellendekor (**Abb. 24,5**). Gefäßbeschriftung: K. 32/5; KP 512/59; keine Karteikarte.
- Schale mit geschwungener Wandung, handgemacht, lag an der Kammerwand hinter Becher Nr. 4 (**Abb. 24,9**). Gefäßbeschriftung: K. 32; KP 512/60; keine Karteikarte.
- Flasche, handgemacht, mit Ritzverzierung (**Abb. 24,6**). Gefäßbeschriftung: K. 32/7?; KP 512/61; keine Karteikarte.
- Flasche. Dieses Gefäß konnte nicht lokalisiert werden, die Karteikarte fehlt ebenso. Gefäßbeschriftung: KP 512/62.
- Ein ungebranntes, steilwandiges Gefäß lag neben dem Topf (KP 512/57). Das Gefäß und die zugehörige Karteikarte fehlen. Für dieses Stück wurde dem Grabungsbericht zufolge keine KP-Nummer vergeben.

### Kurgan 33 (1963–5)

Grabbau: Das Grab war durch eine 10–12 cm hohe und 4,70 × 6,00 m große Aufschüttung sowie durch

<sup>96</sup> P'jankova 1986, 63–64 Abb. 77; Кияткина 1976, 26–27.



**Abb. 26**  
Makonimor,  
Kurgan 33. Grabbau

eine rechteckige Steinsetzung im Zentrum gekennzeichnet (**Abb. 26**). Die Steinsetzung, bei der es sich um die Oberkante der Verfüllung des Grabschachtes handelt, war nord-südlich orientiert und hatte die Maße  $300 \times 160$  cm. Die Füllung bestand aus Steinen von unterschiedlicher Form und Größe und lockerem Löss, vermischt mit Asche. Die Wände des Schachtes waren exakt vertikal. Der Boden des Schachtes war eben, und nahm ebenfalls eine Fläche von  $300 \times 160$  cm ein. An der nördlichen Seite des Dromos war die  $100 \times 180$  cm messende Grabkammer ausgehoben worden. Sie war im Grundriss oval, mit ihrer Längsausdehnung nach Westen. Ihre Höhe am Eingang betrug 50 cm. Die Breite des Eingangs entsprach der Breite des Schachtes an dieser Stelle. Die Verfüllung der Kammer bestand aus hartem und bröckeligem Erdreich.

**Bestattungen:** In der Mitte der Grabkammer lagen zwei Hockerbestattungen mit den Köpfen nach Osten. Bestattung 1 befand sich in der Nähe des Schachtes, Bestattung 2 lag an der nördlichen Wand der Kammer.

**Bestattung 1:** Bei dem südlichen Skelett handelte es sich um einen rechten Hocker, dessen Kopf auf dem Rumpf lag. Der Unterarm stieß an die Knie des zweiten Skeletts und war nach vorne und nach

oben gerichtet, die Hand war nicht erhalten. Die Speiche des linken Armes lag nicht mehr in situ, sondern war näher zum Kopf herabgerollt. Der rechte Arm streckte sich in dieselbe Richtung wie der linke. Die beiden Hände waren offensichtlich in relativ weitem Abstand vor der Brust zusammengelegt worden, die Beine waren leicht in den Knien gebeugt. Bei dem Bestatteten handelte es sich vermutlich um einen erwachsenen Mann im Alter zwischen 25 und 30 Jahren.<sup>97</sup>

**Bestattung 2:** Das nördliche Skelett lag auf dem Bauch, wobei das Gesicht zu Bestattung 1 hin blickte. Der rechte Arm war im Ellbogen stark gebeugt, die Hand befand sich vor dem Gesicht. Die Beine waren in den Knien stark gebeugt, und die Knie drückten gegen den Unterarm von Bestattung 1. Die Fersen waren an das Becken gedrückt. Ein Schulterblatt lag neben dem Becken. Bei der Bestatteten handelte es sich um eine erwachsene Frau.<sup>98</sup>

Die Ausgräber tendierten zu der Annahme, dass Bestattung 2 wesentlich früher eingebracht wurde als Bestattung 1. Als die jüngere Bestattung vorgenommen wurde, sei auch das Schulterblatt disloziert worden.

**Inventar:** Aus diesem Kurgan wurden insgesamt zehn Gefäße aufgenommen (**Abb. 27; 28**), was mit der Gefäßzahl der Grababbildung (**Abb. 26,3**) korrespondiert, aber nicht mit der Angabe von nur sieben Gefäßen in Dokument 9 (**Abb. 13**).

- Nadel mit tordiertem Schaft und flachem Kopf lag zwischen den Knien der südlichen Bestattung 1 (**Abb. 27,1**).<sup>99</sup> Beischrift: K. 5. KP 512/63 (nach Grabungsbericht).
- Schale mit geschwungener Wandung, handgemacht (**Abb. 27, 10**). Gefäßbeschriftung: K. 33/2 ?; KP 512/64; keine Karteikarte.
- Bikonischer Topf mit leicht auskragendem Rand, scheibengedreht (**Abb. 27,3**). Gefäßbeschriftung: K. 33/3; KP 512/65; keine Karteikarte.
- Schale mit geschwungener Wandung, handgemacht (**Abb. 27, 11**). Gefäßbeschriftung: K. 33/4; KP 512/66; keine Karteikarte.
- Bikonischer Topf, handgemacht (**Abb. 27,5**). Gefäßbeschriftung: K. 33/5 ?; KP 512/67; keine Karteikarte.
- Fragment eines handgemachten Topfes (**Abb. 27,4**). Gefäßbeschriftung: KP 512/68.
- Bauchige, kleine Vase, handgemacht (**Abb. 27,7**). Gefäßbeschriftung: K. 33/7; KP 512/69; keine Karteikarte.
- Standfußschale, scheibengedreht, darin Tierknochen (**Abb. 27,2**). Gefäßbeschriftung: K. 33/8; KP 512/70; Karteikarte: KP 512/70; Typ 15-1.
- Bikonischer Topf, handgemacht (**Abb. 27,6**). Gefäßbeschriftung: K. 33/9; KP 512/71; keine Karteikarte.
- Bauchiger Topf, handgemacht, Schmauchspuren im unteren Gefäßbereich (**Abb. 27,8**). Gefäßbeschriftung: K. 33/10; KP 512/72; keine Karteikarte.
- Bauchiger Topf, handgemacht (**Abb. 27,9**). Gefäßbeschriftung: K. 33/11; KP 512/73; keine Karteikarte.

<sup>97</sup> Angaben nach Grabungsbericht.

<sup>98</sup> Kijatkina erwähnt für Kurgan 5, was Kurgan 33 entsprechen dürfte (s. o.) eine männliche und eine weibliche Bestattung (Кияткина 1976, 39; 47).

<sup>99</sup> P'jankova 1986, 51 Abb. 73,7.

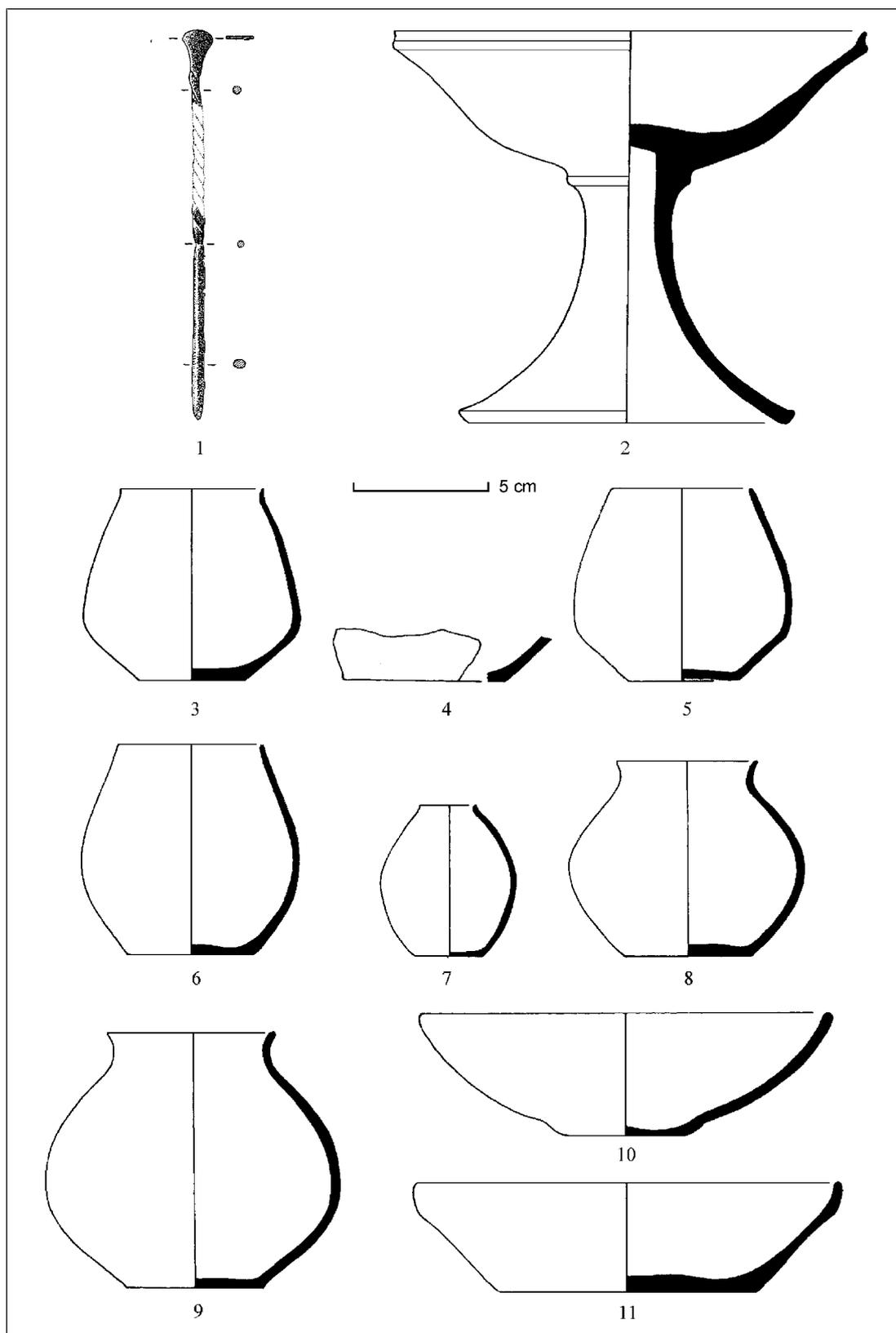


Abb. 27  
Makonimor, Kurgan 33.  
Grabinventar



**Abb. 28**  
Makonimor, Kurgan 33.  
Grabinventar

### Kurgan 34 (1963–6)

Grabbau (**Abb. 29,1–3**): Die Aufschüttung des Kurgans war von mehr oder weniger runder Form. Sie maß 625 cm in der N–S-Achse und 585 cm in der Ost–West-Achse. Ihre Höhe betrug 30 cm. In der Mitte war eine ursprünglich rechteckige Steinsetzung aus Kalksteinen unterschiedlicher Form und Größe erkennbar, die aber nicht mehr überall erhalten waren. Unmittelbar unter der Steinlage wurde ein Grab gefunden. Der rechteckige Eingangsschacht war in ost-westlicher Richtung 330 cm lang. Im Westen war er 140 cm breit und verjüngte sich nach Osten hin auf 100 cm. Er war in seiner gesamten Höhe von 200 cm mit Kalksteinen gefüllt. An seinem östlichen Ende befand sich eine Stufe, die in ihrer Breite der des Dromos entsprach. Die Wände waren gerade und fast exakt vertikal, der gewachsene Boden fiel zur Grabkammer hin ab. An der westlichen Breitseite des Schachtes war eine ovale, nord-südlich orientierte Grabkammer ausgehoben worden. Der Eingang war 80 cm hoch und 140 cm breit. Die Grabkammer selbst war 150 cm hoch, ihre maximale Breite betrug 230 cm. Eine Stufe überbrückte den Niveauunterschied zwischen Schacht und Kammer.

Bestattung: In der Grabkammer befand sich eine linksseitige Hockerbestattung mit dem Kopf nach S.<sup>100</sup> Der leicht nach hinten geneigte Kopf lag, etwas vom Rumpf gelöst, auf der linken Seite. Die rechte Hand ruhte auf der linken Schulter, der linke Arm war gebeugt und leicht nach außen geführt, die Hand gestreckt. Die Beine waren angehockt und die Knie stießen an die westliche Kammerwand. Die Fersen befanden sich nah am Becken.

### Inventar:

- Schale mit leicht konvexer Wandung, handgemacht (**Abb. 29,6**). Gefäßbeschriftung: K. 34/1 ?; KP 512/74; keine Karteikarte.
- Schale mit geschwungener Wandung, handgemacht (**Abb. 29,8**). Gefäßbeschriftung: K. 34/2; KP 512/75; keine Karteikarte.
- Flasche, handgemacht (**Abb. 29,7**). Gefäßbeschriftung: K. 34/3 ?; KP 512/76; keine Karteikarte.
- Bauchiger Topf, handgemacht, Schmauchspuren in der unteren Gefäßhälfte (**Abb. 29,4**). Das Gefäß befand sich neben der Flasche Nr. 3. Es stand auf einer kleinen Steinsetzung, aber weder die Steine, noch der Boden um das Gefäß wiesen Spuren von Feuer auf. Gefäßbeschriftung: K. 34/4; KP 512/77; keine Karteikarte.
- Bikonischer Topf mit Randbildung, handgemacht (**Abb. 29,5**). Gefäßbeschriftung: K. 34/5; KP 512/78; keine Karteikarte.

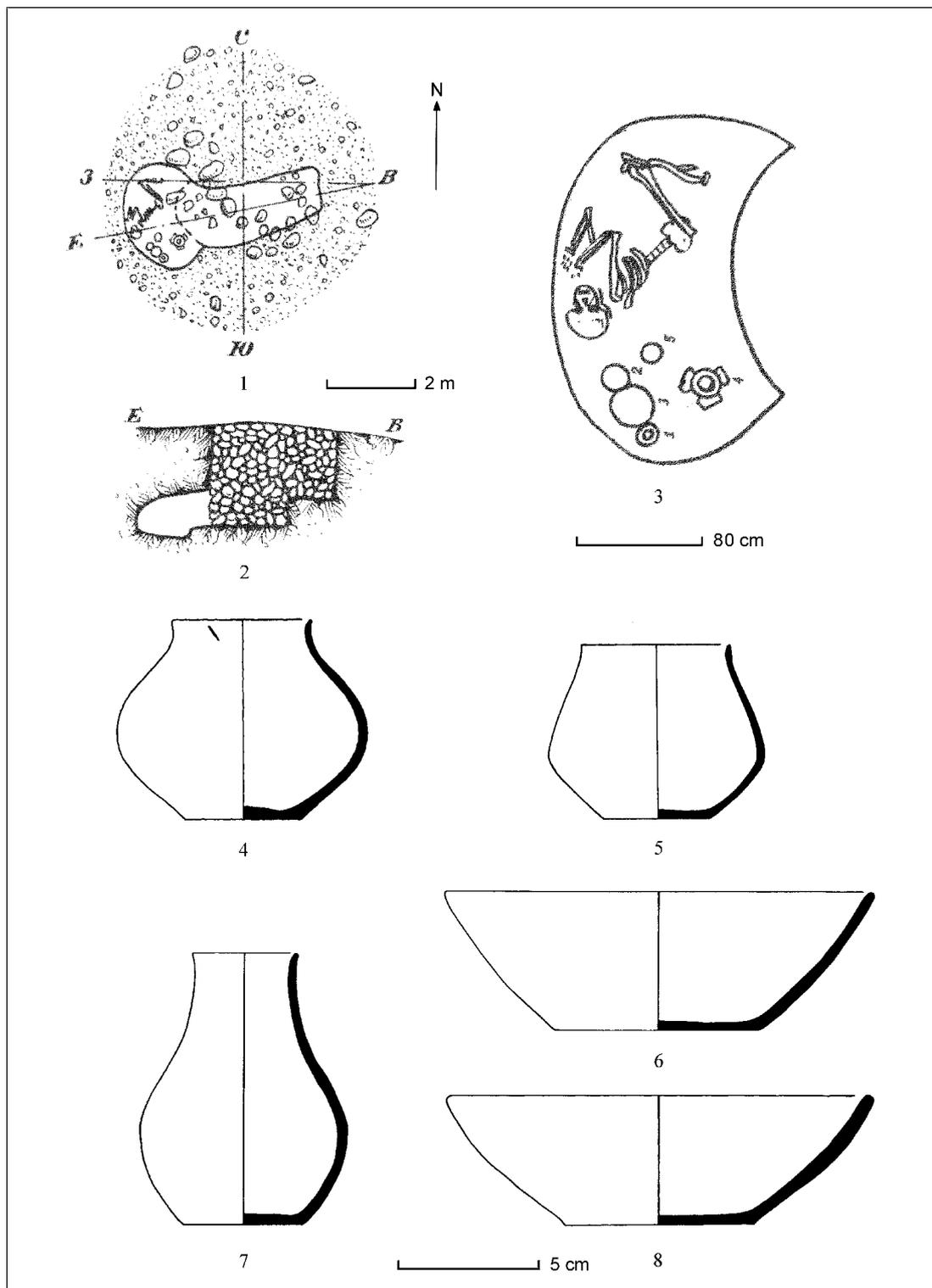
### Kurgan 35 (1963–7)

Grabbau (**Abb. 30,1–2**): Die Aufschüttung hat einen runden Umriss. Die Oberfläche ist unregelmäßig mit Steinen bedeckt. Die meisten Steine sind im Zentrum der Aufschüttung konzentriert. Die Maße der Aufschüttung betragen 880 × 840 cm, und 50 cm in der Höhe. In 50 cm Tiefe wurde ein Schacht mit rechteckigem Grundriss und nordwestlich-südöstlicher Orientierung gefunden. Die Höhe des Eingangsschachtes betrug 190 cm, seine Breite 130 cm bei einer Länge von 170 cm. Die Füllung bestand aus Steinen und Löss.

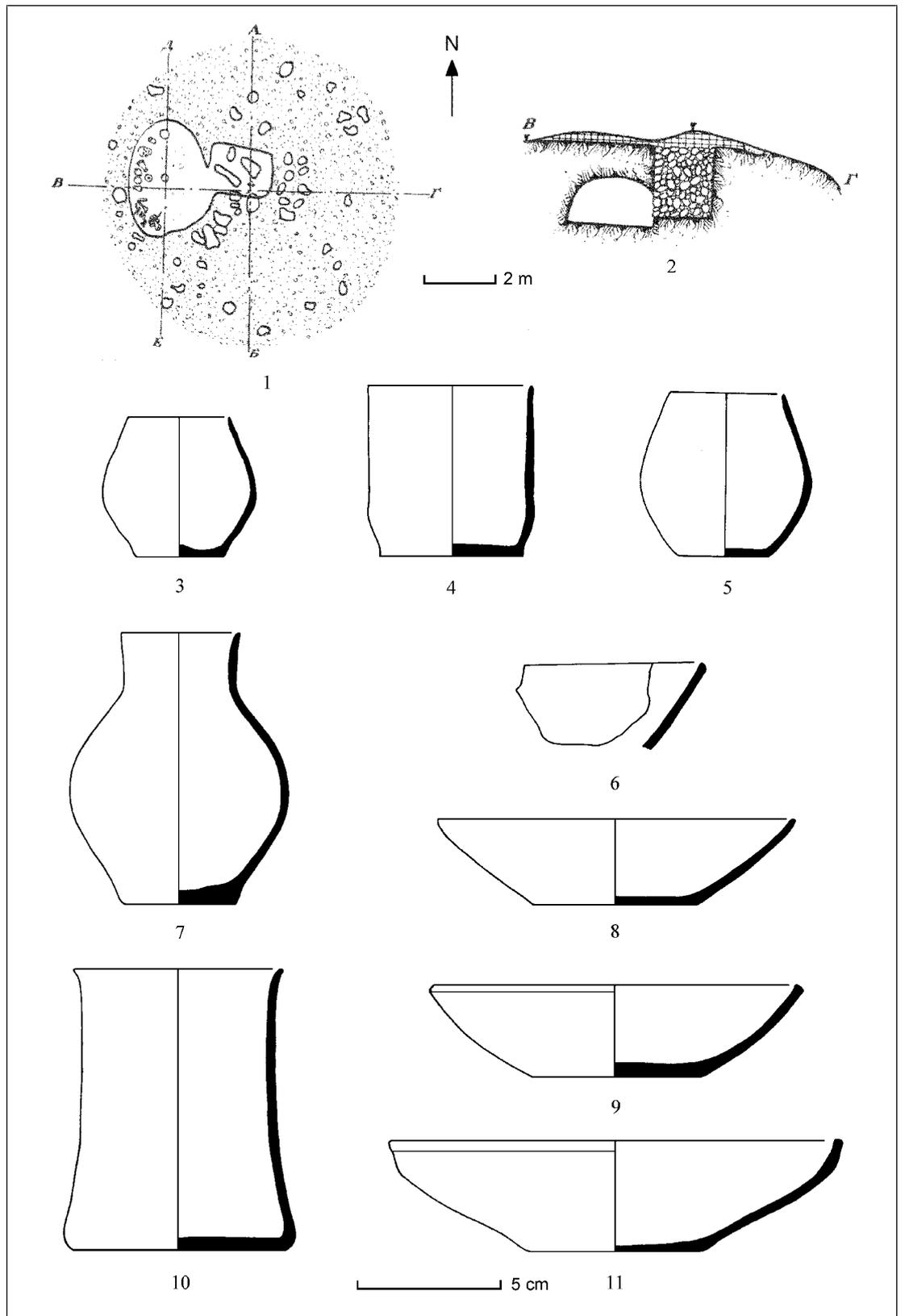
Im südlichen Bereich der nordwestlichen Schachtwand befand sich die Grabkammer. Sie war im Grundriss oval und nord-südlich orientiert. Die Höhe des Zugangs zur Grabkammer (die der Deckenhöhe der Kammer entsprach) betrug 130 cm. Der Boden der Grabkammer seinerseits lag 30 cm tiefer als der Boden des Schachtes. Die Kammer maß 220 cm in ost-westlicher und 340 cm in nord-südlicher Richtung.

Bestattung: Ein Skelett war nicht erhalten. Lediglich ein zerbrochenes Schädelfragment und Handknochen waren im nördlichen Teil der Grabkammer erhalten, andere Knochenreste befanden sich im S. Vermutlich war die Bestattung ursprünglich als linker Hocker mit dem Kopf im NW eingebracht worden. Bei der Bestatteten handelte es sich wahrscheinlich um eine Frau.

<sup>100</sup> Nach Kijatkina müsste es sich, eine Gleichsetzung von Kurgan 34 und 6 vorausgesetzt, allerdings um zwei männliche Bestattungen handeln (Кияткина 1976, 39).



**Abb. 29**  
Makonimor,  
Kurgan 34. Grabbau  
und Grabinventar



**Abb. 30**  
Makonimor,  
Kurgan 35. Grabbau  
und Grabinventar

*Inventar:* Zwischen den Schädelresten der Toten und den übrigen Knochen befanden sich acht Gefäße. Drei kleine Gefäße und ein Fragment eines vierten wurden innerhalb der Aufschüttung gefunden.

In der Aufschüttung:

- Fragment eines handgemachten Gefäßes (**Abb. 30,6**). Gefäßbeschriftung: K. 35/8; <sup>101</sup> laut Grabungsbericht KP 512/79; keine Karteikarte.
- Bikonischer Topf, handgemacht (**Abb. 30,5**). Gefäßbeschriftung: K. 35/1 ?; KP 512/80; keine Karteikarte.
- Bikonischer Topf, handgemacht (**Abb. 30,3**). Gefäßbeschriftung: K. 35/2 ?; KP 512/81; keine Karteikarte.
- Bikonischer Topf (ohne Abbildung). Objekt und Karteikarte fehlen. KP 512/82 (laut Grabungsbericht).

In der Grabkammer:

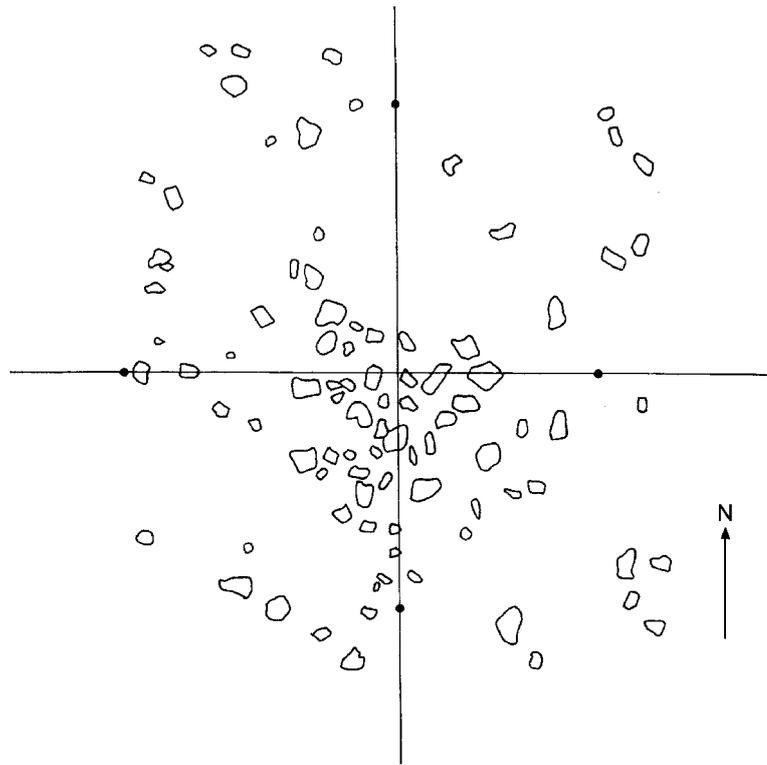
- Schale mit gerader Wandung, handgemacht, geglättet (**Abb. 30,8**). Gefäßbeschriftung: K. 35/4 ?; KP 512/83; keine Karteikarte.
- Bikonischer Topf (ohne Abbildung). Objekt und Karteikarte sind nicht vorhanden. Gefäßbeschriftung: KP 512/84 (laut Grabungsbericht).
- Tonnenförmiger Becher, handgemacht (**Abb. 30,10**). Gefäßbeschriftung: K. 35/6; KP 512/85; keine Karteikarte.
- Schale mit leicht konvexer Wandung, handgemacht (**Abb. 30,9**). Gefäßbeschriftung: K. 35/8; KP 512/86; keine Karteikarte.
- Schale (ohne Abbildung). KP 512/87 (laut Grabungsbericht). <sup>102</sup>
- Flasche, handgemacht (**Abb. 30,7**). Gefäßbeschriftung: K. 35/9; KP 512/88; keine Karteikarte.
- Tonnenförmiger Becher, handgemacht (**Abb. 30,4**). Gefäßbeschriftung: K. 35/10; KP 512/89; Karteikarte: KP 512/89; Typ A – N. 1.
- Schale mit geschwungener Wandung, handgemacht (**Abb. 30,11**). Gefäßbeschriftung: K. 35/11; KP 512/90; keine Karteikarte.

### Kurgan 36 (1963–8)

Innerhalb der aus Steinen und Löss bestehenden Aufschüttung (**Abb. 31**) wurde keine Grabgrube erkannt. In der Aufschüttung sollen sich Keramikfragmente und ein nicht näher beschriebener Armreif (KP 512/91) befunden haben.

### Kurgan 37 (1963–9)

Grabbau (**Abb. 32,1–3**): Die Aufschüttung aus Löss wies eine runde Form auf. Nur an manchen Stellen lagen angehäufte Steine und auch die Grasschicht war nur unvollständig erhalten. Unmittelbar darunter, in 50 cm Tiefe, wurde eine Grube mit Steinverfüllung gefunden. Es handelte sich um einen sehr langen, von NW nach SO orientierten Eingangsschacht. Die Wände des Schachtes waren gut erhalten, an einigen Stellen waren sogar noch Bearbeitungsspuren sichtbar. Diese Spuren waren rechteckig, 10–12 cm lang und 4–5 cm breit. Die Breite des Dromos betrug 80 cm, die Länge 260 cm und die Höhe 210 cm. Der Schachtboden war eben. An der südöstlichen Schmalseite war eine 50 cm lange



**Abb. 31**  
Makonimor,  
„Kurgan 36“.  
Steinsetzung

und 25 cm hohe Stufe erkennbar. Am nordwestlichen Ende des Dromos führte eine weitere Stufe 20 cm in die Grabkammer herab. Die Maße des Zugangs betragen 70 cm in der Höhe und 90 cm in der Breite. Die Grabkammer war oval im Grundriss und von SW nach NO orientiert. Ihre maximale Breite betrug 190 cm.

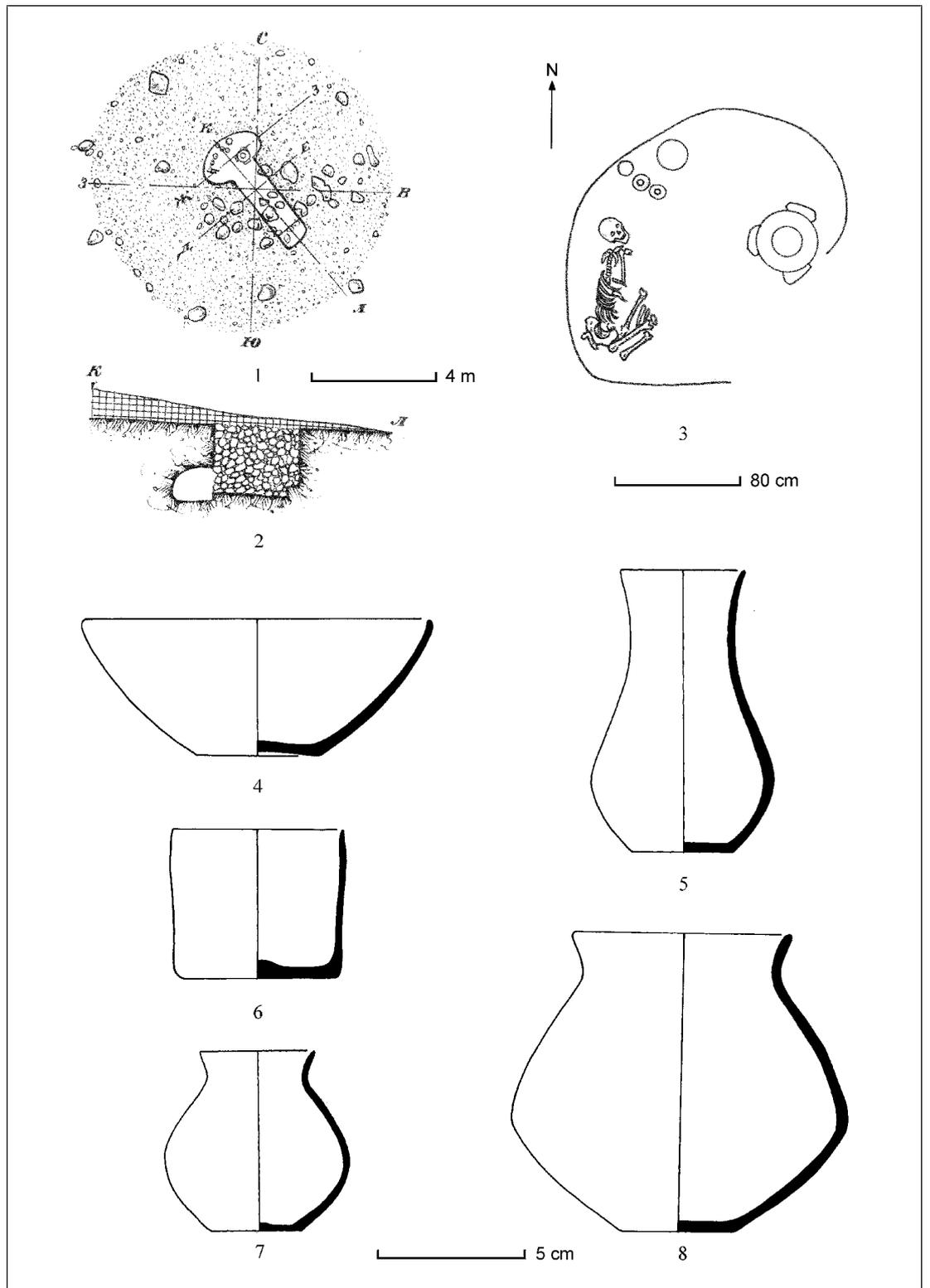
*Bestattung:* Im südlichen Bereich der Grabkammer wurde eine Hockerbestattung entdeckt. Eine erwachsene Frau im Alter von 20–30 Jahren war in linker Hockerlage mit dem Kopf nach N bestattet worden, das Gesicht blickte nach Osten. Ihre Arme waren gebeugt, die Hände lagen vor dem Gesicht. Die Beine waren stark angehockt, die Fersen bis an das Becken gedrückt.

*Inventar:* In der nördlichen Hälfte der Grabkammer wurden 5 Gefäße gefunden (**Abb. 32; 33**). Vier davon (1–4) waren an der nordwestlichen Kammerwand aufgereiht.

- Ein bikonischer Topf mit Randbildung (**Abb. 32,8**). Das Gefäß stand rechts vom Zugang auf einer Steinsetzung. Die Steine wiesen keine Brandspuren auf. Gefäßbeschriftung: K37-3/4, KP 512/92; keine Karteikarte.
- Flasche (**Abb. 32,5**). Gefäßbeschriftung: KP 512/93; keine Karteikarte.
- Bauchiger Topf mit auskragendem Rand (**Abb. 32,7**). Gefäßbeschriftung: KP 512/94; keine Karteikarte.
- Steilwandiger Becher (**Abb. 32,6**). Gefäßbeschriftung: K 37-4/5; KP 512/95; keine Karteikarte.
- Schale mit leicht konvexer Wandung (**Abb. 32,4**). Dieses Gefäß lag abgesetzt von den anderen im NO der Grube. Gefäßbeschriftung: KP 512/96; keine Karteikarte.

<sup>101</sup> Das Gefäß Nr. 8 (KP 512/86) trägt ebenfalls die Grabungsnummer (Kurgan 35) 8. Die Scherbe Nr. 1 dürfte falsch nummeriert sein.

<sup>102</sup> Das Gefäß trug bei der Aufnahme während der Grabung die Ordnungsnummer (Kurgan 35) 7, die Reihenfolge der Gefäße K. 35/7 und K. 35/8 wurde aber bei der Aufnahme im Museum und der Vergabe der KP-Nummern umgekehrt.



**Abb. 32**  
Makonimor,  
Kurgan 37. Grabbau  
und Grabinventar

### Kurgan 38 (1963–10)

Grabbau (**Abb. 34,1–3**): Die Aufschüttung wies ursprünglich eine runde Form auf und war mit Kalksteinen eingefasst. Von den regelmäßig im Kreis um die Aufschüttung gelegten Steinen waren aber nur die im nordwestlichen Bereich erhalten geblieben. Zwei größere Anhäufungen von Steinen befanden sich darüber hinaus im nordöstlichen und im südwestlichen Bereich. Die Aufschüttung bestand aus Löss und maß 930 × 1100 cm. Im östlichen Bereich wurde in 50 cm Tiefe eine annähernd kreuzförmige Steinlage entdeckt, die sich als Oberkante einer Schachtverfüllung herausstellte. Der Dromos war T-förmig, wobei die längere Flucht in Ost-West-Richtung verlief. Die Wände waren beinahe vertikal. Die Länge des Schachtes betrug 410 cm, seine Höhe 210 cm. Vom ebenen Boden führte an der breiten westlichen Schachtseite (dem Querstrich des ‚T‘) eine Stufe hinab in die Grabkammer. Die Grabkammer war im Grundriss oval und nord-südlich orientiert. Die Höhe des Zugangs maß 80 cm, die Breite 120 cm. Die maximale Breite der Grabkammer betrug 150 cm.

Bestattung 1: In der Grabkammer befand sich eine einzelne Kinderbestattung. Das Skelett lag als linker Hocker im südlichen Teil der Grabkammer mit dem Kopf nach NW. Die Arme lagen vor der Brust, die Knochen der Hände vor dem Kinn. Die Beine waren in den Knien gebeugt, die Fersen jedoch nicht bis an das Becken geführt. Es handelte sich um ein 7–10 jähriges Kind, dessen Geschlecht nicht bestimmt werden konnte.<sup>103</sup>

Bestattung 2: An der östlichen Seite der Aufschüttung wurde ein zweites Grab entdeckt. Es handelt sich um eine im Grundriss rechteckige Grabgrube, die von N nach S orientiert war. Die Grabgrube war 190 cm lang, 100 cm breit, und lag in 210 cm Tiefe. Am Boden des Grabes lag ein stark gestörtes Skelett. Anhand der Langknochen konnte festgestellt werden, dass der Bestattete ursprünglich als rechter Hocker mit dem Kopf nach SO lag, das Gesicht nach Osten gewandt. Bei der bestatteten Person handelte es sich um einen Erwachsenen. Neben der Bestattung wurden einige Scherben von Schalen und Fragmente eines Topfes mit Schmauchspuren gefunden.

#### Inventar:

In der Aufschüttung:

- Bauchscherben eines bikonischen Gefäßes mit Ritzdekor (ohne Abbildung). KP 512/97 (laut Grabungsbericht); keine Karteikarte.
- Randfragmente einer Schale (ohne Abbildung). KP 512/98 (laut Grabungsbericht); keine Karteikarte.
- Randfragmente einer Schale (ohne Abbildung). KP 512/99 (laut Grabungsbericht); keine Karteikarte.
- Randfragmente einer Schale (ohne Abbildung). KP 512/100 (laut Grabungsbericht); keine Karteikarte.



**Abb. 33**  
Makonimor, Kurgan 37.  
Grabinventar

- Bodenfragment einer Schale (ohne Abbildung). KP 512/101 (laut Grabungsbericht); keine Karteikarte.
- Halsfragment eines handgemachten Topfes (ohne Abbildung). KP 512/102 (laut Grabungsbericht); keine Karteikarte.
- Halsfragment eines handgemachten Topfes (ohne Abbildung). KP 512/103 (laut Grabungsbericht); keine Karteikarte.
- Randscherben bikonischer Gefäße (ohne Abbildung). KP 512/104 (laut Grabungsbericht); keine Karteikarte.

In der Grabkammer:

- Bauchiger Topf; handgemacht, mit Schmauchspuren (**Abb. 34,7**). Gefäßbeschriftung: K. 38/1; KP 512/105; keine Karteikarte.
- Tonnenförmiger Becher; handgemacht (**Abb. 34,5**). Gefäß nicht mehr vorhanden. Karteikarte: KP 512/106; Typ B – N.7; die Zeichnung wurde P'jankovas typologischer Gliederung entnommen.
- Bikonischer Topf; handgemacht, unregelmäßiger Brand (**Abb. 34,4**). Gefäßbeschriftung: K. 38/3 ?; KP 512/107; keine Karteikarte.
- Schale mit konkaver Wandung; handgemacht (**Abb. 34,6**). Gefäßbeschriftung: K. 38; KP 512/108; es liegt keine Karteikarte vor.
- Schale mit leicht konvexer Wandung; handgemacht (**Abb. 34,8**). Gefäßbeschriftung: K. 38; KP 512/116 (wohl verschrieben für KP 512/109); keine Karteikarte.

### Kurgan 39 (1963–11)

Über den Grabbau liegen keine Informationen vor. Laut Grabungsbericht handelt es sich um ein unvollständig ausgegrabenes Grab ohne Inventar.

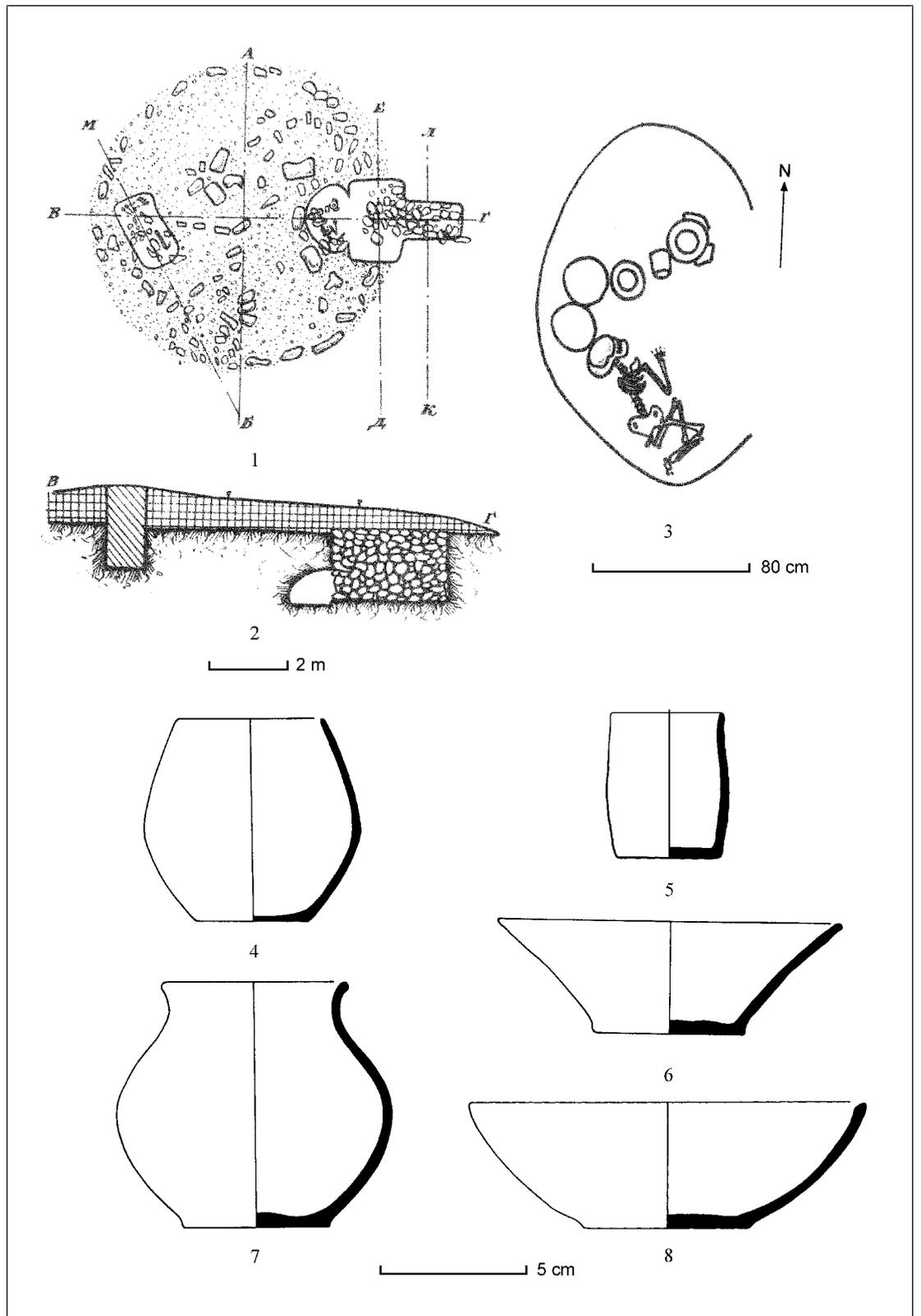
Erwähnt wird die Doppelbestattung eines Mannes und einer Frau, welche beide als rechte Hocker beigesezt wurden.<sup>104</sup>

### Kurgan 40 (1963–12)

Grabbau (**Abb. 35,1–3**): Die Aufschüttung war von runder Grundform und bestand aus Löss. An der äußeren Kontur der Aufschüttung waren zwei Steinlagen erhalten geblieben, die Steine waren von unterschiedlicher Form und Größe. Ein weiterer Steinhauften befand sich im südöstlichen Bereich der Aufschüttung. In 80 cm Tiefe wurde eine kreuzförmige

<sup>103</sup> P'jankova 1986, 68; Кияткина 1974, 27.

<sup>104</sup> P'jankova 1986, 61.



**Abb. 34**  
Makonimor,  
Kurgan 38. Grabbau  
und Grabinventar

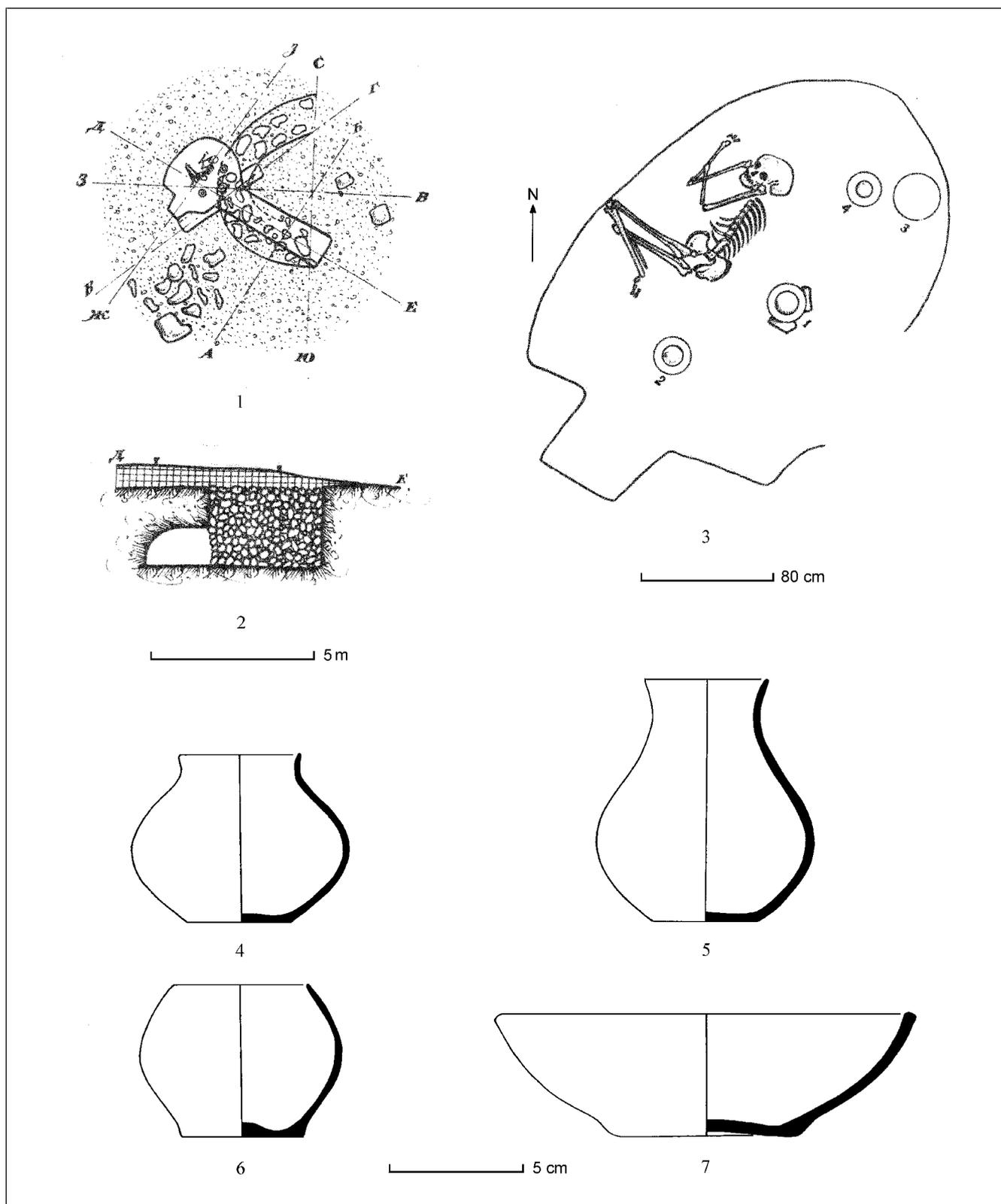
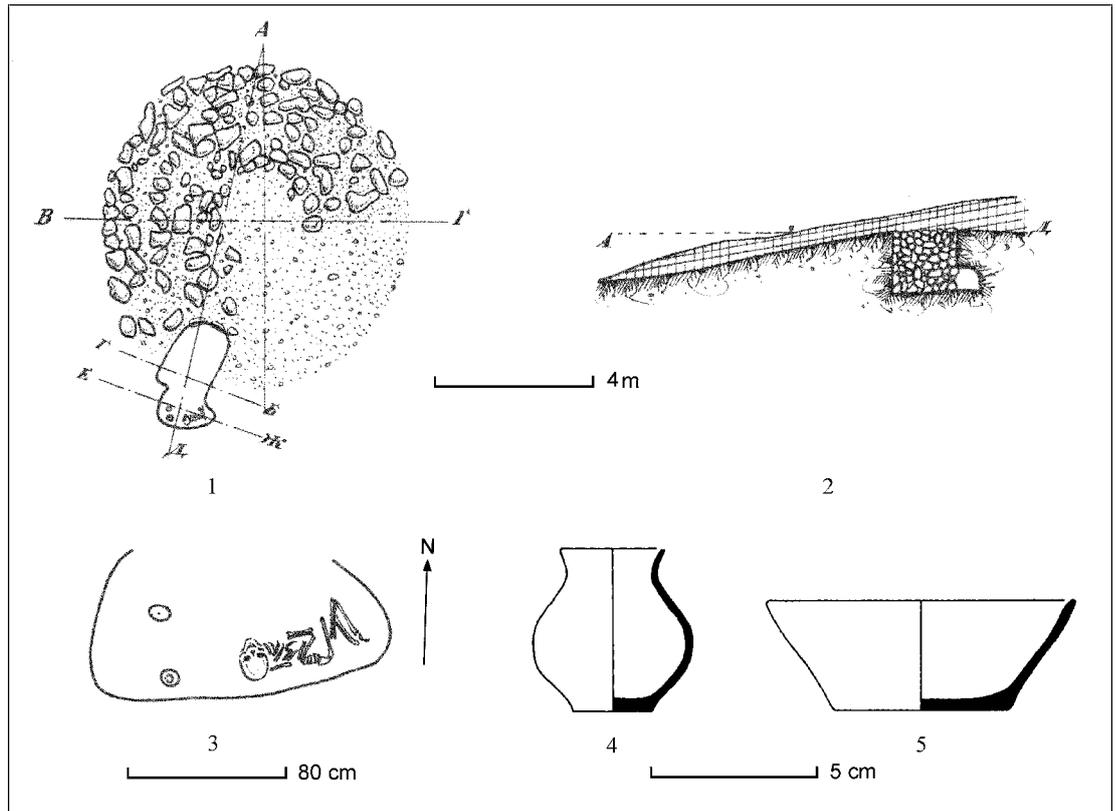


Abb. 35  
Makonimor, Kurgan 40. Grabbau und Grabinventar



**Abb. 36**  
Makonimor,  
Kurgan 41. Grabbau  
und Grabinventar

ge Steinsetzung gefunden. Beim Abtragen reichte diese Steinsetzung auf ganzer Länge bis in 120 cm Tiefe und setzte sich danach nur in einem Bereich des Schachtes weiter fort. Der untere Teil des Dromos war rechteckig im Grundriss und von NW nach SO orientiert. Die Wände waren gut erhalten und exakt vertikal. Die gesamte Höhe des Schachtes betrug 240 cm, die Breite des Dromos maß [zwischen 100 und 199 cm],<sup>105</sup> seine Länge betrug 350 cm. Der Boden war eben. An der nordwestlichen Wand war eine Grabkammer ausgehoben worden. Sie war im Grundriss oval und von SW nach NO orientiert. Die Breite des Zugangs zur Grabkammer entsprach der Breite des Dromos, seine Höhe betrug 105 cm. Die Grabkammer war 180 cm lang und bis zu 220 cm breit.

**Bestattung:** Im nordwestlichen Bereich der Grabkammer wurde ein Skelett gefunden: Es lag als rechter Hocker mit dem Kopf nach NW. Die Unterarme waren vom Körper weggestreckt und im Ellbogen gebeugt. Die Oberschenkel lagen im rechten Winkel zum Oberkörper und waren in den Knien ge-

beugt, wobei die Füße bis an das Becken herangeführt wurden. Der Schädel war schlecht erhalten.

*Inventar:*

- Bauchiger Topf, handgemacht (**Abb. 35,4**). Das Gefäß stand auf einer Setzung aus zwei Steinen links der Achse des Zugangs. Gefäßbeschriftung: K. 40/2; KP 512/110; keine Karteikarte.
- Schale mit geschwungener Wandung, handgemacht (**Abb. 35,7**). Die Schale lag links vom Zugang an der Wand. In dem Gefäß befanden sich Tierknochen. Gefäßbeschriftung: K. 40/3; KP 512/111; keine Karteikarte.
- Flasche, handgemacht (**Abb. 35,5**). Das Gefäß lag vor der Schale Nr. 2. Gefäßbeschriftung: K. 40/1 ?; KP 512/112; keine Karteikarte.
- Bikonischer Topf, handgemacht (**Abb. 35,6**). Gefäßbeschriftung: K. 40/4; KP 512/113; keine Karteikarte.

**Kurgan 41 (1963–13)**

**Grabbau:** Die runde Aufschüttung wurde ursprünglich vollständig von Steinen eingefasst, wovon die noch in situ gelegenen Steine an drei Seiten zeugen; nur im SO waren sie hangabwärts erodiert. Es handelt sich durchweg um Kalksteine mittlerer Größe. Die Aufschüttung maß von N nach S 800 cm und von Ost nach West 750 cm. Ihre Höhe konnte aufgrund der starken Erosion nicht zuverlässig bestimmt werden. Der Eingangsschacht war im Grundriss rechteckig und von NO nach SW orientiert. Er wurde im SW in 80 cm Tiefe entdeckt. Seine Füllung

<sup>105</sup> Die letzten beiden Ziffern sind im Grabungsbericht unleserlich.

bestand aus Steinen und aschgrauem Löss. Die Tiefe des Schachtes betrug 160 cm. Die Grabkammer wurde im südlichen schmalen Teil des Dromos aufgehoben, sie war oval und nordwestlich-südöstlich orientiert. Der Zugang zur Kammer war 60 cm hoch und 110 cm breit. Die maximale Breite der Grabkammer betrug 150 cm.

Bestattung: An der östlichen Seite der südlichen Wandung der Grabkammer lag die Hockerbestattung eines Kindes im Alter von 10–12 Jahren.<sup>106</sup>

#### Inventar:

- Schale mit leicht konkaver Wandung, handgemacht (Abb. 36,5). Gefäßbeschriftung: K. 41/1; KP 512/114; keine Karteikarte.
- Bauchiger Topf, handgemacht (Abb. 36,4). Gefäßbeschriftung: K. 41/2; KP 512/115; keine Karteikarte.

## Die Kurgane der Grabung 1987

### Kurgan A (Abb. 37):

Grabbau (Abb. 37): Die Aufschüttung wurde im östlichen Bereich von einem Steinkreis eingefasst. Der Durchmesser der Aufschüttung betrug etwa 9 m, wenngleich die westliche Grenze nicht eindeutig bestimmbar war.

Das Grab wies einen langen, rechteckigen Zugang und eine große Kammer auf. Die Grabkammer war gestört worden, wobei wahrscheinlich auch der westliche Teil des Steinkreises zerstört wurde.

Das Grab war NW–SO ausgerichtet. Die Länge des Zugangs betrug 350 cm; die Breite 120 und die Tiefe zwischen 215 und 290 cm, wobei der Zugang zur Kammer hin abfiel.

Der Zugang war ausgefüllt mit Löss und einer großen Zahl von Steinen.

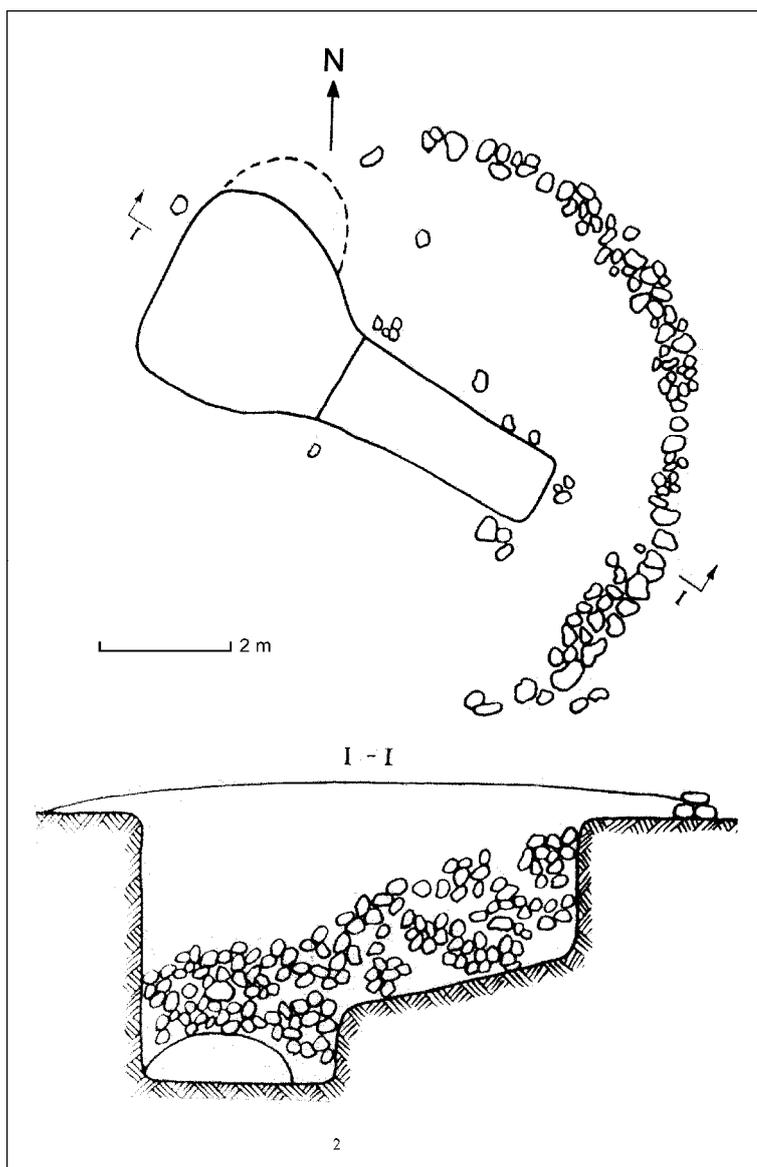
Die Grabkammer stellte eine sich allmählich verbreiternde, 3 m lange Verlängerung des Zugangs dar. In der Nordwand der Kammer befand sich eine Nische. Die maximale Breite der Grabkammer betrug 330, einschließlich der Nische 400 cm. Die Länge der Nische betrug 215 cm.

Der Boden der Kammer lag 110 cm tiefer als der Zugangsboden und befand sich 4 m unterhalb der Oberfläche. In der Grabkammer fanden sich zahlreiche Steine, die wahrscheinlich bei der Störung des Grabes vom westlichen Teil des Steinkreises verlagert worden waren.

Bestattung: In der Kammer fanden sich auf verschiedenen Niveaus Reste menschlicher Knochen.

#### Inventar:

- steilwandiger Becher, handgemacht (Abb. 38,1)
- Schale mit konkaver Wandung und leicht einziehendem Rand, handgemacht (Abb. 38,2).
- Schale mit leicht konvexer Wandung, handgemacht (Abb. 38,3).
- Schale mit leicht konvexer Wandung, handgemacht (Abb. 38,4).
- Schale mit geschwungener Wandung, handgemacht (Abb. 38,5).
- bauchiger Topf mit Ritzverzierung, handgemacht (Abb. 38,6).



- Fragment eines scheibengedrehten Gefäßes (ohne Abbildung).
- Achatperle (ohne Abbildung).

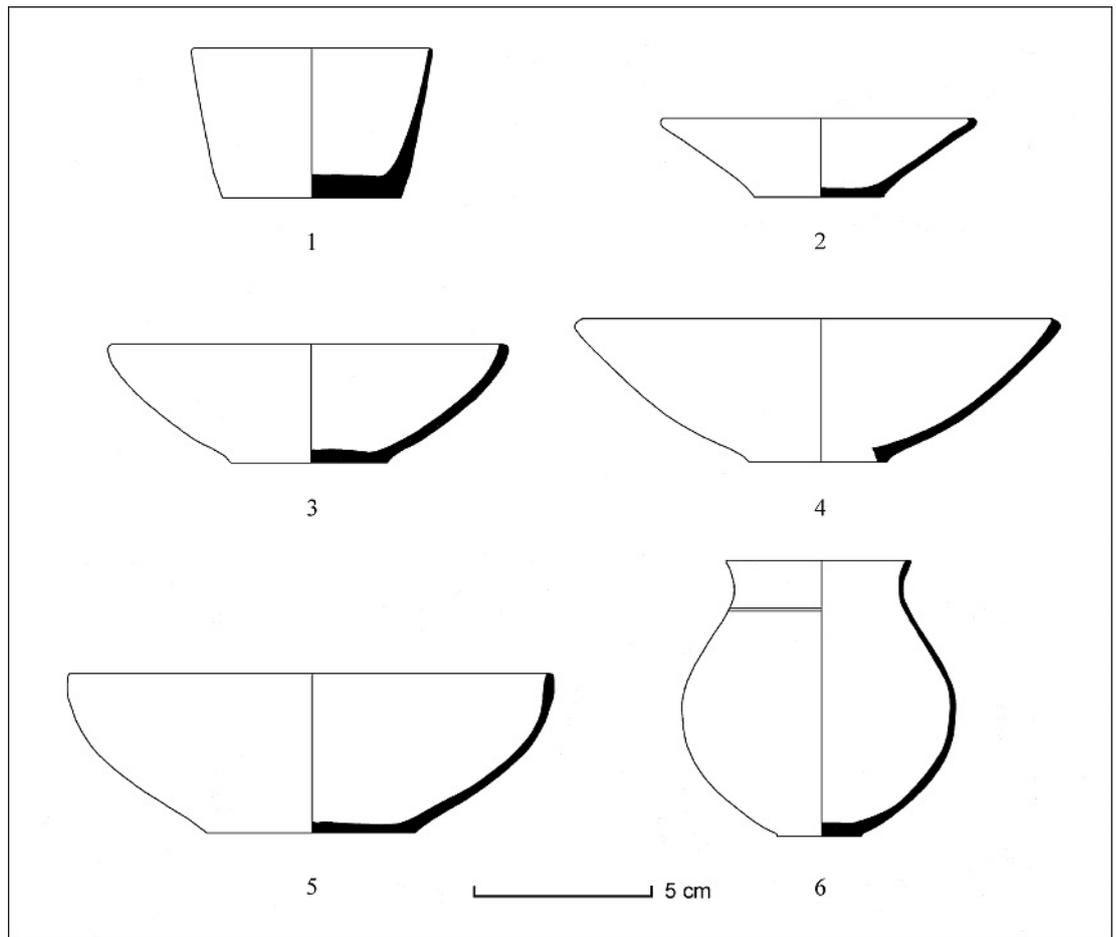
**Abb. 37**  
Makonimor,  
Kurgan A. Grabbau

### Kurgan B (Abb. 39):

Die ovale Aufschüttung war N–S ausgerichtet und hatte eine max. N–S Ausdehnung von 9 m. Die maximale O–W Ausdehnung der Aufschüttung betrug 780 cm und die maximale Höhe 50 cm.

Im nordöstlichen Bereich des Kurgans befand sich unter der Aufschüttung ein Grab vom Katakombentyp. Der Zugang war von rechteckiger Form und von SSO nach NNW ausgerichtet. Die Länge des Zugangs betrug 170 cm; die Breite und Tiefe jeweils 100 cm. Der Zugang war mit Steinen verfüllt.

<sup>106</sup> P'jankova 1986, 68.



**Abb. 38**  
Makonimor,  
Kurgan A. Grabinventar

Die Kammer schloss sich nördlich an und war von ovaler Form. Ihre Länge betrug 140 cm, ihre Breite 100 cm und ihre Höhe 60 cm.

Im südöstlichen Sektor des Kurgans fanden sich unter der Aufschüttung Reste einer Feuerstelle mit einem Durchmesser von 90 cm.

**Bestattung:** In der Kammer lag das Skelett einer weiblichen, erwachsenen Person in Hockerstellung auf der rechten Seite, mit dem Kopf im Westen und dem Gesicht zum Ausgang orientiert.

*Inventar:* Im Bereich des Zugangs stand ein Gefäß; eine Abbildung liegt nicht vor.

### Kurgan B

Es handelte sich um eine N–S ausgerichtete Lössaufschüttung von 5 × 4 m Größe, auf deren Oberfläche sich unsystematisch angeordnete Steine befanden.

Eine hier freigelegte Kinderbestattung wurde von P'jankova als muslimisch bestimmt (Dokument 6).  
(L. T. P., B. A. L., S. B., K. K., M. T.)

### Zur kulturellen Einordnung des Gräberfeldes von Makonimor

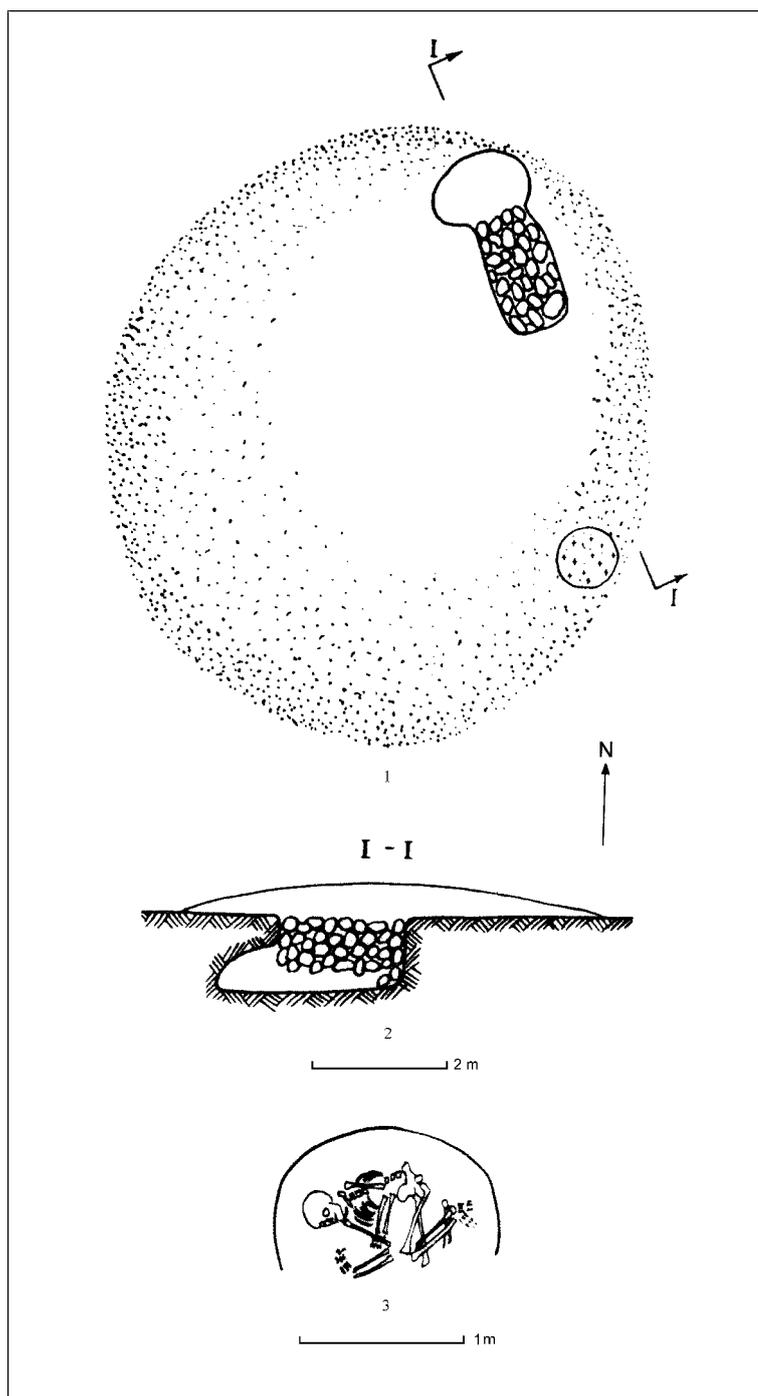
In der Literatur zur Bronzezeit Südwest-Tadžikistans wurde das Gräberfeld von Makonimor der Vachš-Kultur zugewiesen.<sup>107</sup> Erstmals findet sich diese Einordnung bei Litvinskij.<sup>108</sup> Seiner Meinung nach entstand die Vachš-Kultur in Folge einer Zuwanderung von Bevölkerungsgruppen aus dem Westen, konkret aus Südturkmenistan. Die Neankömmlinge setzten dabei zunächst in einem ähnlichen ökologischen Umfeld ihre traditionelle Lebensweise fort, mit dem Ackerbau als ökonomischer Grundlage. Als Belege für die Ostausbreitung dienten die zu Beginn der siebziger Jahre umfassend ausgegrabene spätbronzezeitliche Anlage von Sapallitepe in Süd-Usbekistan und die zur gleichen Zeit durch Sarianidi publizierte

<sup>107</sup> Литвинский 1973, 9; P'jankova 1982, 35–36; P'jankova 1986, 12; Пьянкова 1998, 171.

<sup>108</sup> Литвинский 1964, 158.

Funde aus Nordafghanistan, durch welche die Vachš-Kultur in die unmittelbare geographische Nachbarschaft der Namazga VI-Gruppen gebracht wurde. Allerdings seien diese Neuankömmlinge auch Einflüssen aus dem Bereich der sog. „Steppen-kulturen“ ausgesetzt gewesen. Bei ihrem weiteren Vordringen nach Osten veränderten sich aufgrund ungünstigerer ökologischer Bedingungen allmählich auch die ökonomischen Verhältnisse. Verstärkt sei nun Viehzucht betrieben worden, was wiederum engere Kontakte zu den pastoralen Gemeinschaften im nördlichen Zentralasien mit sich brachte. Als äußeres Kennzeichen dieses Wandels deutete Litvinskij das verstärkte Auftreten handgemachter Keramik. Die auf dem Gebiet Südwest-Tadžikistans neu entstandene Vachš-Kultur ist damit nach Litvinskij das Ergebnis einer von Westen erfolgten Einwanderung unter zunehmend stärkerem Einfluss aus dem Bereich der „Steppen-kulturen“.<sup>109</sup>

Von E. Kuz'mina wurde die Vachš-Kultur, um „terminologische Verwirrung zu vermeiden“, in Gänze der Beškent-Kultur zugerechnet.<sup>110</sup> Auch als sich in der Folgezeit die Bezeichnung Beškent-Vachš-Kultur durchzusetzen begann, sah sie darin allenfalls zwei Varianten einer Kultur.<sup>111</sup> Mit A. Mandel'stam, der ähnlich mit Blick auf die Beškent-Kultur argumentiert hatte,<sup>112</sup> ging auch sie davon aus, dass die Beškent-Vachš-Kultur unter wesentlicher Beteiligung von Bevölkerungsgruppen entstanden war, die aus dem Bereich der Steppen einwanderten (d. h. der Andronovo-Kultur).<sup>113</sup> Im Gegensatz zu Litvinskij betrachtete sie die vor allem in der Keramik deutlich erkennbaren Bezüge zu den Kulturen des Namazga-Kreises nicht als Beleg für eine Einwanderung aus dem Westen, sondern sah darin das Ergebnis einer „kulturellen Beeinflussung“.<sup>114</sup> Auch wenn im archäologischen Fundgut der Beškent-Vachš-Kultur bisher keine eindeutigen Importe aus dem Andronovo-Bereich nachgewiesen sind,<sup>115</sup> hält Kuzmina unter dem Eindruck der Bestattungssitten



<sup>109</sup> Литвинский 1973, 9–13.

<sup>110</sup> Кузьмина 1972a, 138–139; Кузьмина 1972b, 119 Anm. 16. Kuz'mina 1976, 121. Die Bezeichnung Beškent-Kultur geht auf Mandel'stam zurück, der das von ihm im Beškent-Tal ausgegrabene bronzezeitliche Gräberfeld von Tulchar unter diesem Begriff subsumierte (Мандельштам 1968). Bereits Litvinskij sprach dann von „Stämmen der Beškent und Vachš-Kultur“ (Литвинский 1973, 12).

<sup>111</sup> Kuz'mina 2007, 275.

<sup>112</sup> Мандельштам 1968, 99. 135–136.

<sup>113</sup> Кузьмина 1972a, 141; Kuz'mina 2007, 277.

<sup>114</sup> Кузьмина 1972a, 142–143.; Kuz'mina 1976, 125–126.

<sup>115</sup> Vgl. Сариниди 1977, 148; Litvinskij 1985, 49. Mandel'stam hatte die Verknüpfung mit den sog. „Steppen-kulturen“ vor allem aufgrund ähnlicher Metallgegenstände postuliert. Außerdem gab es seiner Meinung nach Verbindungen hinsichtlich der Totenlage zwischen Tulchar und dem Gräberfeld von Kokča 3, das zur mit Andronovo verwandten Tazabag'jab-Kultur gehört (Мандельштам 1968, 135–136.).

weiterhin daran fest, dass die Beškent-Kultur von Trägern der Andronovo-Kultur geschaffen worden war: „As long as the burial rite is an ethnic indicator of a culture, which is upheld even during long-distance migrations to another ecological niche, and wheel-made ceramics are quickly borrowed by

**Abb. 39**  
Makonimor,  
Kurgan B. Grabbau

new-comers, there are serious grounds to believe that the creators of the Bishkent culture were by origin Andronovo pastoralists, who came into contact with representatives of the BMAC, which is also expressly indicated in the farming culture of Tadzhikistan and Usbekistan. The new Bishkent culture arose as a result of this symbiosis.<sup>116</sup>

Es war Mandel'stam, der erstmals die Aufmerksamkeit auf Analogien zwischen der Keramik aus Tulchar und der Zamanbaba-Kultur des Zerafšan-Tals lenkte,<sup>117</sup> ein Gedanke der in der Folge von A. Askarov wieder aufgegriffen wurde.<sup>118</sup> Ähnlichkeiten in den materiellen Hinterlassenschaften der Zamanbaba-, der Beškent- und der jüngeren Sapalli-Kultur (Periode Molali nach Askarov), auf die Askarov an anderer Stelle ausführlicher einging,<sup>119</sup> wären somit auf eine gemeinsame Genese zurückzuführen. Die Beškent-Vachš-Kultur ist Askarov zufolge eine Einheit, trotz der Unterschiede im anthropologischen Befund. Um deren Diskrepanz zu erklären, führte er deshalb ein residuales Bevölkerungselement der neolithischen Hissar-Kultur als zusätzliche Variante in die Diskussion ein.<sup>120</sup>

Nach P'jankova bestehen im keramischen Material erhebliche Gemeinsamkeiten zwischen den Beškent- und Vachš-Gruppen, die aber als zwei Aspekte einer einzigen Kulturgruppe aufzufassen seien. Die auf der Nekropole von Tulchar, dem bisher einzig vollständig vorgelegten Gräberfeld der Beškent-Kultur, freigelegten Katakombengräber der sog. Westgruppe<sup>121</sup> enthalten Keramikformen, die mit denen der Vachš-Gruppe identisch sind. P'jankova erklärte dies durch „eine Abwanderung von Bevölkerungsteilen aus der Vachš-Gruppe ins Gebiet der Beškent-Gruppe“.<sup>122</sup> Hinsichtlich der Ursprünge der Beškent-Vachš-Kultur betonte P'jankova Beziehungen mit den Oasenkulturen des nördlichen (Sapalli-Kultur) und südlichen (Dašli) Baktrien, wobei die Beškent-Gruppe stärker von ersterer, die Vachš-Gruppe jedoch eher von letzterer beeinflusst worden sei.

Eine solche Ableitung der Vachš-Kultur aus Südbaktrien hatte bereits Sarianidi vorgeschlagen,<sup>123</sup> unterschied dabei allerdings auf der Basis der anthropologischen Befunde deutlicher zwischen einer Beškent- und einer Vachš-Kultur, hinter denen er zwei verschiedene ethnische Gruppen vermutete.

Auch sei der Einfluss der Steppenkulturen auf die Vachš-Kultur in der Forschung überschätzt worden, da keines der Gräber dieser Kultur Andronovo-Keramik enthalte.<sup>124</sup>

H.-P. Francfort erkannte in Beškent und Vachš ebenfalls zwei unterschiedliche Kulturen, vermutete aber eine chronologische Differenz als Ursache der beobachteten Unterschiede. So sei die Vachš-Kultur möglicherweise etwas jünger als die Beškent-Kultur.<sup>125</sup>

Einzig B. Lyonnet betonte, ohne die von anderen Bearbeitern hervorgehobenen und von diesen durch Migrationen erklärten überregionalen Bezüge gänzlich in Abrede zu stellen, besonders die Anknüpfung an Traditionen des ausgehenden Chalkolithikums in Nord-Afghanistan und West-Tadzhikistan.<sup>126</sup>

N. Vinogradova hält an der Gliederung der Beškent-Vachš-Kultur als einer „einheitlichen Kultur mit zwei lokalen Varianten (Vachš und Beškent) und einigen chronologischen Phasen“ fest.<sup>127</sup> Dabei dient ihr das Gräberfeld von Tulchar als chronologischer Referenzpunkt. Die Gräber dieses Gräberfeldes werden von ihr in drei chronologische Gruppen unterteilt. Die älteste Gruppe (Gruppe 1) bilden Gräber, welche im südlichen Bereich der Grabgrube eine Vertiefung aufweisen und Brandbestattungen enthielten. Daran schließen die Gräber mit absteigendem Zugang an. Die dritte und jüngste Gruppe des Gräberfeldes von Tulchar bilden die Katakombengräber der Westgruppe. Die scheibengedrehte Keramik der zweiten Gruppe kann dabei nach Vinogradova mit der Keramik der Molali-Etappe der Sapalli-Kultur in Süd-Usbekistan verglichen werden.<sup>128</sup>

Auch innerhalb der Vachš-Variante lässt sich nach Vinogradova eine ältere Gruppe von einer jüngeren trennen. Zur älteren gehören die Gräberfelder von Makonimor, Gelot, Gulistan und Obkuch. Aufgrund keramischer Parallelen werden diese mit der dritten Gruppe der Beškent-Fundplätze verknüpft, und ihre Scheibenware mit der Keramik der Bustan-Etappe der Sapalli-Kultur verglichen. Zur jüngeren Gruppe zählen nach Vinogradova das Gräberfeld von Tigrovaja Balka und die Siedlung von Tašguzar.<sup>129</sup> Vinogradova ordnet das Gräberfeld von Makonimor damit erstmals in einen präziseren chronologischen Rahmen ein.

Nach diesem Überblick über die einschlägige Literatur stellt sich vor allem die Frage, welche ma-

<sup>116</sup> Kuz'mina 2007, 277–278.

<sup>117</sup> Мандельштам 1968, 136.

<sup>118</sup> Аскарлов 1977, 115.

<sup>119</sup> Аскарлов 1981.

<sup>120</sup> Аскарлов 1977, 115.

<sup>121</sup> Vgl. Kaniuth/Teufer 2001, 96–104; 112.

<sup>122</sup> P'jankova 1986, 75.

<sup>123</sup> Сарияниди 1977, 147.

<sup>124</sup> Сарияниди 1977, 148.

<sup>125</sup> Francfort 1981, 199–202.

<sup>126</sup> Lyonnet 1997, 78–80.

<sup>127</sup> Виноградова 2004, 99.

<sup>128</sup> Виноградова 2004, 89; 99.

<sup>129</sup> Виноградова 2004, 99.

teriellen Hinterlassenschaften denn nun für die Beškent- und Vachš-Gruppen repräsentativ sind. Eine Charakterisierung von „Vachš“ fällt auf den ersten Blick relativ leicht, da das Gräberfeld von Tigrovaja Balka im eponymen Vachš-Tal allgemein als Vachš-Leitfundort angesehen wird. Als spezifische Vachš-Formen gelten damit kleine bauchige Becher mit Standing, tonnenförmige Becher und Ritzdekor.

Stellvertretend für Beškent steht demgegenüber das Gräberfeld von Rannij Tulchar, bzw. derjenige Bereich der Tulchar-Gräber, der nicht anderen Gruppen (West-Gruppe: Vachš, Zentral-Gruppe: Jüngerer Abschnitt der Sapalli-Kultur) zugerechnet werden kann.<sup>130</sup> Eine Durchsicht des für Beškent nach Abzug solcher ‚fremder‘ Elemente verbleibenden Formenrepertoires zeigt aber, dass dieses recht unspezifisch ist. Es handelt sich im Einzelnen um handgemachte, bauchige und rundbodige Töpfe, flachbodige Schalen und steilwandige Becher, also Gefäßtypen wie sie u. a. eben auch in Tigrovaja Balka auftreten. Eine vergleichbare Vergesellschaftung von Formen angeblich eigenständiger Kulturgruppen ist nun auch in Makonimor und Obkuch<sup>131</sup> festzustellen. Die Verbreitung der Beškent- und Vachš-Keramiktypen ist somit eigentlich deckungsgleich und umfasst den gesamten Südwesten Tadschikistans vom Kafirnigan bis zum Jachsü. Vollends kompliziert wird die Situation noch weiter östlich, in Badachšan, wo am Fundort Šortugai zwei spätbronzezeitliche Grabinventare ausgegraben wurden.<sup>132</sup> Beide enthalten Keramik, deren Ursprung man gegenwärtig nirgendwo anders als in der südsibirischen Sapalli-Kultur (Stufe SB II) suchen kann. Auch hinsichtlich des Grabbaus lassen sich in der gesamten Region keine *Kulturprovinzen* voneinander trennen: So erscheinen im Kyzylsu-Gebiet Katakombengräber unter Steinanschüttungen (Kurganen) wie in Makonimor, aber auch Flachgräber (Obkuch). Sowohl Katakomben- als auch Flachgräber sind aus Tulchar bekannt, Kurgane wiederum aus Tigrovaja Balka. Einzig die Einbringung von Steininstallationen und Feuerstellen schien bislang auf Tulchar beschränkt,<sup>133</sup> doch wie sich nun zeigt, ist eine ähnliche Praxis auch in Makonimor belegt. Für eine überzeugende räumliche Abgrenzung verschiedener Kulturgruppen wäre eine deutlich breitere Materialbasis Voraussetzung.

Handelt es sich bei Beškent und Vachš also um chronologisch zu deutende Phänomene? Auch diese Frage ist nicht zweifelsfrei zu beantworten,

doch verfügen wir über einige Indizien, die es nahelegen, über eine insgesamt längere Laufzeit der spätbronzezeitlichen Nekropolen des südwestlichen Tadschikistan nachzudenken: Bezüglich Rannij Tulchars, der Referenznekropole für das Kafirnigan-Gebiet, haben die Verfasser bereits vor einigen Jahren zugunsten einer längeren Belegungsdauer argumentiert.<sup>134</sup> Ein Beginn der Nutzung des Gräberfeldes spätestens im 18. Jahrhundert v. Chr. (entsprechend der späten Stufe SB I der Sapalli-Kultur) scheint dort aufgrund typologischer Parallelen annehmbar. Die Masse der Funde aus Tulchar wäre demnach zeitgleich mit dem Beginn der Stufe SB IIa der Sapalli-Kultur, in absoluten Daten ca. 17./16. Jh. v. Chr. Auf diese folgen dann noch die Gräber der westlichen Gruppe mit ihren Vergleichsstücken in den Grabsitten und Inventaren von Tigrovaja Balka. Das Auftreten scheibengedrehter Keramik mit Parallelen in der SB I-Stufe der Sapalli-Kultur ist, wie mittlerweile feststeht, nicht auf das Kafirnigan-Tal beschränkt. In Tulchar könnten einzelne Gefäße durchaus als Importe aus der nahe gelegenen Sapalli-Kultur gedeutet werden. In der Kuljab-Region hingegen, wo ebenfalls vollständige Tongefäße mit eindeutigen Parallelen in Džarkutan, Sapalli und Dašli gefunden wurden,<sup>135</sup> gilt dies nicht. Vielmehr drängt sich der Eindruck auf, dass für den gesamten südwesttadschikischen Raum vom Kafirnigan über das Gissar-Tal bis zum Pandž zu Beginn der Spätbronzezeit eine Keramikproduktion vergleichbar derjenigen Süd-Usbekistans und Nord-Afghanistans typisch war. Neben der Herstellung von Scheibenware wären typologisch das Auftreten von Standfußschalen sowie das Merkmal des abgesetzten steilen Randes, der in den Zentren der sesshaften spätbronzezeitlichen Kulturen vor allem bei konischen Bechern auftritt, Kennzeichen dieser frühen Keramik. Als junge Formen innerhalb der Sequenz von Tulchar erscheinen dagegen die tonnenförmigen Becher, eine Leitform der ‚Vachš‘-Gräber von Tigrovaja Balka. Die bei ihnen besonders häufig auftretende Ritzverzierung mit horizontalen Linien und Wellenbandornamenten könnte ihre chronologische Entsprechung im sehr ähnlichen Gefäßdekor der SB IIb-Phase der Sapalli-Kultur besitzen, womit eine Zeitstellung im 15. Jh. v. Chr. erreicht wäre.<sup>136</sup>

<sup>134</sup> Kaniuth/Teufer 2001.

<sup>135</sup> Kaniuth u. a. 2006. Die dort vorgelegten Gefäße und sonstigen Einzelfunde datieren vielleicht sogar an den Übergang der Mittel- zur Spätbronzezeit.

<sup>136</sup> Teufer 2005. Die Spätphase der Sapalli-Kultur ist absolutchronologisch nur schwer zu fassen, nur ein C<sup>14</sup>-Datum aus Džarkutan lässt sich diesem Zeitabschnitt zuweisen (Görsdorf/Huff 2001; Kaniuth 2006, 47–49). Daneben bieten Daten aus den Jaz I-zeitlichen Kontexten von Bandichan einen *terminus ante quem* im 14. Jahrhundert v. Chr. (zu den C<sup>14</sup> Daten vgl. Görsdorf 2007 und zur Grabung Сверчков/Бороффа 2007).

<sup>130</sup> Мандельштам 1968; Kaniuth/Teufer 2001.

<sup>131</sup> Пьянкова 2003.

<sup>132</sup> Francfort 1989; Francfort 1981.

<sup>133</sup> Eine Feuerstelle soll aber auch in dem Grab von Krugsaj im Nurek-Gebiet gefunden worden sein.

Damit scheinen folgende Tendenzen plausibel:

Die älter-spätbronzezeitliche Scheibenware, die im 20./19. Jh. v. Chr. nicht nur in Usbekistan und Nordafghanistan dominiert, sondern – wiewohl gegenwärtig nur über Einzelfunde fassbar – im ganzen Südwest-Tadžikistan, von Kuljab bis Zardža Khalifa, mit BMAC-ähnlichen Formen vertreten scheint, wird (ab dem 17. Jh. v. Chr.) von der handgemachten ‚Beškent‘- und ‚Vachš‘-Keramik abgelöst.

Innerhalb des jüngeren spätbronzezeitlichen Horizonts ist dann eine Vereinfachung der Formen feststellbar: Mehrgliedrige Formen, die ihre Herkunft aus dem Typenspektrum der SB I-Stufe nicht verleugnen können, wandeln sich zu einfacheren, ein- oder zweigliedrigen Typen: Aus den Pokalen von Kangurtut<sup>137</sup> und Obkuch<sup>138</sup> werden die kleinen bauchigen Becher mit Standing (Abb. 14,12; 21,2), die besonders häufig in Tigrovaja Balka erscheinen,<sup>139</sup> aus den hohen Bechern mit scharfem Gefäßumbruch und Standing – in Dašli auf der Scheibe gedreht,<sup>140</sup> in Krugsaj bereits handgemacht<sup>141</sup> – werden bikonische Becher (Abb. 14,10.11) und an Stelle von Schalen mit abgesetztem Boden treten einfache flachbodige Schalen auf.

Diese skizzierten Entwicklungslinien sind noch nicht zu beweisen. Sie bieten aber nach Ansicht der Verfasser einen kohärenten Entwurf der Keramikentwicklung für die ersten beiden Drittel des 2. Jahrtausends, der nun durch Neufunde auf den Prüfstand gestellt werden muss.

Wie ist vor diesem Hintergrund die Zeitstellung der Nekropole von Makonimor zu beurteilen? Nach dem jetzt vorliegenden Gesamtbestand der Keramik von Makonimor überzeugt eine Zuweisung des gesamten Gräberfeldes in einen Zeithorizont, welcher der dritten (und jüngsten) Gruppe von Tulchar – der West-Gruppe – entsprechen würde, nicht mehr. Zwar erscheinen tonnenförmige Becher, wie sie in den Katakombengräbern von Tulchar (West-Gruppe) belegt sind, auch in Makonimor, aber zahlreiche Gefäßtypen aus Makonimor finden in Tulchar auch Parallelen in den Gräbern mit absteigenden Zugang, die von Vinogradova ihrer zweiten Gruppe zugeordnet werden.<sup>142</sup> Dies gilt etwa für die steilwandigen Becher, die rundbodigen Töpfe, die bauchigen Töpfe, die Flaschen und die Schalen mit gerader oder leicht konvexer Wandung.

Da ein zeitlicher Abstand zwischen den Gräbern mit absteigendem Zugang, in denen sich handge-

machte Keramik fand (sog. Nordgruppe von Tulchar) und den Katakombengräbern (der Westgruppe) von Tulchar sehr wahrscheinlich ist, wäre also mit einer mehrere Jahrhunderte dauernden Belegungszeit auch des Gräberfeldes von Makonimor zu rechnen. Die Präsenz einer scheinbar gedrehten Standfußschale und die vergleichsweise hohe Zahl an bikonischen Töpfen lässt zudem darauf schließen, dass die Belegung des Gräberfeldes spätestens in der Phase SB IIa nach der modifizierten Chronologie der Sapalli-Kultur einsetzte, da dergleichen Becher – allerdings stets scheinbar gedreht – eine Leitform dieser Phase darstellen.<sup>143</sup>

(K. K., M. T.)

## Literaturverzeichnis

- Francfort 1981  
H.-P. Francfort, The late periods of Shortugai and the problem of the Bishkent Culture (Middle and Late Bronze Age in Bactria). In: H. Härtel (Hrsg.), *South Asian Archaeology 1979* (Berlin 1981) 191–202.
- Francfort 1989  
H.-P. Francfort, *Fouilles de Shortugai* (Paris 1989).
- Görsdorf 2007  
J. Görsdorf, Informationen zu den <sup>14</sup>C-Datierungsergebnissen von Majdatepe (Bandixon I). *Труды Байсунской Научной Экспедиции. Археология, История и Этнография* 3, 2007, 132.
- Görsdorf/Huff 2001  
J. Görsdorf/D. Huff, <sup>14</sup>C-Datierungen von Materialien aus der Grabung Džarkutan, Uzbekistan. *Archäologische Mitteilungen aus Iran und Turan* 33, 2001, 75–87.
- Götzelt u. a. 1998  
Th. Götzelt/L. T. P'jankova/N. Vinogradova, Neue bronzezeitliche Fundorte im Kyzyl Su – Tal (Süd-Tadžikistan). *Archäologische Mitteilungen aus Iran und Turan* 30, 1998, 115–144.
- Kaniuth 2006  
K. Kaniuth, Metallobjekte der Bronzezeit aus Nordbaktrien. *Archäologie in Iran und Turan* 6 (Mainz 2006).
- Kaniuth/Teufer 2001  
K. Kaniuth/M. Teufer, Zur Sequenz des Gräberfeldes von Rannij Tulchar und seine Bedeutung für die Chronologie des spätbronzezeitlichen Baktrien. *Archäologische Mitteilungen aus Iran und Turan* 33, 2001, 89–113.
- Kaniuth u. a. 2006  
K. Kaniuth/M. Teufer/N. M. Vinogradova, Neue bronzezeitliche Funde aus Südwest-Tadžikistan. *Archäologische Mitteilungen aus Iran und Turan* 38, 2006, 81–102.
- Kuz'mina 1976  
E. E. Kuz'mina, The „Bactrian Mirage“ and the Archaeological Reality. *East and West* 26, 1–2, 1976, 113–131.
- Kuz'mina 2007  
E. E. Kuz'mina, *The origin of the Indo-Iranians* (Leiden, Boston 2007).
- <sup>143</sup> Teufer 2005, Abb. 11,1–3.

<sup>137</sup> Vinogradova 2004, 151 Abb. 36,5.

<sup>138</sup> Пьянкова 2003, 228 Abb. 16,1.

<sup>139</sup> P'jankova 1986, Abb. 67,1.3–6.

<sup>140</sup> Сариниди 1976, Abb. 37,11.

<sup>141</sup> Kaniuth u. a. 2006, Abb. 13,1.

<sup>142</sup> Vinogradova 2004, 89. 99. Im Wesentlichen entsprechen diese der Nordgruppe bei Kaniuth/Teufer 2001.

- Lyonnet 1997  
B. Lyonnet, Prospections archéologiques en bactriane orientale (1974–1978). Sous la direction de Jean-Claude Gardin. Vol. 2: Céramique et peuplement du chalcolithique à la conquête arabe (Paris 1997).
- P'jankova 1982  
L. T. P'jankova, South-western Tajikistan in the Bronze Age. *Information Bulletin* 1, 1982, 35–46.
- P'jankova 1986  
L. T. P'jankova, Jungbronzezeitliche Gräberfelder im Vachsh-Tal, Süd-Tadžikistan. *Materialien zur Allgemeinen und Vergleichenden Archäologie* 36 (München 1986).
- P'yankova 1994  
L. T. P'yankova, Central Asia in the Bronze Age: sedentary and nomadic cultures. *Antiquity* 68, 1994, 355–372.
- Teufer 2005  
M. Teufer, The Late Bronze Age chronology of Southern Uzbekistan. A reanalysis of the funerary evidence. In: U. Franke-Vogt/J. Weisshaar (Hrsg.), *South Asian Archaeology 2003. Proceedings of the Seventeenth International Conference of the European Association of South Asian Archaeologists (7–11 July 2003, Bonn)*. *Forschungen zur Archäologie außereuropäischer Kulturen* 1 (Aachen 2005) 199–209.
- Аскарлов 1977  
А. А. Аскарлов, Древнеземледельческая культура эпохи бронзы юга Узбекистана (Ташкент 1977).
- Аскарлов 1981  
А. А. Аскарлов, К передатировке культуры Заманбаба. In: М. А. Итина/Ю. А. Рапопорт/Н. С. Сычева/Б. И. Вайнберг (Hrsg.), *Культура и искусство древнего Хорезма* (Москва 1981) 99–110.
- Аскарлов/Абдуллаев 1983  
А. А. Аскарлов/Б. Абдуллаев, Джаркутан (к проблеме протогородской цивилизации на юге Узбекистана) (Ташкент 1983).
- Бабаев 1980  
А. Д. Бабаев, Могильник Южбок II – памятник эпохи бронзы на Западном Памире. *Археологические работы в Таджикистане* 15, 1975 (1980), 75–87.
- Бубнова 1997  
М. А. Бубнова, Археологическая карта Таджикистана. Горно-Бодахшанская автономная область. Западный Памир (Душанбе 1997).
- Виноградова 2004  
Н. М. Виноградова, Юго-Западный Таджикистан в эпоху поздней бронзы (Москва 2004).
- Кияткина 1974  
Т. П. Кияткина, Краниологические материалы эпохи поздней бронзы из южного Таджикистана. In: *Проблемы этнической антропологии и морфологии человека* (Ленинград 1974) 22–35.
- Кияткина 1976  
Т. П. Кияткина, Материалы к палеоантропологии Таджикистана (Душанбе 1976).
- Кузьмина 1972a  
Е. Е. Кузьмина, К вопросу о формировании культуры северной Бактрии. *Вестник Древней Истории* 1, 1972, 131–147.
- Кузьмина 1972b  
Е. Е. Кузьмина, Культура Свата и ее связи с северной Бактрией. *КСИА* 132, 1972, 116–121.
- Литвинский 1964  
Б. А. Литвинский, Таджикистан и Индия. In: В. В. Струве/Г. М. Бонгард-Левин (Hrsg.), *Индия в древности* (Москва 1964) 143–165.
- Литвинский 1973  
Б. А. Литвинский, Археологические работы в Таджикистане в 1962–1970 гг. (Некоторые итоги) *Археологические работы в Таджикистане* 10, 1973 (1970), 5–41.
- Мандельштам 1968  
А. М. Мандельштам, Памятники эпохи бронзы в южном Таджикистане. *МИА* 145 (Ленинград 1968).
- Пьянкова 1989  
Л. Т. Пьянкова, Древние скотоводы южного Таджикистана (по материалам могильника эпохи бронзы „Тигровая Балка“) (Душанбе 2006).
- Пьянкова 1998  
Л. Т. Пьянкова, Энеолит и бронзовый век. In: Б. А. Литвинский/В. А. Ранов (Hrsg.), *История таджикского народа* (Душанбе 1998).
- Пьянкова 2003  
Л. Т. Пьянкова, Раскопки погребений вахшской культуры в могильнике Обкух (Московский район) в 2002 г. *Археологические работы в Таджикистане* 28, 2003, 194–228.
- Сарианиди 1976  
В. И. Сарианиди, Исследования памятников Дашлинского оазиса. In: И. Т. Кругликова (Hrsg.), *Древняя Бактрия 2,1. Материалы советско-афганской экспедиции 1969–1973 гг.* (Москва 1976) 21–86.
- Сверчков/Бороффка 2007  
Л. М. Сверчков/Н. Бороффка, Археологические исследования в Бандихане в 2005 г. *Труды Байсунской Научной Экспедиции. Археология, История и Этнография* 3, 2007, 97–141.
- Тереножкин 1948  
А. И. Тереножкин, Археологические находки в Таджикистане. *КСИА* 20, 1948, 74–77.
- Якубов и. а. 2006  
Ю. Якубов/Д. Довуди/Т. Филимонова, *История Куляба с древнейших времен до наших дней* (Душанбе 2006).
- Якубов и. а. 2007  
Ю. Якубов/Т. Г. Довутов/Т. Филимонова/М. Р. Ахметзянов, Археологические исследования на территории города Куляба и его пригородов в 2005 г. *Археологические работы в Таджикистане* 31, 2007, 6–47.

## Summary

The contribution aims to reconstruct the findings of the kurgan necropolis of Makonimor, SW Tajikistan. While some questions remain, especially concerning the precise location of individual burials on the site, the given catalogue constitutes an exhaustive summary of all data available from the holdings in the Archaeological Museum Dushanbe, as well as of the excavators records. The burial ground belongs to the Beshkent-Vakhsh culture, a local Late Bronze entity spanning all of Southern Tajikistan south of the Gissar range and spreading into

neighbouring Badakhshan. The paper argues that this culture has its roots in the Southern Uzbek and Northern Afghan Sapalli and Dashly cultures, and that a further spatial or chronological partition into distinct Beshkent and Vakhsh groupings is not warranted by the available evidence.

### Zusammenfassung

Vorgelegt wird das in den Jahren 1962 und 1963 ausgegrabene bronzezeitliche Gräberfeld von Makonimor in Südwest-Tadžikistan. Nach der vollständigen Aufnahme der im Archäologischen Museum von Dušanbe vorhandenen Grabinventare war es möglich, in Kombination mit weiteren Quellen, den Grabungsbefund zu rekonstruieren und einen Katalog der Grabinventare zu erstellen.

Die Nekropole kann der Beškent-Vachš-Kultur zugewiesen werden, einer ganz Südwest-Tadžikistan umfassenden lokalen Kultur der Spätbronzezeit, deren Ursprünge im Bereich der Sapalli- und Dašli-Kulturen immer deutlicher werden. Die in der Literatur diskutierte Unterscheidung in eine Beškent- und eine Vachš-Kultur lässt sich auf chronologischer Basis kaum noch plausibel machen, aber auch die hier vertretene chronologische Unterteilung in ei-

nen älteren und einen jüngeren Zeitabschnitt bedarf der zusätzlichen Absicherung durch neue Befunde.

### Резюме

В статье рассматривается исследованный в период с 1962 по 1963 некрополь эпохи бронзы Маконимор, расположенный на Юго-Западе Таджикистана. После изучения и регистрации материала, находящегося в Музее Археологии Душанбе, а также, исходя из данных других источников, появилась возможность реконструировать состояние раскопок и составить каталог погребального инвентаря данного могильника.

Некрополь может быть отнесён к распространённой на Юго-Западе Таджикистана культуре Бешкент-Вахш эпохи поздней бронзы, истоки которой, по имеющимся данным, лежат в ареале распространения археологических культур Сапалли и Дашли. Столь широко обсуждаемое в научной литературе разделение на культуры Бешкент с одной стороны и Вахш – с другой, с хронологической точки зрения неубедительно. В тоже самое время, предложенное в статье разделение на раннюю и позднюю фазы также требует дополнительного подтверждения.